Gen
12
1

WIDENER LIBRARY
HX 3C9X L

Digitized by Google

Ger 1215.15

Harvard College
Library

THE GIFT OF
Archibald Cary Coolidge, Ph.D.
Class of 1887
PROFESSOR OF HISTORY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

G92. 1215, 15

Digitized by Google

In demſelben Verlage ſind fe

Franz Hoffmann, Arm un
zählung für die Jugend.
16^{0}. Preis, ſteif broſch.,
— — Tell. Eine Erzählung
Mit 4 Stahlſtichen. 16^{0}.
¼ thlr. — 24 kr.
— — Loango. Eine Negerge
gend und deren Freunde.
16^{0}. Preis, ſteif broſch,
— — Der böſe Geiſt. E
Jugend. Mit 4 Stahlſti
ſteif broſch., ¼ thlr. —
— — Peter Simpel. Eine
Jugend. Mit 4 Stahlſti
ſteif broſch., ¼ thlr. —
— — Jakob Ehrlich. Geſchic
Kinderfreunde. Mit 4
Preis, ſteif broſch., ¼
— — Der Tugenden Ver
für Kinder. Mit 4 Sta
ſteif broſch., ¼ thlr. —
— — Erziehung durch Schi
für Kinder und Kinder eu
ſtichen. 16^{0}. Preis, ſtei
— 24 kr.
— — Mylord Cat. Erzählun
Kinderfreunde. Mit
Preis, ſteif broſch., ¼
— — Noth und Hülfe. E
und Kinderfreunde.
Preis, ſteif broſch., ¼

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bucsh. Sculpsit

Geſchichten
Und
Thaten
Kaiſer Richards

Aus dem Geſchlecht der Könige in Engelland/
So insgemein die

HISTORIE des INTERREGNI

genennet wird.
Nach denen Schrifften derſelben Zeit ausgefertiget
Von

Jacob Paul von Gundling/
Königl. Preußiſ. Ober-Ceremonien-Meiſter und Geheimten-Ober-Appellations-Kriegs-Hoff-Cammer- und Hoff- und Cammer-Gerichts-Raht/ auch Præſidenten der Königl. Societät der Wiſſenſchafften.

BERLIN/ verlegt von Gottfried Gedicken/
Königl. privileg. Buchhändler/ Anno 1719.

Digitized by Google

Gen 1215.15

Harvard College Library
APR 10 1920
Gift of
Prof. A. C. Coolidge

Digitized by Google

Dem
Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/
Herrn
Friderichen/
Herzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berge/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meiſſen/ Gefürſteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zu Ravenſtein und Tonna/

Meinem
Gnädigſten Fürſten und Herrn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Durchlauchtigſter Herzog/

Gnädigſter Fürſt und Herr.

Daß Euer Hoch-Fürſtlichen Durch-

 lauch-

Digitized by Google

lauchten ich dieſe Schrifft
ſo die Geſchichten Kaiſer Ri
chards aus Engelland in ſich be
greifft und insgemein die Hiſtori
des Interregni genennet wer
den/ anjezt in tiefſter Demuth ü
berreiche / verurſachet/ daß die
ſer Kaiſer zu ſelbiger Zeit regiere
als Dero Vor-Eltern / di
Durchlauchtigſte Marggra
fen von Meiſſen das Landgraf
thum Thüringen in Beſiz genom
men/ſelbiges erfochten/ und endlic
bey dem Frieden-Schluß ſolche
erhalten haben/ wie ich hierinne
erzehlet habe / welches trefflich

Lan

Digitized by Google

Land zum guten Theil von Euer Hoch-Fürſtl. Durchlauchten beherrſchet wird.

Kaiſer Richard hat die Gerechtſame / der damaligen Durchlauchtigen Meißniſchen Häuſer beſtermaſſen vertheidiget/ durch deſſen Vermittelung König Ottocar in Böhmen mit Demſelben in groſſen Vernehmen geſtanden / nnd daſſelbe mit ſchönen Lehne verſehen / daß alſo dieſem Kaiſer Dero Durchlauchtigſtes Hauß einigen Danck wird ſchuldig ſeyn.

Digitized by Google

Doch ich beſcheide mich hiervon etwas weiter zugedencken/ weilen Euer Hoch-Fürſtliche Durchlauchten unter andern unzehlich groſſen Gaben und allerweiſeſten Erkentniſſen auch dieſe beſitzen / daß Selbige ſelbſt ein groſſer Kenner der Geſchichten und vornehmlich Dero Durchlauchtigſten Hauſes ſeyn und inſonderheit die Geſchichten Dero glorwürdigẽ Vor-Eltern dero Durchlauchtigſten Churfürſten und Herzoge zu Sachſen/ mit groſſen Koſten in ſonderbahrer Obacht halten und den Glantz der Studien beför-

Digitized by Google

befördern / hierdurch aber Ihren groſſen Nahmen unſterblich machen und Denſelben verewigen.

Eure Hoch-Fürſtliche Durchlauchten / werden dieſe wiewol demüthigſte Freyheit gnädigſt anſehen / darbey ich wüntſche / daß der höchſte GOTT Euer Hoch-Fürſtliche Durchlauchten und Dero Durchlauchtigſtes Hauß in hohen Wolſtand erhalten und Dieſelbe zum Seegen ſo vieler Städte und Länder noch ferner und lange ſetzen / und bey langen Leben und Hoch-Fürſtlichen

chen Gedeyen erhalten wolle / we-
ches nebſt ſo vielen tauſenden all-
unterthänigſt anwüntſchet

Durchlauchtigſter Herzog /

Euer Hoch-Fürſtlichen
Durchlauchten

Potsdam, den 18.
Febr. 1719.

allerunterthänigſte
Diener.
Jacob Paul v. Gundling

Hochwertheſter Leſer.

§. 1.

ES haben viel Gelährte und in denen Hiſtoriſchen Wiſſenſchafften höchſt-erfahrne Männer und inſonderheit Herr Conring und Herr Meibom, wie auch der lige Herr Præſident von Leibnitz, öff ers gewünſchet / daß in unſerer Teutſchen eichs-Hiſtorie die Zeiten von Anno 1256. 8 1271. genau unterſucht werden möchten.

Man hat dieſe Hiſtorie insgemein die eſchichten des groſſen Interregni genennet / deme viele Gelährte gezweifelt / ob Ri ard der Engliſche Printz von Corn all unter die Römiſche Kaiſer und Kö ge ſolte gezehlet werden. Ich habe denen

 Ge-

Digitized by Google

Geſchichten dieſer Zeit in etwas nachgedac
und gefunden / daß ſehr groſſe und wichti
Sachen damahlen vorgegangen / welche do
bisher ſelbſten von den gelährteſten Leut
ſind unberühret geblieben / dannenher i
geglaubet / es wäre noch wol zu verantwo
ten wann ich einen Verſuch thun würde / i
Geſchichten dieſer Zeit / ordentlich und na
Art der Jahr-Bücher zu beſchreiben und ſ
che mit gnugſamen Beweiß zu beſtärcken.

Nothwendig lage mir ob / die Frage
beurtheilen, ob Richard von Cornwa
unter die Kaiſer gehöre oder ob ſchlecht
dings das ſo genannte Interregnum z
Grund müſte geleget werden. Ich laſe
bedacht / was von vielen wider deſſen W
und Regierung vorgebracht worden / aber
fande die Urſachen nicht erheblich daß di
Richard aus der Zahl der Kaiſer ſ
ausgeſchloſſen ſein. Er war von den n
ſten Churfürſten / von Chur-Maintz / Cö
Böhmen / Pfaltz / und einem Marggr
von Brandenburg gewehlet. Ihm iſt
Reich angetragen worden / welches e
London mit groſſen Solennitäten angen
men. Er kam in das Reich nach A

Digitized by Google

[u]nd wurde daſelbſten mit ſeiner Gemahlin [a]uf dem Stuhl Kaiſer Carls des Groſſen/ [v]on Chur-Cölln gekröhnet. Er beliehe die [C]hurfürſten und Fürſten/ und gab denen [S]tädten Privilegien/ welche noch bei denen [R]eichs-Gerichten und allenthalben im Rei-[c]he gelten. Er löſte die verſetzte Städte dem [R]eich ein/ welches niemand dann ein Kaiſer [w]ird verrichten können. Er wurde vor ei-[n]en künfftigen Kaiſer ſelbſt von dem Pabſt/ [v]on den Königen in Hungarn/ Böhmen/ [E]ngelland und den teutſchen Churfürſten/ [F]ürſten und Ständen bis auf wenige gleich [a]nfangs erkant/ und nachgehends war nie-[m]and im Reich/ ſo ihn nicht vor ſeinen Kai-[ſe]r und Herrn gehalten hätte. Es wird ſei-[n]er in den Friedens-Tractaten zwiſchen [H]ungarn und Böhmen Anno 1267. als [e]ines Römiſchen Königs und künfftigen Kai-[ſe]rs gedacht/ und hatte in Reich bei ſeiner [A]bweſenheit ſeine Vicarien. Er kam aus [E]ngelland Anno 1262. wieder nach Achen/ [b]elehnte daſelbſten König Ottocar mit [O]eſterreich/ welches nicht eine geringe Sache [d]amahlen geweſen. Dann zog er den Rhein [h]erauf und kame nach Hagenau/ bekräfftiget

 den

Digitized by Google

den Straßburgern ihre Statuten und be-
zeugte ſich in allen Stücken als es einem
Kaiſer zukommet und gebühret. Es war
in Teutſchland niemand/ welcher den Kaiſer-
lichen Thron erlediget hielte/ ob wohlen der
Kaiſer gefangen war/ weilen die Gefangen-
ſchafft keinen König des Reichs verluſtig
machet. Es haben auch die Churfürſten zu
keiner Wahl ſchreiten können noch wollen/
bis deſſen Tod Anno 1271. erfolget / deß-
wegen Stero um das Jahr 1273. geden-
cket / dieweilen König Richard nun ge-
ſtorben / wäre man zur Wahl eines neuen
Königs zu Franckfurt geſchritten. Hierzu
kommt/ daß die folgende Kaiſer und ſonder-
lich Carl der Vierte/ ihn ihren Vorfahren
an Reich genennet auch deſſen Reichs-Con-
ſtitutionen unter denen Reichs-Geſetzen ſich
befinden.

Dieſes ſind Hochgeneigter Leſer die
wahren Urſachen warum ich Richarden
den Kaiſern beifüge / und in nachfolgender
Schrifft die Einwürffe beantworte/ ſo wider
das Kaiſerthum Kaiſer Richards gema-
chet werden.

§. 2

§. 2.

Es wird bei durchleſung dieſer Schrifft der geneigte Leſer anmercken, daß viele merckwürdige Sachen darinnen vorkommen welche nicht allein der teutſchen Hiſtorie ſondern auch unſerm Juri Publico in vielen einiges Licht geben. Es kommet gleich anfangs vor/ wie der Pabſt in die Wahl-Sachen eines künfftigen Kaiſers ſich gemenget/ und Conradum oder Conradinum, Hertzogen von Schwaben/ vom Reich ausſchlieſſen wollen / anbei aber die Schutz-Vogtei über die Kirche vorſchütze / wie viel ihm deßwegen an der Wahl gelegen wäre: wie deſſen Jugend ihm hinderlich ſei/ und wie ſogar der Pabſt mit dem Bann gedrohet/ wann die Churfürſten Conradum erwehlen würden/deßwegen dann die Churfürſten damahlen dieſen Printzen übergangen. Ich zeige wie der Pabſt einen Vicarium in der Lombardie, Tarviſer Marck und Romaniola ſetzen wollen / worgegen aber Ezelin ſich mit Recht auf das euſſerſte geſetzet/ und dieſes nicht geſtattet habe. Dann wird gewieſen, daß wegen des Vorſchuſſes ſo Engelland dem Pabſt gethan / Richard in

Vorſchlag zum Reich gekommen / und wie deſſen Bruder König Henrich mit Chur-Cölln handeln laſſen , weilen damahlen Chur-Maintz von Hertzog Albrechten von Braunſchweig gefangen gehalten worden. Anbei kommt die wichtige Frage vor/ ob ein Churfürſt wann er gefangen iſt / dannoch ſeine Stimm einem andern Befehlsweiß bei einer Wahl auftragen könne / welches ohne Zweifel kan bejahet werden / weilen die Gefangenſchafft weder Reich und Land / noch die Chur und andere Hoheiten aufheben kan. Nicht minder iſt bedencklich / ob zu gleicher Zeit Alphons und Richard zwei ausländiſche Herrn zum Reich kunten vorgeſchlagen werden / worbei man ſiehet daß keiner von den Churfürſten damahlen an dieſer Sache gezweifelt habe/ weilen ſie alle ihre Stimmen auf dieſe beede Ausländer gerichtet hatten. Man ſiehet/ daß damahlen die Chur-Stimme dem gantzen Chur-Hauß zugekommen/ dannenhero alle Marggrafen von Brandenburg damahlen eine geſammte Stimme geführet/ woraus ſich aber zeiget warum Kaiſer Carl der Vierte dieſes nachgehends in der guldenen Bulla wieder abgeſchaffet habe.

Man

Man erſiehet daß damahlen gefraget worden / ob die Wahl eines Kaiſers nach Verflieſſung eines Jahrs nach erledigten Thron geſchehen und der Wahl-Termin weiter könne erſtrecket werden / welches allerdings damahlen geſchehen können / als König Alphons dieſes mit Beſtand angeführet.

Es kommet dann die damahlige Frage vor / ob ein in Bann gethanener Churfürſt einen Kaiſer erwehlen könne / zumahlen im Fall wann er etwas vorgenommen ſo ipſo facto den Bann nach ſich ziehet / oder ob der Päbſtliche Spruch annoch vonnöhten wäre / maſſen Chur-Cölln dem Churfürſten von Trier vorgeworffen / daß er die Zölle erhöhet und deßwegen in Bann gerahten wäre / dahingegen Chur-Trier ihm entgegen geſetzet / daß er einen Cardinal beſchimpfet hätte / und gleichfalls den Päbſtlichen Bann-Strahl auf ſich geladen: und ferner zeiget ſich daß Chur-Pfaltz nicht ſolte wehlen können weilen er mit einem von Pabſt in Bann gethanenen Fürſten umgegangen / und unſchuldig Blut vergoſſen hätte.

Dann ereignet ſich die Frage / ob ein Churfürſt ſeine Wahl-Stimme wieder ändern

dern kan, ehe die Ubertragung und Abſchi
ckung an den Erwehlten geſchiehet/ welches
damahlen zugelaſſen worden. Nicht min
der ſiehet man, daß Chur-Cölln bei der ge
fänglichen Abweſenheit des Churfürſten vo
Maintz das gantze Wahl-Weſen beſchick
und verwaltet habe/ deßwegen der Neu-er
wehlte ſeine Geſandſchafft an Chur-Cöll
geſchicket, und das Reich anzunehmen ve
ſprochen.

§. 3.

Dann folget die Ankunfft des Chur
fürſten von Cölln zu London/ und dann di
Reiſe des Kaiſers und der Kaiſerin nac
Achen zur Cröhnung / worauf Richard
als Kaiſer zu Achen, weilen er kein Reichs
Land hatte, die Regierung angetreten. Man
ſiehet daß damahlen die Stadt Achen di
ordentliche Kaiſerliche Reſidentz geweſen/
und noch ſei / weilen weder damahlen noch
jetzt eine Veränderung deßwegen vorgegan
gen/als auch jede Reichs-Stadt eine Kaiſer
liche Reſidentz ſein müſte / wann derſelben
ein Kaiſer vonnöhten hätte.

Darauf wird erzehlet/ daß Alphons
ei

Digitized by Google

einen Anſpruch auf das Reich gethan / darbei vorkommt / ob ein Fürſt bei unſerm teutſchen Wahl-Reich auf Teutſchland einen Anſpruch machen und ſich des Titels und Wappens ſchlechterdings gebrauchen könne: welches nicht geſchehen kan / wann auch die Wahl zwiſtig geweſen / wie dann die Churfürſten nachgehends König Alphonſen deßwegen Weiſung gegeben, daß er ſich des Titels und Wappens enthalten ſolte / woraus man ſiehet daß dieſer König / welcher ſonſten ſich mehr um die Geſtirn des Himmels als den Erdboden bekümmert, ſich in ſeinen Gräntzen halten ſollen. Es war damahlen gefraget / ob es gnung ſeie / wann ein Herr / welcher Kaiſer werden wolte / die Römiſche Crohn aus den Händen des Pabſts bekäme / ohne daß er in Teutſchland zum König angenommen worden und in Beſitz deſſelben gekommen / welcher Punct damahlen vorgekommen / als Alphons es mit dem Statthalter Etzelin in der Tarviſer Marck gehalten / und beſorget war in Italien zum Kaiſerthum zu gelangen / ob er wol gewuſt / daß er nimmermehr in Teutſchland als Römiſcher König würde aufgenommen werden.

Man

Man ſiehet/daß dem Pabſt und denen Chur- fürſten unverborgen geweſen/daß dieſes nicht geſchehen könne/ es wäre dann daß er das teutſche Reich als einen Mahl-Schatz tanquam arrham, wie die Worte lauten/ unſtreitig erhalten hätte. Es erhellet nicht minder/ daß König Alphons das teutſche Reich durch Schreiben von Richarden nicht abforden können/ weilen dergleichen Anſprüche Sachen von groſſer Folge zu ſein pflegen/und von den Churfürſten abhängen.

In dem Verfolg der Geſchichte mercket man an/ daß Alphons einen groſſen Fehler begangen, als er das teutſche Reich mit Urtheil und Recht von dem Päbſtlichen Stuhl erhalten/ und deßwegen einen Proceſs anfangen wollen/da hingegen Kaiſer Richard und mit ihm die Churfürſten ſich hefftig darwider geſetzet/ weilen die Reichs Hoheit dabei gekräncket würde/ deßwegen dann der Kaiſer ſich vorbehalten und ausbedungen daß ſolches ihm an ſeinen Kaiſerlichen Würden unſchädlich ſein ſolte. Man ſiehet daraus daß man damahlen dem Römiſchen Hoff bei zwiſtiger Kaiſer Wahl nichtes zugeſtanden/ſondern darauf beharret/ daß der-

jenig

nige Kaiſer ſein müſſe / welchen die Chur⸗
ırſten zu einen Römiſchen König und künff⸗
gen Kaiſer erwehlet hätten.

§. 4.

Es erhellet / daß Kaiſer Richard
nige verpfändete Reichs⸗Städte eingelö⸗
t, welches ein Zeichen iſt / daß hierdurch die⸗
r Kaiſer ſich des Reichs verſichern wollen /
ınnenhero einige Städte das Privilegium
:halten, daß ſie nicht mehr ſolten verpfän⸗
:t werden.

Man beobachtet ferner / daß Kaiſer Ri⸗
hard es mit den Guelffen gehalten
eilen er den Lauff der Sachen in etwas an⸗
eſehen / wiewol er dannoch mit dem Chur⸗
ırſten zu Pfaltz gleiche Abſichten geführt;
weiß man auch / daß dieſer ihm des Zu⸗
ılls der Gibelliner verſichert hatte. Wie
ch dann es ſolte gewieſen haben / ob Kaiſer
Richard, ſo ſchlechterdings es mit dem
abſt gehalten hätte. Dannenhero man
en Verfolg der Gibelliniſchen Nieder⸗
ige dieſem Kaiſer unmöglich wird zu ſchrei⸗
en können / weilen auf Päbſtlicher Seiten
ieles geſchehen / an welchem dieſer Kaiſer
kei⸗

Digitized by Google

keinen Theil gehabt/ als welcher vielmehr in Engelland ſehr viel zu thun hatte, ohne daß er mit dergleichen Sachen in Italien ſich bemengen können. Es waren damahlen in Teutſchland erſchröckliche Zeiten, als das Brabantiſche-Haus ſich mit dem Marggrafen von Meiſſen wegen Thüringen ſtritte, und die Hertzoge von Braunſchweig und Henrich Fürſt von Anhalt ſich in dieſe Händel zogen.

Kaiſer Richard ließ es bei der alten Verfaſſung bewenden/ dannoch aber hätten beede Häuſer ruhig leben können/ wann ſie bei dem ehemahligen Vertrag verblieben wären. Anjetzo weilen alles beigeleget iſt/ wird nicht noth ſein darüber ein Urtheil zu ſprechen/wem Thüringen und Heſſen mit Recht zugehöre/ gnug iſt es/ daß das alte Vertrauen durch eine nähere Erb-Einigung und die darauf erfolgte Verbrüderung iſt hergeſtellet worden. Folgends erhellet/ daß die Abweſenheit aus dem Reich einem Kaiſer unſchädlich ſeie/ weilen in ſolchem Fall die Reichs-Vicarii ihr Ammt verrichten können. Nur war zu beklagen/ daß die Engliſche Lords mit Kaiſer Richarden nicht als

mit

nit einem Kaiſer / ſondern als mit einem Grafen von Cornwall wolten zu thun haben / als auch darfür gehalten wurde / daß ſie die Kaiſerliche Hoheit dardurch verletzet hätten. Kaiſer Richard vermeinte mit Recht und Fug / daß die Engliſche Lords ihm zu nahe getretten / weilen ein Kaiſer und König nach dem Völcker Recht Kaiſer und König bleibet / ob er gleich in einem andern Reich ein Printz von Geblüth oder ſonſt ein Sohn des Reichs iſt, oder Länder zu Lehen hat / zumahlen da in Engelland ſelbſten Exempel vorhanden ſein / daß ein König in Engelland König geweſen / ob er gleich groſſe Länder als Hertzog in Franckreich beſeſſen / und ein Vaſall der Crohn Franckreich geweſen. Es iſt auch angeführet daß Chur-Maintz einige Vicarien in Bann gethan / weilen ſie dem Churfürſten zu nahe getreten. Hierbei wäre zu erinnern / daß die beede hohe Reichs-Vicarien andere Vicarien oder Pfaltz-Graffſchafften unter ſich gehabt / ſo von ihnen abgehangen haben. Solchem nach ſiehet man / was die vielen Land-Pfaltz-graffen / als in Bayern / Schwaben / Francken und Sachſen zu bedeuten haben / welche ſämtlich unter denen Reichs-Vicariaten geſtanden.

den. Es iſt leichtlich zu ſagen daß die Pfaltz in Thüringen von der Pfaltz zu Sachſen abgehangen/ dannenhero beede Pfaltzen noch gleiche Wappen mit einander führen/ welches deutlich zu erkennen giebt/ daß ehemahlen Pfaltz-Thüringen mit der Pfaltz zu Sachſen ihre gewiſſe Vereinigung gehabt haben.

§. 5.

Es iſt folgends in der andern Abhandlung der ſchlechte Zuſtand bei den unruhigſten Zeiten ſo jemahlen in Teutſchland geweſen vor Augen geſtellet worden, und ſiehet man aus denen damahligen Reichs-Geſetzen/ wie man die Straſſen ſicher halten und dem Rauben und Mord ſteuren wollen. Man beobachtet wie man die Fuhrleuthe/ die Mühlen / die ſchwangere und Kindbett haltende Frauen verſichern wollen/ und wie man die Rauber auf das Rad geleget/ weilen ſie ſich an denen mit Rädern verſehenen Wagen vergriffen hatten. Die in die Häuſer/ Clöſter und Kirchen einſteigende Diebe wurden an Galgen gehangen/ worauf ſie gleichfalls auf einer Leiter ſteigen müſſen. Auch wurden die Köpfe der Räuber auf Pfähle geſetzet/ damit die Reiſende ſehen möchten/ daß an

Digitized by Google

an ſelbigem Orth die Obrigkeit die Räuber/ Mörder und Brenner beſtraffe und ausrotte. Dannenhero die Straſſen / wo dergleichen Exempel geſchehen / mehr als andere befahren wurden, deswegen die Reichs-Städte damahlen eigene Leuthe gehalten / ſo die Straſſen und Wege beritten und ſicher gehalten. Es erhellet hierbei woher das Geleith im Reich entſtanden / welches man dieſen Zeiten mit Fug und Recht zuſchreiben kan.

Darauf folget der von König Ottocar mit dem König in Hungarn geführte Krieg/ weilen das Land Oeſtereich und Steyer in Anſpruch genommen wurde da doch die Privilegien Kaiſer Friderichs des Erſten/nicht unbekant geweſen. Darauf führe ich an / wie Pabſt Urban Kaiſer Richarden wie auch König Alphonſen in Caſtilien und Leon nach Rom citiret/ worbei aber angemercket wird/ daß der Kaiſer ſich in dergleichen Sachen einzulaſſen nicht unbillig bedencken getragen.

Es folget dann die gantze Succeſſions-Sache der Oeſterreichiſchen Länder / und ſiehet man mit verwundern wie Kaiſer Friderich der Zweite / als Kaiſer in Teſtament

verordnet / daß deſſen Enckel **Friderich**, Hertzog in Schwaben das Land Oſterreich und Steyer mit ausſchlieſſung der andern Abkomlingen haben ſolte. Nicht weniger iſt zu verwundern / daß König **Ottocar** Oeſterreich eingenommen und vorgegeben / daß er dieſe Länder wieder die Einfälle der Tartarn bewahret hätte.

Es erhellet daß Marggraff **Heinrich** zu Meiſſen von den Oeſterreichern in das Land ſolte beruffen werden / wiewohlen König **Ottocar** dieſe Geſandten aufzuhalten, und ſelbſten einige Stände in Oeſterreich umzuſtimmen wuſte. Es ſcheinet man habe damahlen auf die Oeſtreichiſche Privilegien Kaiſer **Friderichs** des Erſten / wenig Obacht genommen / maſſen auch ſo gar Kaiſer **Richard** dem König in Böhmen dieſe Länder als offen gewordene Lehen zu Achen auf dem Kaiſerlichen Stuhl verliehen.

Ich zeige daß der Kaiſer nachmalen ſo wol zu Achen / als auch zu Cölln und Hagenau in Teutſchland geweſen welches nicht alle bishero geglaubet haben. Dann wird angeführet daß Kaiſer **Carl** der Vierte / dieſen Lehen-Brieff verneuert und Kaiſer **Richarden** ſeinen Vorfahren in Reich genennet

hat

hat als auch alle folgende Kaiſer die von Kaiſer **Richarden** gegebene Privilegien beſtättiget haben.

Es folget der wichtige Verfall der Sachen/ als **Carl** Hertzog von **Anjou** König **Ludwigs** Bruder in die Italiäniſche und Neapolitaniſche Händel ſich geflochten und folgends dieſes Reich eingenommen / als **Manfredus** den Sieg und das Leben verlohren / man beobachtet darbei wie König **Ottocar** den gröſten Haß in Teutſchland auf ſich geladen/ als er zu Austilgung des Kaiſerlichen Schwäbiſchen Hauſes/ wie auch zur Hinrichtung **Friderichs** Hertzogs zu Oeſterreich gerahten/ und denen Hertzogen von Bayern in das Land gefallen / dannenhero nachgehends Kaiſer **Rudolph** von Habſpurg leicht geweſen/ König **Ottocarn** Geſetze vorzuſchreiben , worüber er nachgehends Land und Leuthe nebſt dem Leben verlohren.

Hierauf folget die Hinrichtung **Conrads** Hertzogs zu Schwaben / wider welchen Pabſt **Clemens** als Ober-Herr über Neapels einen Proceſs angeſtellet / welches in Teutſchland nicht anderſt dann ſehr übel genommen worden.

Digitized by Google

Dann wird der Zertheilung der Erb-Länder Hertzog **Conrads** in Schwaben gedacht/ woraus groſſes Elend entſtunde. Es folgten dann die Succeſſions-Streite wegen Kärnthen/ worbei angemercket worden/ daß ein geiſtlicher Fürſt/ **Philipp** der Patriarch von Aquileja, des verſtorbenen Bruder, einen Anſpruch auf dieſe Länder gemachet/ worbei die Frage vorgekommen/ ob ein geiſtlicher Fürſt ein weltliches ihm angeſtam̃tes Hertzogthum haben könne/ ſo lang er geiſtlich iſt/ welches man damahlen nicht geſtattet/ weilen kein geiſtlicher Fürſt als ein weltlicher Hertzog den Lehen Eid ablegen/ und zu ſteten Kriegs-Dienſten ſich verbinden kan/ noch Blut vergieſſen darff/ wann er nicht ſeine Weihung oder den Orden verliehren wolte.

§. 6.

Es wird der Hochgeneigte Leſer leichtlich abnehmen daß das Jus Publicum ein groſſes Licht von der Hiſtorie bekomme/ weilen ein groſſes auf das Reichs-Herkommen beruhet und man zeigen kan/ wie ein und anderes hier und dar eingeführet worden. Ich habe bei Ausfertigung dieſer Schrifft die Schriff-

Digitized by Google

Schrifften der Engelländer und die übrige dienliche Autores zur Hand gehabt / auch hat es an ſchrifftlichen Urkunden mir nicht gäntzlich gefehlet. Dannenhero ich die Arth der Jahr-Bücher/und von den Sachen dieſer Zeit umſtändig ſchreiben können. Ich habe vorhero die Frage ob Richard Graff von Cornwall unter die Kaiſer zu zehlen ſeie umſtändig unterſuchet / deswegen ich ſolche zuvörderſt dieſer Schrifft beifügen wollen.

Unterſuchung
Der Frage/
Ob Richard Graf von Cornwall unter die Kaiſer zu zehlen ſeie?

§. 1.

Bißhero hat man dafür gehalten / es wäre im Teutſchen Reich/ein Interregnum, von Anno 1256. bis 1273. geweſen / als Kaiſer Wilhelm, dieſes Zeitliche geſegnet / von welcher Zeit an / kein Kaiſer regieret hätte. Dieſes zu behaupten / gibt man vor / Richardus wäre durch eine Faction erwehlet worden, und

hätte noch darzu nicht die meiſte Stimmen gehabt. Es hätte ihm nachgehends an Geld gemangelt/ (a) dahero er das Reich nicht behaupten können/ folgends aber ſolches gantz und gar verlaſſen: Er wäre nach ſeiner Abreiſe/ nicht wiederum zurücke gekehret / hätte auch denen Teutſchen Ständen keine Nachricht gegeben / daß er das Reich noch ferner verwalten wolte noch von ſeiner Wiederkunfft / denen Ständen einige Hoffnung gemachet. Sonderlich berufft man ſich/ auf die Authoritæt des Durani, ſo zu Trier gelebet, wie auch des Anonymi, beim Urſtiſio, welcher ſaget/ es hätten die Churfürſten/ niemahlen wegen dieſer Wahl einig werden können. Uber dieſes / wäre er keines Teutſchen Herkommens geweſen / derowegen er nicht zum Reich gelangen können. Er wäre weder nach Solodurn, noch nach Lauſanne, ſondern nur nach Baſel gekommen/ und darnach wiederum nach Engelland gereiſet / ſo daß deſſen Regierung / wie ein Klang oder Schall wiederum vergangen wäre / wie dieſes (b) alles umſtändig/ von vielen angeführet worden.

§. 2.

(a) Albertus Argentinenſis. Duranus.
(b) Albertus Argentinenſis.

§ 2.

Aber nichts deſto weniger/ ſo erfordert alles dieſes/ einen gantz genauen Bewreiß/ maſſen vielmehr aus denen Privilegien der folgenden Kaiſer erhellet, daß ſie ihn einen König genennet/ und ihn als ihren Prædeceſſorem erkannt/ als Carolus IV. und Sigismundus und viele andere gethan haben/ und von jenem de Anno 1348. beim Balbino, ein Brief verhanden iſt. Uber dieſes/ haben die damahlen lebende Stände des Reichs/ Richardum bis an ſeinen Todt/ als ihren Kaiſer erkannt/ von demſelben die Lehen geholet/ auch keinen Kaiſer gewehlet/ ſo lange er gelebet, welches Herr Schurtzfleiſch dem Engliſchen Hiſtorico Walſingham nicht glauben will/ ſondern meinet/ es hätte dieſer/ ſolches aus einem Hiſtorico beweiſen ſollen. Aber hierinnen geſchiehet dem redlichen Walſingham zuviel/ maſſen er die lautere Wahrheit geſchrieben/ und ſolches aus dem groſſen Hiſtorico, dem Sterone kan behauptet werden. Dieſer ſaget Ad Annum 1273. mortuo Richardo *Romanorum Rege*, Principes imperii circa octavam St. Michaelis ad eligendum *alium Regem* in Franckenfurth convenerunt.

nerunt. Aus dieſer Stelle erhellet / daſ
Richardus bis an ſeinen Todt Römiſche
König geweſen / und von den Ständen de
Reichs/ſo damahlen gelebet/ darfür gehalte
worden. Er ſaget, daß nach deſſen Todt/di
Churfürſten / einen andern König erwehle
hätten/ woraus folget, daß Richardus de
rechte König geweſen/ an deſſen Stelle/ma
einen andern erwehlen wollen. Ebenfall
wurde er Anno 1267. bey denen Friedens
Tractaten / als ein König und künfftige
Kaiſer gedacht/ welches Diploma beim Bal-
bino zu finden.

§. 3.

Was ſeine Wahl anbelanget/ſo iſt nich
zu läugnen / daß anfangs eine groſſe Unei
nigkeit unter den Churfürſten geweſen / ſ
daß Alphonſus, deſſen Gegen-Kaiſer/ wan
ſeine Wehlere beſtändig geblieben wären/ſic
zum Reich Hoffnung machen können. Abe
nachgehends/ als Chur-Maintz / Cölln un
Pfaltz/ auch Trier/ Böhmen/ und Branden
burg / Richardo beigetretten / kunte Chu
Trier und der Hertzog in Sachſen/ allein we
nig ausrichten, dannenhero auf Seiten Ri-
chardi, wie aus der Päblichen Citation de

Pabſ

Pabſts Urbani erhellet/ angeführet wurde/ wie Böhmen und ein Marggraf von Brandenburg ihm beigetretten/ ſo daß die gantze Sache, darauf ankömmet/ ob in continenti, ehe Alphonſus die Wahl eingegangen / Böhmen und Brandenburg wiederum zurück tretten können. Dieſes wird leichtlich behauptet/ inſonderheit / weilen Alphonſus über die zwei Monat ausgeblieben/ und alſo das Reich in Beſitz zu nehmen / verſäumet hat/ auch der Hertzog von Ober-Lothringen/ gleichfals Alphonſo, als er die Lehen genommen/ eine Zeit von zwei Monathen anberahmet , binnen welcher er in Teutſchland kommen ſolte / maſſen er nach verflieſſung dieſer Zeit / an nichtes gehalten ſein wolte; Aber dieſes hat Pabſt Alexander Alphonſo vorgehalten / als er zur Cröhnung nach Rom kommen wollen, weilen ein Kaiſer/das Reich in Teutſchland tanquam arrham vorhero haben müſte. Solchem nach kunten die damahlige Streitigkeiten/ Richardo zu erlangung des Reichs nicht ſchädlich ſein/ weilen ſehr viel Kaiſer/ als Otto III. Henricus II. Lotharius III. Conradus III. Philippus Suevus, Otto IV. Fridericus II. Conradus IV. und Wilhelmus nicht ſonder

der groſſen Gegenſpruch zum Reich gelan-
get/ geſchweige/ was die gegen Kaiſere, vo
Unruhen angerichtet, welche die Kaiſer über-
ſtehen, und überwinden müſſen. Daher
iſt dieſer Schluß irrig/ wann man vorgiebet
Bey dieſer Wahl ſind Factiones geweſen
deswegen iſt er kein Kaiſer/ weilen die Wah-
len in alten Zeiten öffters durch heimlich
Verſtrickung, oder auch durch öffentlich
Factionen geſchehen/ und derjenige König
worden/ welcher die Gegen-Parthey/ auf al-
lerhand Weiſe überwinden können. Un
gewißlich/ da die Wahl Alphonſi die meiſte
Stimmen gehabt/ und er ſelbſten das Reic
nicht verſäumet hätte, würden die Stände
nimmermehr das Reich ihm abſprechen/ noc
ihn zur niederlegung des Kaiſerlichen Titul
Anno 1292. zwingen können. Es ka
auch wenig zur Sache thun/ wenn Richar-
dus aus ſeinen Mitteln kein Geld gehab
hätte/ weilen damahlen/ das Domaniun
regni, dannoch einiger maſſen im Stand ge-
weſen. Geſetzt aber/ es hätten die Fürſte
an der Moſel/ Richardo die Einkünfften de
facto entzogen/ ſo kan dieſes dem Kaiſer a
ſeinem Recht keinen Abbruch thun, maſſe
die folgende Kaiſer/ faſt wenig von Reic
ge-

Digitized by Google

zögen und dannoch Kaiſer geweſen. Aber
s iſt auch falſch / daß Richardus in Engel-
nd keine Einkünfften gehabt / maſſen er
ie Matthæus Pariſienſis meldet / einen
roſſen Schatz ſich geſammlet / eigene Län-
er gehabt / und bei ſeiner Abreiſe / Fulco-
em den Biſchoff zu London über ſeine
inkünffte geſetzet. Geſetzt nun / es hätten
e erfolgte Unruhen in Engelland verurſa-
et / daß ihm das Geld nicht ſo richtig zuge-
hicket worden, ſo hat dieſes ihm das Reich
icht entziehen können, wann gleich die Teut-
he Stände dem Kaiſer immer in die Hände
eſehen / und Subſidien verlanget. Uber
ieſes / hat er ſo groſſer Summen nicht von-
öhten gehabt / weilen Alphonſus in Caſti-
ien geblieben, auch die Stände nicht von
hme abgeſetzet, ſondern vielmehr alle mit
hm gehalten, ſo daß niemand mehr in
Teutſchland geweſen / ſo Alphonſum zum
Kaiſer verlanget / als Urbanus beede Köni-
e nach Rom citirt, dahero nachgehends /
ie gantze Sache beim vorigen verblieben.

§. 4.

Die einige Abweſenheit eines Königes
von ſeinem Reich / zeiget gar nicht / daß ſol-
her dieſes verlaſſen, oder nicht behaupten
kön-

können/ weilen es nicht nohtwendig iſt/ da
ein König in ſeinem Reich anweſend ſei
müſte. Die Hiſtorie und die heutige Erfa
rung zeiget genugſam/ daß Könige geweſe
und noch ſein / welche niemahlen in dene
Reichen geweſen/ ſo ſie doch haben / maſſe
das gantze Weſt-Indien, der Spaniſch
Monarchie zuſtehet/ ob gleich nie ein Sp
niſcher König den Fuß hinein geſetzet. So
te man aber vorgeben/ das dieſes in eine
Wahl-Reiche nicht angehen könte/ maſſe
auch Alphonſus, ſein Recht zum Reich/hie
durch verſäumet hatte/ ſo iſt leicht zu an
worten/ daß alles auf das Pactum, ſo ma
mit dem Electo gemachet ankomme. Wa
nun die Stände/ welchen die Wahl zukom
met/ ausdrücklich dem Electo eine Zeit be
ſtimmen / wann er in das Reich kommen
und bey Verluſt des Reichs verbiehten/ nie
mahlen aus ſolchem ſich zu begeben/als eini
ge Exempel in Pohlen verhanden ſein / ſo
wird ein ſolcher König / wann er ſich hierz
verbunden, und auf dieſe Bedingung da
Reich angenommen / dannoch aber darwie
der handeln wolte / ſeines Rechts auf da
Reich allerdings verluſtigt / weilen bei dem
Electo geſtanden / auf ſolche Weiſe da
Reich

Reich anzunehmen / oder aus zuſchlagen i
lber in unſerm Teutſchen Reich / iſt kein Kai-
r verbunden, allezeit in Teutſchland zu ver-
leiben / maſſen gnungſame Exempel verhan-
en / daß unſere Teutſche Kaiſer / ſich in de-
en Reichen / woraus ſie Gemahlinnen ge-
ommen / wo ſie Krieg geführet / die Chriſt-
che Religion feſtgeſetzet / ſelbſten zu Köni-
en angenommen worden / ſich eine Zeitlang
ufgehalten / ohne daß die Stände jemah-
en ſich ſolcher Urſachen wegen / von ihren
Königen abgeſondert. Kaiſer **Otto** der
Erſte / war lange in Dennemarck / in Hun-
arn / Weſt-Franckreich, in Burgund und
nſten in Italien, ſo damahlen Teutſchland
och nicht unterworffen war / nichtes deſto-
eniger / verbliebe er ein Teutſcher König.
Von den folgenden Kaiſern will ich nichts
edencken / weilen viele unter dieſen ſein, ſo
iemahlen nach Italien gekommen / ob ſie
leich Römiſche Könige und Kaiſer gewe-
en. Es iſt wahr daß Richardus das Reich
u regieren erwehlet worden / nichtes deſto-
eniger iſt demſelben freygeſtanden nach ſei-
em Erb-Reich zu reiſen, als Henricus III.
eſſen Bruder mit ſeinen Ständen zerfallen,
nd er als nechſter Agnat, als in Engelland
die-

dieſes gebräuchlich iſt, das Wohlſein ſeines Hauſes nohtwendig beſorgen müſſeu. Uber dieſes war er ein Reichs-Stand in Engelland, wie man dann aus dem Matthæo Pariſienſi erſiehet/ daß er zu Canterbury, als ein Reichs-Stand und Graff von Cornwall geſchwohren/ daß er das Reich in guten Zuſtand ſetzen/ und die eingeriſſene Misbräuche, abſchaffen wolle. Endlich ſind auch wegen der Abweſenheit der Kaiſer / die Vicarii Imperii geſetzet / und finden wir gute Nachricht / daß damahlen Chur-Pfaltz des Reichs-Vicariat geführet / auch am Rhein ſolche kleine Vicarii geweſen/ maſſen der Ertz-Biſchoff von Maintz/ einen derſelben in Bann gethan / weilen er die Rechte der Kirchen angegriffen/ wie Serarius, aus einem Manuſcripto anführet.

§. 5.

Es iſt auch irrig / wann man vermeinet, es wäre Richardus nach ſeiner Abreiſe nach Engelland/ ſo Anno 1259. geſchehen nicht mehr nach Teutſchland gekommen / da doch ſelbſten / die geſchehene Belehnung des Königs in Böhmen Ottocari mit Oeſterreich/ nicht unbekant iſt, und Balbinus den

Lehen

Lehen-Brieff Ottocari aus dem Archiv abgeſchrieben.

Damahlen als Henricus III. König in Engelland Anno 1262. zu Amiens bey dem König in Franckreich / als Compromiſs Richter geweſen / kame Richardus gleichfals nach Amiens, und von dar in das Kaiſerliche Palatium nach Achen, woſelbſten er vorhero Hoff gehalten / und belehnte König Ottocarum mit Oeſterreich und der Verlaſſenſchafft des letzten Hertzogs / wie das Diploma, beym Balbino beſaget. Worauf er den Rhein herauf gezogen / und zu Hagenau das Statuten Buch den Straßburgern bekräfftiget / Anno ſexto (a) regni ſui, wie das Diploma ſaget / bis er nach einer guten Zeit Anno 1263. wiederum nach Engelland ſich begeben, weilen die Unruhen in Engelland abermahl angegangen. Die groſſen des Reichs / waren in Krieg wider ihren König ausgebrochen / und hatten Richardo gleichfalls den Krieg angekündet / dannenhero dieſer als Graff von Cornwall woſelbſt er groſſe und ſtattliche Länder gehabt / wider den Grafen von Monfort, und den von Clare Krieg geführet / aber das Unglück gehabt, daß er wieder ver-

 muth-

muhten gefangen worden. Nachgehends kam er wieder in die Freyheit / und halff ſeinen Bruder die Stände zum Gehorſam bringen / in welchen Unternehmungen er verſtorben / wie der Continuator Matthæi Pariſienſis dieſes weitläufftig anführet.

Solchem nach / fällt von ſich ſelbſt / daß er durch ſeine Abweſenheit / das Reich verlaſſen / maſſen er die Regierung abweſend dannoch geführet / ſeine Einkünffte aus dem Reich gezogen, die Vicarii an Rheinſtrohm auf Rechnung geſeſſen, wie Serrarius aus gedachten Manuſcripto anführet. Seine Wiederkunfft hat nichtes dann der Tod unterbrochen / und wurde er ſonder Zweiffel bald gekommen ſein / weilen Engelland endlich zur Ruhe gelanget.

(a) Apud Wenckerum.

§. 6.

Die Authorität des Durani, welcher ihn unter die Kaiſer nicht zehlet / kan wenig zur Sache thun. Stero nennet ihn einen Römiſchen König / Carolus IV. heiſſet ihn ſeinen Prædeceſſoren / und heutiges Tages gelten deſſen Privilegia bey denen höchſten Reichs-Gerichten / maſſen auch die Stadt Achen

Achen und Franckfurth am Mayn/ ſtattliche Brieffſchafften ehemahlen von ihm aufzeigen können. Duranus lebte zu Trier/ und hielte es mit ſeinem Ertz-Biſchoff und dahero kan man ſich über ihn nicht viel verwundern. Der Anonymus beym Urſtiſio iſt mit ſeinen XXIII. Jährigen Interregno unrichtig/ und ſaget wenig wider das Kaiſerthum Richardi, er ſaget nur/ die Churfürſten hätten nicht einig in der Wahl werden können/ auch wäre Richardus, als er von Baſel gereiſet/ weggezogen/ von welcher Zeit das Reich unbeſetzet geblieben. Es iſt nichts neues in einem Reich/ wo die meiſten Stimmen den Kaiſer machen/ daß ein Kaiſer nicht einhellig erwehlet wird/ und es iſt noch nicht hundert Jahr/ daß ſolches in Teutſchland geſchehen.

§. 7.

Ebenfalls iſt irrig/ daß damahlen kein anderer/ als ein teutſcher Fürſt hätte können zum Reich erwehlet werden. Es iſt damahlen noch kein Geſetz geweſen/ ſo die teutſche Fürſten einig und allein Reichsfähig gemachet/ die fremden Printzen aber ausgeſchloſſen hätte. Wann dieſes wäre/ hätten die Chur-

für-

fürſten / nimmermehr weder Richardum noch Alphonſum auf die Wahl bringen können. Vielweniger iſt es zu vermuhten / daß ſie dieſes Geſetz nicht ſolten gewuſt haben / zumahlen Chur-Maintz und Chur-Pfaltz/ der Rechte des Teutſchen Reichs kündig ſeyn müſſen. Nach einer langen Zeit / als Carolus IV. zum Reich gelangen wollen / hatten die teutſche Fürſten / dannoch ihr Abſehen auf Engelland gerichtet / und wer weiß nicht / was bey der Wahl Caroli V. vorgegangen als unterſchiedliche Chur-fürſten auf den König in Franckreich Franciſcum, ſtimmen wollen.

§. 8.

Daß aber der Kaiſer nicht nach Solodurn oder nach Luſanne gereiſet / kan man nicht ſehen / daß er darzu verpflichtet geweſen. In den damahligen Zeiten reiſten die Kaiſer insgemein von Reinſe / oder Franckfurth nach Achen zur Cröhnung, von dannen zog der Kaiſer den Rhein herauf / und nahm die Reichs-Domania, und Städte am Rhein in Beſitz. Dieſes geſchahe insgemein bis an Baſel / woſelbſten die Stände / von Königreich Arelat ihre Abgeordnete hatten

Von

Von dannen zogen die Kaiſer meiſtentheils nach Nürnberg / und hielten den erſten Reichstag daſelbſt/ auf welchem die Stände des Reichs ihre Lehen empfingen ; Dannenhero die Stadt Nürnberg die Lehn Curia des Heiligen Reichs iſt / und darüber Privilegia erhalten / auch ſich noch bis jetzo durch reſervation vorzuſehen pfleget. Uber dieſes iſt dieſe Stadt mitten im Reich gelegen/ dannenhero der König in Böhmen deswegen ſeine Abſichten geführet / auf welche das Reich nicht ohne Urſach geziehlet / daß daſelbſten der König in Böhmen erſcheinen möge. In denen alten Zeiten zogen die Kaiſer von dar nach Thüringen / auf Merſeburg/ und in die Pfaltz/ nach Sachſen und von dannen nach Weſtphalen und nach Utrecht/ folgends aber nach Achen / worauf ſie an Rhein in den Städten zu Speier / wie **Lehmann** viele Exempel anführet/ von dar in Burgund, Schwaben/ Bayern/ und weiter gezogen/ bey welcher Umziehung des Reichs/ ſie der Stände Verfaſſung geſehen/ die Pfaltz und Land-Gerichte beſeſſen / gute Anſtalten wegen des bevorſtehenden Römer Zugs gemachet / endlich nach Italien gezogen/ zu Mailand / oder auch zu Pavy , und

bey Placenza in den Roncaliſchen Feldern mit den Lombardiſchen Ständen gehandelt, und zu Monza oder auch zu Mailand/ die Cröhnung und Huldigung empfangen. Daſelbſten hielten die Kaiſer gleichfals Gerichte/ um deſto mehr / weilen es damahlen an Weitläufftigkeit nicht gefehlet. Endlich nahmen ſie den Zug nach Rom vor/ woſelbſten ſie gekröhnet worden, und folgends kehrten ſie nach Teutſchland / hielten keine beſtändige Reſidentz/ auſſer daß ſie hier und dar/ an einem Ort ſich lieber / als an einem andern aufgehalten haben. Conradus primus lebte gerne zu Maintz. Weilburg/ Worms und Speyer / Henricus Auceps zu Quedlinburg / Memleben und auf dem Hartz. Otto I. zu Memleben/ Magdeburg und Wallhauſen / als auch Otto II. und Otto III. gethan. Henricus II. wohnte offt in ſeinem lieben Bamberg / zu Merſeburg, welches Land er ſein Paradis nennet/ wie auch zu Gandersheim und zu Regensburg / weilen er ein Hertzog zu Bayern geweſen. Conradus Salicus war offt in Worms / Speyer / Utrecht und zu Straßburg/ deſſen Sohn Henricus III. liebte inſonderheit die Stadt Goslar / zum Verdrus

der

der Sachſen/ Henricus IV. aber die Hartz-burg in Hartz, Goslar, Speyer / Worms/ Würtzburg/ Nürnberg und Utrecht / Henricus V. war meiſtens zu Speyer und Utrecht/ wie auch zu Ingelheim / und ſelbiger Gegenden. Lotharius wohnte wann er in Sachſen war/ zu Supplinburg, Quedlinburg und Lüneburg, Conradus III. zu Nürnburg / Bamberg / Rotenburg an der Tauber/ zu Waiblingen in Schwaben/ wie auch an Boden-See/ in denen Clöſtern. Fridericus I. liebte Nürnberg/ Bamberg/ Kaiſerslautern/ Worms, Speyer und Tresfels als auch deſſen Sohn dieſe Oerter hochgeachtet. Philippus Suevus, hat meiſtentheils ſeine Regierung mit Zügen zugebracht/ dannoch aber hielte er ſich ſtarck in Schwaben zu Bamberg, und zu Tresfels auf. Kaiſer Otto IV. liebte Braunſchweig / und die Hartzburg. Fridericus II. und deſſen Sohn Conradus IV. aber Nürnberg / Speyer / Worms/ Tresfels und Regensburg, und in Italien / inſonderheit Piſa und Neapels, Wilhelmus baute ſich die Burg in des Graffen Haag / und hielte ſich auch in Utrecht auff. Richardus zoge nur anfangs im Reich herum/und weilen er kein Erbland

 hatte,

hatte/ begnügte er ſich mit dem Diſtrict zu Achen/ und derſelben Gegend/ bis er endlich nach Engelland gereiſet. Man findet nirgends/ daß die Kaiſer nach Lauſanne ziehen/ noch daſelbſt wohnen müſſen. Ingleichen hat man ihnen nichts vorgeſchrieben wo ſie hinziehen ſolten/ dann die Stände haben nicht gerne geſehen/ wann die Kaiſer ſehr offt in ihre Länder gezogen/ oder ihnen nur nahe gekommen/ weilen ſie allezeit viele Sachen ändern wollen. Zuweilen zogen ſie herum nach belieben/ als es ihnen einfiele/ wo etwann ein Tumult entſtanden/ oder groſſe Kriege angehen wolten/ oder auch wo ſchöne Frauens-Leuthe geweſen, deswegen Merſeburg/ Halle und Alſtedt und ſelbige Gegend in groſſer Achtung war. Aber von Solothurn und Lauſanne findet man nicht/ daß die Kaiſer daſelbſten leben müſſen. Und geſetzt/ es wäre die Reiſe nach Lauſanne nöhtig geweſen/ ſo hätte doch ſolche aus wichtigen Urſachen unterbleiben können. Conradus III. Philippus Suevus, Wilhelmus, Rudolphus, Adolphus und Albertus, kamen niemahlen nach Rom/ nichtes deſto weniger/ waren ſie dannoch Kaiſer, ungeachtet die Kaiſer zu Rom die Crohn zu er-

erhalten/allezeit und noch itzo fürterſts anzunehmen, gehalten ſeyn.

§. 9.

Aber dannoch zweiffelten einige / ob Richardus von den Kaiſern auszuſchlieſſen ſey/ weilen beym Goldaſto tom. III. Conſt. Imperialium zwey Conſtitutiones zu finden/ welche allerdings unter die alten Reichs-Geſetze müſſen gezehlet werden. Es iſt irrig / wann man vermeinet / er hätte mit den Ständen in Teutſchland keine Reichstage gehabt. Matthæus Pariſienſis ſaget / es hätte Richardus mit den Ständen Raht gehalten, und wäre ihm alles wol von ſtatten gegangen. In den Streit-Sachen wegen Oeſterreich/ hielte er es mit Ottocaro, welchem er belehnte/ wegen Thüringen und Heſſen aber mit Henrico Illuſtri von Meiſſen, deswegen die Hertzogin Sophia von Braband/ endlich mit dem Marggrafen von Meiſſen/ ſich vergleichen müſſen / wordurch gekommen/ daß die Pfaltz in Thüringen/ es mit Richardo gehalten/ maſſen die Kaiſerliche Regierung/ vornehmlich auf die beeden Reichs-Pfaltzen ſich gründet. Das allergröſte ſo Richardi Regierung ſchwer/ und ver-

Digitized by Google

verdrießlich machte / waren die vier Haupt-Streitigkeiten ſelbiger Zeit; Nemlich die Streit-Sache, wegen Thüringen und Heſſen/ die Abſichten Ottocari wegen Oeſterreich; das auf des Pabſts Verlaſſung zurück geſetzte Schwäbiſche Haus/ und folgends das geſchwächte Reichs-Domanium, zu Zeiten Philippi Suevi, Ottonis IV. Friderici II. Conradi IV. und Wilhelmi, maſſen die am Rhein belegene Stände, ſich derſelben angemaſſet/ und denen in Bann gethanen Kaiſern nichtes abgegeben / andere ſich auch vieles von ihnen ausgebehten/ dahingegen andere/ den Gegen-Kaiſern die Einkünfften vorenthalten/ und folgends ſolche ſich zugeſchlagen. Dieſe vier Urſachen erweckten damahlen groſſe Veränderungen / bis die Länder Thüringen und Oeſterreich/ ihre Herren gefunden / das Schwäbiſche Haus ausgegangen/ das Reichs-Patrimonium aber endlich faſt gäntzlich zerfallen, und ſolche Kaiſer nachgehends gewehlet worden/ welche ſich ſchöne Erb-Länder geſchaffet / oder ſonſten als Rupertus und Guntherus gethan/ mit dem ihrigen ſich begnügen wollen.

§. 10.

Endlich zuletzt / iſt auch dieſes irrig/ daß

daß Richardus mit gar wenig Menſchen nach Engelland gezogen / und das Reich verlaſſen, dann erſtlich / ſo iſt das Reich / wie Matthæus Pariſienſis ſaget / ihm bis an die See gefolget / maſſen die Kaiſer allezeit im Reich als noch jetzo geſchiehet in des Reichs Geleit gereiſet. Sie wurden aller Orten eingeholet, und empfangen und wann dieſes nicht geſchahe, ſo war es eine Felonie oder Lehens-Fehler / und wider den Lehen-Eyd gehandelt / weilen das Wort Treu / die Treue zum Krieg / Huld den Gehorſam gegen des Reichs, und die Kaiſerliche Regierung / gewärtig aber die Einholung bedeuteten / daß aber der Kaiſer mit wenig Leuten nach Engelland gekommen / verurſachte / weilen das Geleit nicht aus dem Reich gehet / und die Heerfolge ſich in die fremde Länder nicht erſtrecket. Man ſiehet auch nicht / ob die Reichs-Armée hätte eingeſchiffet werden können / oder ob auch die Engelländer eine Teutſche Armée verlanget hätten / weilen die Heerfolge in Reich nur zu Lande und nicht zur See ziehet / und das gantze Weſen, auf die Roßdienſte und Kriegsfolge zu Pferd ſich gründet. Dennoch aber haben die Stände Richardum nicht allein ziehen laſſen, ſon-

ſondern etliche Comites ihm mitgegeben/ welche als Deputirte von Reich bey ihm ge- weſen. Die Kaiſer / wann ſie vor ſich in fremde Länder gereiſet, haben allezeit einige Deputirte von Reichswegen bey ſich ge- habt/ welches bis zu Kaiſer Caroli V. Zei- ten gewähret / maſſen allezeit bey ihm einige von den Ständen/ verhanden geweſen.

§. II.

Wann nun aber die wahre Urſache un- terſuchen wolte/ warum dann man bisher ein Interregnum in Reich angeſetzet / ſo iſt zu wiſſen / daß dieſes von den gar alten Hi- ſtoricis als dem Anonymo apud Urſti- ſium, und Alberto Argentinenſi geſche- hen / welche geglaubet / daß die Päbſtliche Citation eine Litis pendentz eingeführet, maſſen weder Richardus noch Alphonſus von dem Pabſt wären bekräfftiget worden, dannenhero Kaiſer Wilhelm von Argen- tinenſi gleichfals nicht unter die Kaiſer ge- rechnet wird, da doch dieſer allerdings Kaiſer geweſen. Derjenige aber / welcher glaubt, daß wann ein Streit wegen der Reichs- Wahl vorgehe, ſolcher nicht nach Rom ge- höre, wird Richardum gerne in der Anzahl der

er Kaiſer ſetzen. Heut zu Tage leugnen
lle Stände des Reichs ohne ausnahme/daß
er Römiſche Stuhl die Wahl-Streitigkei-
en/ Ammtes wegen nicht zu entſcheiden pfle-
e/ inſonderheit/ weilen Richardus, ob er
vohl dem Pabſt in etwas den Willen ge-
aſſen / dannoch die Hoheit des Reichs ſich
usbedungen/dahero weilen er um das Reich
u Rom zu zancken keinen Luſt hatte/ die
Sache beym vorigen verblieben / und ſich
enügte/ daß er als ein teutſcher König von
Alexandro IV. und von allen Königen
ind Machten bereits erkannt worden/ ob
leich Alphonſus eingewendet/ es hätte die-
es zu ſeinem præjuditz nicht geſchehen kön-
en/ und ſich deswegen einen Kaiſer genen-
et, auch mit dem Adler ſiegeln wollen/ wie-
vohlen das teutſche Reich ihm deßwegen
ehr widerſprochen als er ſich vor einen Rö-
niſchen König ausgegeben und mit dieſer
erlegenen Sache prangen wollen/ dannen-
ero Alphonſus nicht unter die Kaiſer kan
ezehlet werden, dahingegen/ alle Reichs-
Acten, Privilegien/ Urkunden und Urtheile
eſtermaſſen ihre Rechts-verbündliche Krafft
rhalten und bey denen Reichs-Gerichten bis-
ero gegolten haben. Daß aber die Be-
leh-

lehnung Königs Ottocar in Böhmen von Kaiſer Rudolphen dem Erſten umgeſtoſſen worden / waren andere Umſtände darunter verborgen, inſonderheit weilen er wegen Böhmen ſich dem Reich entziehen und Kaiſer Rudolphen vor ſeinen Herrn nicht erkennen wollen / deswegen derſelbe ſeiner Länder und ſeines Lebens verluſtiget worden.

Geſchichten und Thaten Kaiſer Richards / Aus dem Geſchlecht der Königen in Engelland.

Erſte Abtheilung.

Inhalt.

§. 1.

PAbſt Alexander der Vierte / iſt über den Todt Kaiſer Wilhelms bekümmert. Abſichten der Churfürſten bey künfftiger Wahl / auf Manfreden und

und Hertzog Conraden in Schwaben. Der Pabſt will das Schwäbiſche Haus vom Reich ausſchlieſſen. Deſſen merckwürdiges Schreiben an die Churfürſten.

§. 2.

Fernerer Erfolg dieſes Schreiben. Der Pabſt ſchlieſſet würcklich Hertzog Conraden von der Wahl aus.

§. 3.

Päbſtliche Unternehmungen wieder die Gibellinen in Italien. Setzet den Ertz-Biſchoff zu Ravenna zum Statthalter in der Lombardie Tarviſer Marck und Romaniola. Anſtalten des Pabſts wider Ezelinum de Baſſano. Läſſet das Creutz wider ihn predigen. Der Pabſt ſieget ob, Padua wird geplündert. Alle feſte Plätze gehen verlohren. Ezelins Vorhaben mit den Schleuſſen-Bau gehet zu Grunde.

§. 4.

Der Pabſt will Richarden den Engliſchen Printzen zum Kaiſerthum befördern. Bemühet ſich deswegen bey Chur-Cölln. Auch ſolte Edmund von Lancaſter der Engliſche Printz König in Sicilien

lien werden. Uneinigkeiten wegen der Wahl. Kein Teutſcher Fürſt verlanget Kaiſer zu ſeyn. König Heinrich der Dritte in Engelland will ſeines Bruders loß werden/ weilen die Stände mehr von Richarden als von ihm gehalten. Handelt mit Chur-Cölln um das Reich. Franckfurther Wahl-Tag.

§. 5.

Die Crohn Franckreich ſetzet ſich wider die Erhebung Richards von Cornwall. Ludwig der Heilige wolte gerne Kaiſer ſeyn. Die Churfürſten bezeugen wenig Luſt hierzu.

§. 6.

Chur-Cölln nimmt Engliſche Parthei. Wie er den gefangenen Churfürſten gewonnen. Stimmen des Königs in Böhmen, Chur-Pfaltz und Chur-Brandenburg.

§. 7.

Alphonſus König in Caſtilien, wie auch Richard kommen in Vorſchlag zum Reich. Die Chur-Häuſer hatten eine ungetheilte Stimme wann auch viele Fürſten in Haus waren. Richard wird von

Chur

Chur-Maintz, Cölln/ Pfaltz und einem Marggrafen von Brandenburg erwehlet. Böhmen fället Richarden bey/ wegen Erlangung Oeſterreichs. Richard wird durch die meiſten Stimmen Kaiſer. Chur-Cölln wirfft Chur-Trier und Chur-Pfaltz den Bann vor. Die teutſche Geſandtſchafft gehet nach Engelland das Reich Richarden zu überbringen. Deren Audientz beim König und Richarden. Abſichten König Heinrichs des Dritten. Richard läſt ſich zu Annehmung des Reichs bereden. Umſtände. Richard ſchicket ſeine Geſandte nach Teutſchland zum Churfürſten von Cölln. Kommen vergnügt zurücke. Churfürſt Conrad zu Cölln kommt nach London. Wird beſchenckt. Richard komt in Teutſchland an. Wird zu Achen nebſt ſeiner Gemahlin gekröhnet. Tritt die Regierung an. Franckreich kommt dardurch in Verdruß.

§. 8.

Richard hielt es wegen des Pabſts mit den Guelfen. Dieſe ſiegen wider die Gibelliner.

§. 9.

Alphonſus that einen Anſpruch auf

das Reich und nimmt Titel und Wappen an. Machet Bindniſſe. **Richard** that einen Anſpruch auf viele Provincien in Franckreich. Abſichten des Königs in Franckreich. Alphonſus will nach Italien ziehen und Kaiſer werden. Der Pabſt hielt es mit **Richarden**. Alphonſus klaget beym Pabſt auf das Reich. Der Pabſt will Richter ſeyn. Alphonſus fordert durch Schreiben das Reich von Kaiſer **Richard** ab. **Richard** ſpottet über das Schreiben. Alphonſus rüſtet ſich nach Rom zu ziehen. Kehret zurücke. **Richard** läſſet ſich auf gewiſſe Weiſe bey dem Pabſt wegen des Reichs ein. Deſſen Vorbehalt. **Richard** löſte Städte dem Reich ein. Händel in Rom mit Brancaleone. Manfred regiert in Apulien und Sicilien.

§. 10.

In Breſcia wurden die Gibellinen den 28. April vor Sonnen Untergang durch einen Anſchlag ermordet. Ezelin ſchläget die Guelfen. Bekommt den Päbſtlichen Legaten gefangen. Ezelin berieff König Alphonſen in Sicilien nach Italien. Der Pabſt war darüber verdrießlich.

§. 11

§. 11.

Thüringiſcher Succeſſions-Streit / zwiſchen Brabant und Meiſſen. Die Anwartſchafft Kaiſer Friderichs des Andern / ſo er dem Marggrafen von Meiſſen ertheilet. Die Stände verſchreiben ſich dem Marggrafen von Meiſſen. Kaiſer Richard will die Sache beylegen. Händel in Engelland zwiſchen dem König und denen Lords. Anfang derſelben.

§. 12.

Die Engliſche Lords verbinden ſich. Werden von Franckreich aufgereitzet. König Henrich der Dritte / beſchwöhret den Freyheits-Brief / deſſen ſich Henrich Richards Sohn / weigert. Kaiſer Richard wird in dieſe Händel geflochten. Reiſet nach Engelland.

§. 13.

Heinrich der Dritte will ſeinen Ständen / wegen der Ankunfft des Kaiſers bange machen. Die Lords in Engelland fürchten Anfangs den Kaiſer.

§. 14.

Die Lords verſehen ſich wenig gutes

Digitized by Google

zu dem Kaiſer. Schicken einige aus ihrem Mittel an den Kaiſer. Verlangen vom Kaiſer einen Eid. Der Kaiſer antwortet ihnen unglimpfflich. Die Lords ſetzen ſich wide den Kaiſer zu wehr. Der Kaiſer verliehr ſein Anſehen in Engelland. Erbiehtet ſi zu ſchwehren. Wahre Umſtände dieſer Un ruhen. Kaiſer Richard komt ohne Leib Wacht in Engelland zu Douvre an Schwehret als Graf von Cornwall. Sei Anſehen wird daſelbſt geſchwächet. Richar handelt mit dem Pabſt wegen der Cröhnun

§. 15.

Kaiſer Richards Sachen gehen i Italien von ſtatten. Ezelins groſſe Ni derlage/ Gefangenſchafft und Todt.

§. 16.

Umſtändliche Beſchreibung dieſes Stat halters Ezelin. Hat es mit König Al phonſen in Caſtilien wider Kaiſer Ri chard gehalten.

§. 17.

Die Vicentiner und Feltrenſer ſetz ſich nach Ezelins Tod in Freyheit. Vene dig ſtehet ihnen bey/ weilen ſie vor der Mac dieſer Statthaltere groſſen Abſcheu gehab

Ve

Digitized by Google

Venedig bringet die Tarviſer Marck an ſich/ ein Reichs Land iſt. Verona fället den Guelffen bey. Pallavicini verläſſet die Guelffen und erhält die Gibelliner. Dieſer hatte noch den Päbſtlichen Legaten in Verhafft. Der Legat entkommt mit Liſt aus ſeiner Gefangenſchafft. Königs Alphonſi Anſchläge auf das Reich gehen zu Grunde. Der Pabſt war gegen dieſen König erbittert. Urſachen.

Anno 1256.

§. 1.

DEr erfolgte Todesfall Kaiſer Wilhelms, erweckte bey der Päbſtlichen Parthey und dem Römiſchen Hoff ein ungemeines Klagen/ theils weilen dieſer groſſe und anſehnliche Summen Kaiſer Wilhelm vorgeſchoſſen / in Hoffnung es würde dieſer mit einer ſtarcken Armée nach Italien ziehen/ die Cröhnung empfangen / und folgends die Saracenen mit denen Gibellinern zerſtreuen/ und aus Italien verjagen. Der Römiſche Hoff/ überlegte ſehr genau/ die Beſchaffenheit der damahligen Sachen und Zeiten, und weilen nun-

Anno 1256.

mehro der Pabſt einen Kaiſer nach ſeinem Sinn verlangte / wurde zuförderſt gedacht / die Churfürſten von der Wahl eines Kaiſers aus dem Schwäbiſchen Haus abzuhalten / weilen einige aus denen teutſchen Ständen darfür gehalten / es könte Conradus welchen einige den König von Hieruſalem und Sicilien nennen / weilen er ſich alſo geſchrieben / Kaiſers Conradi IV. Sohn mit allem Recht bey ſeinem ſchwachen Alter zum Reiche gelangen / auf ſolche Weiſe / als **Otto** der Dritte / und **Heinrich** der Vierte / zu Römiſchen Kaiſern beſtättiget worden / maſſen auch einige Reichs-Fürſten / oder auch die Vicarii in Teutſchland / die Regierung des Reichs führen könten / hierzu war inſonderheit **Ludwig** der Strenge / der Pfalz-Graff geneigt / welcher aber mit ſeinen Abſichten nicht weit kommen kunte / weilen er in etwas verhaſſet war / maſſen er wegen ſeiner Gemahlin / ſo er zu Donawerth aus einem falſchen Argwohn unſchuldig hinrichten laſſen / viele Verdrieſsligkeiten erfahren müſſen. Solchem nach / gedachten etliche Manfredum Kaiſer **Friedrichs** des Andern Sohn / welchen man vor unechter Geburth

Anno 1256.

urth gehalten / zum Reiche zu befördern / ben auf ſolche Weiſe als ehemahlen Kaiſer Arnulph zum Reich Italien und Teutſch- and gelanget. Dieſer Manfredus wurde isherо von unrechter Geburth gehalten / al- ein nunmehro / als er die Sache unterſuchen ieſſe / fande ſich / daß er zwar anfangs auſſer Ehe erzeuget worden / allein deſſen Mutter / ätte als ſie kranck worden / von dem Kaiſer rhalten / daß er ſich mit ſelbiger / noch auf em Todt Bette trauen laſſen / worauf die- es Manfredi Mutter nach der Zeit verſtor- en. Solchem nach gabe man vor / es wäre ieſer Manfredus, durch die erfolgte Ehe / llen andern echten Kindern gleich gemachet vorden / maſſen auch Kaiſer Friderich der Andere / in ſeinen Teſtament deſſelben leich ſeinen echten Söhnen gedacht hätte. Dieſes iſt gewiß, daß Manfredi Mutter / Kaiſer Fridrich dem Andern angetraute Gemahl geweſen / dannenhero die Sicilianer, dieſen Printzen von echter Geburth erkläret / veilen er vorhero / wegen ſeiner Geburth nicht viel Wercks gemachet. Als dieſer ſchwere Punct gehoben war / nahmen die Apulier und Sicilianer / Gelegenheit dieſen Man-

 fredum

Anno 1256.

fredum als ihren König zu erkennen / und anzunehmen, auch die gemeine Sache wider den Pabſt eifferigſt zu vertheidigen. Er nahme hierauf Neapels, Barletta und die See-Städte, auch Capua ein / und brachte es dahin/ daß alle Stände und Unterthanen dieſes Reichs / ihme zugethan und günſtig wurden/ ſo gar/ daß auch die höhern Prælaten, ſich wenig um den Römiſchen Hoff bekümmerten / daß es auch der Pabſt ſo gar zum Vergleich mit Manfredo wollen kommen laſſen. Nach Teutſchland kunte Manfredus in eigener Perſohn nicht kommen/ derowegen auch deſſen Erhebung zum Reich in das ſtecken geriethe/ zumahlen / man die Abſichten auf Conradum Conradi IV. Sohn gerichtet hatte, auch bereits, an unterſchiedlichen Ohrten/ darüber gehandelt worden.

Der Pabſt nahme dieſes von denen (a) teutſchen Churfürſten ſehr übel, derowegen er an dieſe ein Schreiben abgehen lieſſe/ und ihnen vorſtelte/ was maſſen ein Kaiſer müſte erwehlet werden/derowegen dann der Päbſtliche Stuhl dahin ſehen müſte/ daß ein tüchtiger Fürſt darzu gelangen möchte. Merckwürdig iſt es / wann der Pabſt in ſeinem

Schrei-

Anno 1256.

ſchreiben an die Churfürſten anführet, (b) man müſſe eifferig wachen/ alles genau einſehen/ alles weißlich überlegen/ alles reifflich berathſchlagen/ vorſichtig allem Ubel vorkehen/ die Augen offen haben / die Ohren aufmerckſam halten / bey ſolcher Gelegenheit müſſe das Gemüth nicht ſchläfferig, oder unachtſam / ſondern fleißig munter und rahtſchlägig ſeyn / wann von einem Schirm-Vogt des Pabſts gehandelt werde/ woraus man ſiehet, wie ängſtig der Römiſche Hoff/ vor dem alten Schwäbiſchen Hauſe geweſen/ und wie ſehr dieſes gefürchtet worden.

(a) Diploma apud Ill. Dom. Leibnitz.

(b) Hic vehementer vigilandum eſt hic perſpicaciter intuendum, hic conſiderandum prudenter, hic mature deliberandum, hic provide præcavendum, hic aperiendi ſunt oculi, hic habenda ſunt aures intentæ hic mens debet eſſe non rudis aut torpida, ſed diligens pervigil & conſulta ubi de Advocato Eccleſiæ agitur.

§. 2.

Auch ſiehet man hieraus / mit was Eifer der Römiſche Hoff den unſchuldigen Conradum von dem Reich / ſo deſſen Eltern regieret und beherſchet / ausſchlieſſen wollen / welches noch weiter erhellet/ wann er anfüh-

 ret/

Anno 1256.

ret/ es (a) wären die Vor-Eltern Kaiſers Friderichs des Zweiten/und Kaiſer Conrads, groſſe Verfolger der Kirchen geweſen / daß auch derſelben Nachkommen und Nachfolgere / darinnen allezeit denen Eltern gefolget. Solchem nach / ſolten die Churfürſten, ſich vor Hertzog Conrad den Jüngern hüten/ ſonderlich weilen er ſo jung und unerzogen wäre und ſich noch nicht prüfen könne / da doch die Kirche eines Schirm-Vogts und eines erwachſenen Fürſten/ vonnöhten hätte. Ubrigens/ weilen kein Verweſer / noch Vormund des Reichs zugleich Schirm-Vogt der Kirchen ſein könte/ ſo ſolten ſie bey Vermeidung des Bannes/ dieſen Hertzog Conrad keinesweges wehlen, maſſen er hiermit alle diejenige Churfürſten, in Bann thue, welche dieſen Hertzog Conrad erwehlen würden. Dieſes dem Schwäbiſchen Hauſe ſehr ſchädliche Schreiben, erweckte bey damahligen Zeiten/ bey denen ſämmtlichen Churfürſten nicht geringe Beſtürtzung / dannenhero es gekommen / daß weilen das Churfürſtliche Collegium, aus vielen Perſohnen beſtunde, ſelbiges ſich nicht entſchlieſſen kunte/ wegen der Wahl Hertzog

Con-

Conrads, aus Furcht vor den Pabſt wei-
er etwas zu handeln / ſondern die Sache
GOtt, und der Zeit/ anheim zu ſtellen.

(a) Diploma apud Illuſtrem D. Leibnitium in
od. Diplomatico.

§. 3.

Die Churfürſten ſahen Teutſchland in
icht geringer Verwirrung/ worzu noch kam/
aß der Pabſt die Lombardie und Tarvi-
er Marck/ ſich bemächtigen wolte/nicht min-
er, daß in Italien, das Kriegs-Feuer ſich
ehr ausgebreitet/ und die Guelffen denen
Gibellinen/ den Untergang angedrohet. Es
atte der Pabſt (a) nach eigenen Wolgefal-
en, auf erſuchen des Marggrafen von Eſtè
nd der Stände/ in der Tarviſer Marck mit
uziehung der Cardinäle und derſelben Ein-
willigung/ Philippen den Ertz-Biſchof-
en von Ravenna zum Stadthalter in der
Lombardie und Tarviſer Marck/ wie auch
n Romaniola geſetzet, mit dem ausdrück-
ichen Befehl, Ezelinen von Baſſano den
amahligen von Friderich II. Zeiten her
eſetzten Stadthalter zu vertreiben/ welcher
or weniger Zeit/ in Breſcia einen Aufſtand

er-

erwecket / und dieſe Stadt in die Gibelliniſche Parthey gezogen / folgends auch ſeinen Schwieger-Vater Bontraverſum, welcher mit ſeinen Söhnen die Guelffiſche Parthey genommen / in eine harte Gefängnis geſetzet, worinnen ſie ſämmtlich verſterben müſſen. Dieſer Ertz-Biſchoff / deſſen geiſtliche Würde / ihm doch entgegen ſtunde, wolte ſich hierzu gerne gebrauchen laſſen / nichts deſtoweniger fande er groſſe Schwürigkeiten, zu ſeinem Vorhaben zu gelangen / weilen die Gibelliner / denen Guelffen an Gewalt / Geld und Anſchlägen annoch weit überlegen waren. Solchem nach hielte er vor das beſte Mittel / wider den Statthalter Ezelinen (b) das Creutz predigen zu laſſen, welches auch viele in Italien dahin bewogen, daß ſie wider die Gibellinen zu dienen ſich entſchloſſen / insonderheit / als man auch des Ablaſſes hierbey ſich bedienet, wordurch viele Leuthe / in Harniſch gebracht worden. Aber indeſſen wolte Ezelin nicht lange darbey ſtille liegen / derowegen er in groſſe Rüſtung ſich ſezte / Mantua hinweg zu nehmen / welcher Ohrt es mit den Guelffen hielte / und denſelben zu einer ſteten Zuflucht diente. Al-

zog

Anno 1256.

zog er Hubertum Pallavicini, wie auch die Cremoneſer und Placentiner und alle übrige Gibelliner an ſich/ worauf er das Mantuaniſche und alle Schlöſſer und Veſten/ bis an die See von Mantua verwüſtete. Dieſes kunte der Päbſtliche Stadthalter nicht verwehren/ weilen der Marggraff von Esté, mit denen Ferrariſchen und Bononeſern ſich zu ſchwach befande/ dieſen ſieghafften Feind / mit Nachdruck unter die Augen zu gehen. Dannoch aber / wolte der Päbſtliche Legat dieſes ſo ruhig nicht anſehen / dezowegen er ein heimliches Verſtändnis mit einigen Paduanern hielte/ dieſer Stadt ſich zu bemächtigen. Solchemnach zoge er alles zuſammen/ vertheilte ſie in gewiſſe Hauffen, und nachdem er in der Meſſe und in der Predigt / ſie eifferig ermahnet / die Venetianer aber ihm Bogen-Schützen und Ingenieurs, nebſt vielen Volck und Proviant zugeſchicket, auch fünff hundert Mann von Ferrara angelanget, begabe ſich der Päbſtliche Legat zu Schiffe und kam durch die Waſſer nach Conrigiola, daſelbſten ſeinen Anſchlag auszuführen. Der Stadthalter Anſediſcus ſo Ezelin in Padua gehabt/ beſetzte

Digitized by Google

Anno 1256.

ſetzte den nah gelegenen Paß/ den Cardinal aufzuhalten/ allein als Conchadalburi verlohren gegangen/ und die nah gelegene Burg verbrand worden / zoge ſich Anſediſcus zurück / und gedachte Padua zu erhalten/ an welcher Stadt den Gibellinen viel gelegen war. Dardurch erhielte der Päbſtliche Legat ein groſſes, welcher darauf vor Padua gienge und dieſe Stadt auf das euſſerſte belägerte. Dieſe Stadt wurde nachdem er unterſchiedlichen Machinen und Brandzeug gebrauchet, mit Sturm eingenommen / geplündert/ ſo daß Anſediſius nach Viincenz geflohen/ weilen er geſehen/ daß viele heimliche Verſtändniſſe bey dieſem Unfall mit untergelauffen. Hierdurch kamen die zu Padua gefangen ſitzende Guelffen in ihre Freyheit, welche in dem gröſten Elend daſelbſten gelebet. Es eroberte ferner der Päbſtliche Legat, die Burg Ezelini in Padua, ſo als ein Caſteel die Stadt in Zaum hielte / bis auf wenige Veſtungen, welche nebſt der damahligen Veſtung Calaone, vor unüberwindlich gehalten wurden. Hierüber entrüſtete ſich ungemein Ezelinus, deßwegen er alle Paduaner/ ſo er bey ſich hatte/ in die

Ge-

Anno 1256.

Gefängnis ſchickte, auch ſeiner Schweſter Sohn Anſedisium an Ketten legen lieſſe, weilen er verdächtig wurde / gleichſam / als wann derſelbe mit den Guelffen Verſtändnis gehabt hätte. Hierauf lieſſe er durch Schleuſſen das Waſſer nach Padua aufhalten, deßwegen der Päbſtliche Legat, dahin zoge, die Gibellinen verjagte und die Dämme und Schleuſſen einriſſe / und wiederum zurück nach Padua gekehret. Es hätte der Päbſtliche Legat damahlen noch gröſſere Sachen ausrichten können/allein die Bonnoneſer / wolten nicht weiter ziehen / als auch groſſe Uneinigkeiten bey der Armeè eingeriſſen waren. Dieſer Gelegenheit bediente ſich Ezelin, deßwegen er mit 5000. Mann vor Padua ſich legte/ in Meinung / er würde dieſer Stadt ſich wiederum bemächtigen können. Aber dieſe Müh war vergebens / weilen der Päbſtliche Legat, einen Graben und Bruſtwehr aufwerffen lieſſe / und ſeine Soldaten darein verlegte, auch ſonſten gute Achtung geben lieſſe / deßwegen Ezelinus ſich wiederum nach Verona begeben muſte/ daß alſo die Päbſtliche und Guelffiſche Parthey/ damahlen ziemlich die Oberhand behielte/ die Gi-

Gibelliner aber den kürtzern ziehen muſten. Es hatte das Schwabiſche Haus in Italien mit den Gibellinern bißhero geſieget / und die Churfürſten / Fürſten und Stände / wuſten wol / daß die Hoheit des Reichs in Italien / auf dem Glück der Gibelliner beruhte dannenhero als nunmehr der Pabſt und die Guelffen / ein groſſes erhalten / lieſſen ſie deſtomehr den Muth ſincken / in Hoffnung daß etwann durch anderwärtige Zufälle / die Sachen ſich ändern könnten.

(a) Monachus Paduanus.
(b) l. c. & ſeq.

§. 4.

Der Pabſt gedachte noch auf andere Mittel / Conraden Hertzogen von Schwaben von Reich auszuſchlieſſen / und wider denſelben einen groſſen Gegener aufzuwerffen. Er richtete ſeine Gedancken auf das Reich Engelland / woſelbſt König Heinrich der Dritte / bißhero viele Unkoſten an das Reich (a) Sicilien gewendet hatte / von welchen ausgeſchoſſenen Engelländiſchen Geldern ſehr vieles Kaiſer Wilhelm zu erlangung des teutſchen Reichs gegeben worden

Es

Anno 1256.

Es vermeinte der Pabſt / nebſt denen Cardinälen / ſo wol aus Danckbarkeit, als auch andern geheimen Abſichten / es könnte Richard des Königs Bruder zum Reich gelangen welcher mit ſeinem Geld und der Macht ſeines Bruders des Königs / das teutſche Reich gar leichtlich erhalten könte. Der Pabſt ſuchte vor allen Dingen den Churfürſten zu Cölln an ſich zu ziehen, welcher ſich leichtlich gewinnen lieſſe / weilen er denen Frantzoſen / wegen des vorigen Krieg in Flandern, ſehr gehäßig war / obgleich die Friedens-Tractaten zwiſchen Franckreich, Flandern und einigen in Nieder-Lothringen / und am Rhein gelegenen teutſchen Fürſten / kaum geſchloſſen waren. Man gabe vor / es würde niemand ſonſten dem Reiche beſſer vorſtehen können, als Richard Graff von Cornwall, maſſen dieſer mit Hülffe ſeines Bruders König Henrichs des Dritten / den Schwäbiſchen Fürſten Manfreden aus Sicilien leichtlich vertreiben könte / wordurch er ſelbſten zum Römiſchen Reich / deſſen Bruder Sohn aber Edmund von Lancaſter zum Reich Sicilien gelangen würde. Es hatten auch die teutſche Churfürſten damahlen

Anno 1256.

len einen Abſcheu vor Franckreich / welch
lange Zeit gewehret daß auch die Churfü
ſten niemahlen auf einen Weſt-Fränckiſch
König bey ſo vielen Unruhen gedencken m
gen. Unter ſich waren die vornehmſt
teutſche Fürſten ſelbſten uneinig/ weilen
nige es mit dem Pabſt/ andere hingegen
mit dem Schwäbiſchen Hauſe / andere m
dem König in Böhmen es gehalten/ ein
derer Theil aber auf ſeine eigene Hoheit
ſehen/ bey dieſen unruhigen Zeiten/ die E
künfſte Hoheiten/ und Herrligken/ zu verm
ren/ zumahlen als diejenige Fürſten/ ſo
Reich gelangen wolten, denen mächt
Fürſten/ ſo um ſich griffen / durch die Fin
ſehen muſten. Nichts deſtoweniger hat
die meiſten Stände zu Annehmung des K
ſerthums und des Reichs/ wenig Luſt/ o
Gefallen / weilen ſie wohl ſahen / wie el
und erbärmlich es im Reich zugienge /
der Pabſt in dieſen Sachen die Oberh
haben wolte / auch ſich wol erinnerten
von Friderici Barbaroſſæ Zeiten her /
Kaiſer geweſen / welcher nicht mit dem
miſchen Hoff/ zum hefftigſten zu ſtreiten ha
Hierunter lag auch verborgen/ daß Henr

Digitized by Google

Anno 1256.

der Dritte / König in Engelland mit ſeinen Reichs-Ständen nicht wohl geſtanden, das Reich durch allerhand Geld Preſſuren erſchöpfet / ſolches dem (b) Pabſt gegeben / ſeinen Sohn **Edmund** zum Reich Sicilien zu bringen / und ſolches dem Schwäbiſchen Hauſe zu entziehen / welches er mit ſo groſſer Hefftigkeit geſuchet / daß er ſein Königreich dem Pabſt / und ſeinen Glaubigern gegen ſchwere Intereſſen verpfändet / wordurch die geiſtlich und weltliche Stände, in Engelland / einen groſſen Haß wider ihren König aufgefaſſet. Die Stände bezeugten ihr groſſes Mißvergnügen / gegen den König und weilen **Richard**, deſſen Bruder von gröſſern Weſen und Geiſt als König **Henrich** der Dritte geweſen / auch durch ſeinen Verſtand und Tapferkeit / ſich in groſſe Hochachtung geſetzet / alſo begegneten dieſe Graf **Richarden** faſt mit gröſſern Ceremonien als ſelbſten dem König / welches dieſer mit ſcheelen Augen angeſehen / und eine Gelegenheit gewünſchet / ſeinen Bruder mit guter Weiſe von Hals zu bekommen. Er vermeinte leichtlich hierzu zugelangen / weilen der Kaiſerliche Thron erlediget ſtunde / derowegen er heimlich

Anno 1256.

lich durch den Pabſt, mit den Ertz-Biſchoffen und Churfürſten handeln lieſſe / daß ſie ſeinen Bruder Richarden zum Kaiſer erwehlen möchten. Dieſe Sache wurde anfangs in Geheim behandelt/ und gaben die Churfürſten groſſe Hoffnung, daß ſie niemanden als Richarden aus Engelland/ zum Kaiſer erwehlen wolten. Solchem nach kamen die Churfürſten des Reichs nach Franckfurth nach H. Drey König Tag, weilen man glaubte/ es muſte binnen Jahr und Tagen ein Kaiſer erwehlet warden / welches auch der Pabſt ſelbſten auf alle Weiſe beförderte.

(a) Matthæus Pariſienſis.
(b) l. c.

§. 5.

Ob nun wol ſolcher geſtalten man vermeinet es würde wenig Mühe koſten Richarden aus Engelland auf den Kaiſerlichen Thron zu ſetzen / nichtes deſtoweniger ſahe der König in Franckreich/ dieſe Sache zum höchſten ungerne/ (a) weilen er gefürchtet / es dürffte Richard, als Römiſcher Kaiſer/ in Geſellſchafft mit ſeinem Bruder König Henrichen in Engelland/ die alte

Rechte/

Digitized by Google

Anno 1256.

Rechte/ wiederum auf Franckreich herfür ſu-
en/ ſonderlich auch weilen Alphonſus Kö-
g in Caſtilien / und Leon , mit König
enrichen dem Dritten, in Engelland, in
nem genauen Bündnis ſtunde. Solchem
ach trachtete König Ludwig, insgemein
r Heilige genannt / mit Händ und Füſſen
h wider die Wahl Graff Richards zu
ƶen und vermeinte anſangs die Fürſten da-
n zu bringen, daß ſie ihn ſelbſten zum Kai-
r erwehlen ſolten ; Aber hierinnen fehlte
erſelbe in ſeinen Abſichten/weilen die Chur-
rſten, wie auch die Stände, keine Luſt zu
nem frantzöſiſchen König hatten, und deſ-
n Macht und Gewalt fürchten muſten.
Solchem nach entſchloſſe ſich der König in
ranckreich / ſo wohl Graff Richarden
lbſten/ als auch den hin und her ziehenden
Engliſchen Geſandten auf zu lauren / auch
nige Churfürſten und Stände dahin zu
ereden, daß ſelbige ſich Richarden wider-
ƶen / und einen andern zum Kaiſer erweh-
n möchten. Anfangs kunte der König in
ranckreich mit ſeinen Abſehen nicht viel aus-
ichten / dannoch aber verblieb ſelbiger auf
inen Vorſaß beſtehen/ und lieſſe ſeine An-

 ſchläge

Anno 1256.

ſchläge und Abſichten fort ſetzen/ maſſen
Churfürſt von Trier / von ihm gewonne
und mit vielen Gelde reichlich beſchen
wurde/ damit er noch andere Churfürſt
auf ſeine Seite bekommen möchte. S
chem nach genügten ſich die Frantzoſen/ n
len ſie in Reiche wenig Gunſt hatten/ w
nur Zwiſt und Streitigkeiten in Reiche
ren , und Graff **Richard** einen Geg
Kaiſer eine Zeitlang bekommen würde/ n
ches ihnen ſehr zuträglich ſchiene / weilen
ein Exempel an Kaiſer **Otto** den B
ten geſehen/ deſſen Erhöhung und Anfo
rung/ ihnen ſo erſchrecklich gefallen / daß
die Stadt Paris wiederum mit einer Ma
umgeben, damit ſie von denen eintringen
Teutſchen ſicher ſein möchten. Ebenſ
war ihnen in voriger Zeit Kaiſer **Fri**
richs des andern mit denen Engelländ
gemachtes Bündnis annoch in guten An
dencken / deßwegen ſie vielmehr wider
charden ſich zu ſetzen gute Urſachen zu
ben vermeinten. Weilen nun der Köni
Franckreich, wiewohlen gantz unnöhtig
wenig gutes von den teutſchen Ständen
Nieder-Landen befahrte auch ihm inſon

Anno 1256.

ſt die Abſichten des Churfürſten von Cölln ſzuviel vor den Augen ſchwebten/ als be- bbe er ſich alſobald auf die Gräntzen der ſormandie und Picardie, ſelbige vor al- n feindlichen Überfall zu bewahren/ auch nen Einwohnern an allen Ohrten einen Ruht zuzuſprechen/ weilen die Engelländer it ihrer Prætenſion herfür kommen und Franckreich einfallen wurden. Inglei- en wand er ſich zu den zwölff Pairs in rancreich welche er ihrer Schuldigkeit er- nerte und ihnen die zweifelhaffte Beſchaf- nheit der damahligen Zeiten und Sachen ortragen lieſſe. Inſonderheit furchte der- lbe es würde Richard mit dem groſſen Schatz ſo er geſammlet/ in Teutſchland wo o viele mächtige Fürſten wären eine groſſe Macht zuſammen bringen und ihm mit ſei- nem Bruder zu leibe gehen/ maſſen er ſo viel Geldes hätte/ daß er auf zehen Jahre täg- ich 100. Marck ausgeben können ohne was er aus Engelland noch vor Jährliche Ein- künffte hätte.

Es war damahlen dieſe Vorſichtigkeit vergebens und unnöhtig/ weilen der zerrüt- tete Zuſtand in teutſchen Reich es nicht litte

daß der künfftige Kaiſer auf dergleichen weitläufftige Dinge gedencken kunte / zumahlen da in Engelland die groſſen des Reichs mit ihrem König nicht zufrieden waren weilen ſelbiger mit dem Pabſt allzuviel Verkehr hatte und demſelben groſſes Geld wider Kaiſer Wilhelm übermachet hatte, wordurch das Königreich Engelland in groſſe Schulden gerahten war / worüber alle Geſchicht-Schreiber dieſer Zeiten groſſe Klagen führen. Man hatte damahlen in Engelland nicht den geringſten Schluß gefaſſet etwas wider die Crohn Franckreich vorzunehmen, ſondern man war vielmehr bedacht das Königreich Sicilien auf den zweiten Sohn des Königs zu bringen / deßwegen man ſo groſſes Geld nach Rom ſchicken müſſen.

(a) Matthæus Pariſienſis.

Anno 1257.

§. 6.

Als nun endlich feſt beſchloſſen war / Graff Richarden zum Reiche zu verhelffen / ſo ſpahrte der Ertz-Biſchoff von Cölln

Con-

Anno 1257.

Conrad weder Zeit noch Geld zu ſeinem Vorhaben zu gelangen zumahlen ihm die damahlige Läufften ſehr dienlich ſchienen. Es hatten damahlen die von der Aſſeburg welche aus einem alten Geſchlecht in Nieder-Sachſen abgekommen / wegen ihrer Schlöſſer und Güter bey Wolffenbüttel mit Hertzog Albrechten von Braunſchweig groſſe Feindſeeligkeiten getrieben daß auch wegen des Löwens in dem Braunſchweigiſchen Wappen ihnen einiges mißgedeutet wurde. Es kam ſo weit daß ſie ſich mit den Grafen von Eberſtein verbunden und dem Hertzog von Braunſchweig in die Länder fielen. So gar zogen ſie den Ertz-Biſchoffen von (a) Maintz Gerharden in ihre Bündnis inſonderheit weilen dieſer mit dem Marggrafen von Meiſſen wider Hertzog Albrechten von Braunſchweig es gehalten / welcher die Prætenſion des Brabantiſchen Printzens verfochten / und in Nahmen der Princeßin Sophie in Thüringen mit Heeres Krafft gienge. Vorhero hielte Kaiſer Wilhelm es mit dem Brabantiſchen Hauſe aber der Ertz-Biſchoff von Cölln welcher bey dem Kaiſer das gröſte war / hielte es mit den

Anno 1257.

Marggrafen von Meiſſen deßwegen groſſe Kriege zwiſchen den Häuſern Brabant und Meiſſen geführet wurden. Der (b) Ertz-Biſchoff von Maintz wurde unglückſeliger Weiſe von Hertzog Albrechten zu Braunſchweig gefänglich aufbehalten / die von Aſſeburg verlohren darauf (c) die Aſſeburg und mit dem Grafen von Eberſtein lieff (d) es ſehr übel ab / daß dieſes Bündnis wenig zu bedeuten hatte. Der Ertz-Biſchoff von Cölln muſte nothwendig auf die Befreyung Churfürſt Gerhards von Maintz bedacht ſein / deßwegen er mit Hertzog Albrecht von Braunſchweig handeln lieſſ daß gedachter Churfürſt gegen Erlegung eines Stückes Geldes zu ſeiner Freyheit kommen möchte. Hertzog Albrecht war ein naher Freund Richards Grafen von Cornwall deßwegen er ſich (e) bereden lieſſe Churfürſt Gerharden zu Maintz gegen Erlegung acht tauſend Marck Silbers auf freyen Fuß zu ſtellen. Dieſer Churfürſt Gerhard war ein Wildgraff von Geburth und iſt (f) wie die Hiſtorie ſaget mit Hülff 200. Marck Silbers zum Ertz-Stifft gekommen / hatte in Engelland gute Freunde

deß

Anno 1257.

deßwegen der Ertz-Biſchoff von Cölln es dahin brachte daß König Henrich der Dritte in Engelland das Löſe-Geld vor den Ertz-Biſchoff zu zahlen ſich erbohten. Vor dieſe ſeine geflissene Dienſte verſprache der Churfürſt von Maintz ſeine Stimme bey vorſtehender Wahl/ Graf Richarden von Cornwall zu geben/ deßwegen er auch dieſelbe dem Ertz-Biſchoff zu Cölln überlieſſe daß er in ſeinem Nahmen die Wahlſtimme bey bevorſtehender Wahl führen ſolte. Ingleichen war der Pfaltz-Graff am Rhein Ludwig der Strenge/ Richarden und der Königlichen Familie in Engelland zugethan. Die Marggrafen von Brandenburg aber waren unter ſich zertheilet davon einige ihre Stimme dem Ertz-Biſchoff von Trier/ andere hingegen ſolche dem Churfürſten von Cölln überlieſſen. Der König in Böhmen ſchickte gleichfalls ſeinen Geſandten nach Franckfurth/ welcher durch den Ertz-Biſchoffen von Trier mit Frantzöſiſchen Geld anfänglich gewonnen wurde. So ſcharff ſtritten Franckreich und Engelland mit Geld einen Kaiſer ihres Gefallens zu haben/ wiewohlen dannoch beede Theil ihres Vorhabens

Digitized by Google

bens nicht verſichert waren weilen Böhmen von ſeiner Meinung abgegangen/ das Chur-Haus Brandenburg aber aus vielen Fürſten beſtunde/ daß alſo die Sachen zweiffelhafftig ſchienen.

(a) Charta S. Blaſii.
(b) Vid. Hiſtoria Engelhuſii.
(c) Membr. S. Blaſ.
(d) Chronicon.
(e) l. c. Lehrbecki.
(f) Chronicon Conradi Epiſcopi Mog.

§. 7.

Es iſt ſich zu verwundern daß keiner von den Churfürſten oder Fürſten in Reich geweſen welcher ſelbſten das Reich verlanget hätte/ weilen wegen der Thüringiſchen und Heßiſchen Landſchafften und derſelben Erbfolge/ groſſe Uneinigkeiten obhanden waren. Es waren die damahligen Zeiten sehr bedencklich/ auch viele getrauten ſich dieſe groſſe Sachen nicht auszuführen/ inſonderheit weilen Hertzog Conrad in Schwaben noch gelebet ſo damahlen noch in zarter Kindheit aufwuchſe/ in Teutſchland aber groſſe Gönner und Verwanthen hatte. Alſo kamen bey den gepflogenen Tractaten/ Al-

phons

Digitized by Google

hons König in Caſtilien und Leon und
Richard aus (a) Engelland vornemlich
im Vorſchlag und kam es auf die Chur von
Brandenburg gröſten theils an/ weilen der
Marggraffen viel geweſen und insgemein
it geſamter Hand ihre Wahlſtimmen ge=
n ſolten. Damahlen erwehlten die Chur=
häuſer und hatte jeder Fürſt ſeines Chur=
hauſes das Recht nach dem Wahl=Tag zu
mmen, oder ſeine Geſandten zu ſchicken,
elche Gewohnheit nach hundert Jahren al=
erſt abgeſchaffet worden. Der Ertz=Bi=
hoff von Trier nahm die Frantzöſiſche Par=
ey und lieſſe nebſt Chur=Sachſen die Tho=
zu Franckfurth zu ſchlieſſen und erwehlte
König Alphonſen in Caſtilien/ ſchickten
rauff den Hertzog von Ober=Lothringen
Friderichen, nach Toledo/ König Al=
honſen die Wahl zu hinter bringen.
König Alphonſus war ein gelährter und
hrbegieriger Herr deſſen Weißheit die Welt
amahlen bewunderte. Er ſchätzte dieſe
Wahl vor eine gerechte Belohnung ſeiner
Verdienſte von Himmel und vermeinte daß
r das Kaiſerthum längſten verdienet hätte.
Er bedachte ſich nicht lange/ in dieſe Wahl
zu

Digitized by Google

Anno 1257.

kunte/ daß alſo das Vorgeben des Churfü
ſten von Trier keinen Beyfall erhielte. Hi
gegen vermeinten die übrigen Churfürſt
und Fürſten im Reich **Richard** wäre v
den meiſten Churfürſten erwehlet / welch
ſo weit geinge daß als nachgehends die G
ſandten aus Engelland gekommen / ſich ni
mand etwas von König **Alphonſen** no
von deſſen Recht zum Reich vernehmen lieſ

Solchemnach ſchickte der Churfürſt v
Cölln nebſt Chur-Pfaltz ihre Geſandte na
Londen in Engelland daſelbſten **Richa**
den Graffen von **Cornwall** die vorg
gangene Wahl anzudeuten deßwegen ſie m
tüchtigen Credentz-Schreiben bey ihrer A
reiſe verſehen worden. König **Heinric**
dem Dritten war der angekommenen teutſch
Herrn anbringen mehr als zur Gnüge b
kannt/ obgleich Graff **Richard** von **Cor**
wall wenig oder gar nichtes von der ve
handenen Wahl zum Kaiſerthum gewuſ
noch darvon verſtändiget worden. So
chem nach verſammlete Könug **Heinric**
der Dritte in Engelland die vornemſte Stä
de des Reichs worbey ſo wohl er ſelbſten u
deſſen Sohn der Graff von Lancaſter ſich b

fa

Anno 1257.

ſande als auch inſonderheit des Königs Bru-
der Graff **Richard** als die vornehmſte Per-
ſohn in dieſem Spiel, erſcheinen ſolte.

Die Teutſche abgeordnete Stände wur-
den zu dem König und deſſeu Printzen und
vornehmlich zu Graff **Richarden**, in bey-
ſein vieler Magnaten zur Audientz gefüh-
ret/ welches mit groſſen Pracht auf das fey-
erlichſte und ordentlichſte vor ſich gienge.
Sie begrüſten den König und das Königli-
che Haus und trugen weitläufftig vor/ was-
maſſen die Churfürſten des Reichs nach den
Todt Kaiſer **Wilhelms** bewogen worden
der Chriſtenheit zum beſten dem teutſchen
Reich ein Oberhaupt zu erwehlen. Es hät-
ten ſelbige inſonderheit ihre Abſichten bey die-
ſer Wahl auff die Perſohn und groſſe Ver-
dienſte des Königlichen Bruders **Richar-
den von Cornwall** gerichtet und denſelben
einmühtig zu ihrem König und Herrn erweh-
let/ deßwegen ſie demſelben das teutſche Reich
hiermit antrügen. Es wäre nichts weiters
als deſſen Königliche Einwilligung vonnöh-
ten/ welche ſie wegen des teutſchen Reichs und
im Nahmen der ſämmtlichen Churfürſten ſich
ausbitten wolten. Hierauff übergaben ſie

Digitized by Google

Anno 1257.

die-von Chur-Cölln und von Chur-Pfaltz/ ihnen eingehändigte Schreiben/ weilen jener als Reichs-Vice-Cantzler in Abweſenheit Chur-Maintz / dieſer aber wegen der hohen Reichs-Pfaltz bey der Wahl das gröſte zu ſagen gehabt. Alles dieſes hörte der König nebſt dem Königlichen Haus auch ſelbſt Graff Richard von Cornwall mit denen Engliſchen Lords mit Verwunderung an/ und nachdem die Churfürſtliche Schreiben verleſen worden / hörte man daß die Churfürſten inſonderheit / als etwas ſonderbahres bey dieſer Wahl angeführet und erzehlet / daß niemahlen ein Kaiſer mit ſo einmühtigen Raht als Graff Richard erwehlet worden / als welchem gar keine Stimme gefehlet hätte. Uber dieſes verwunderte ſich jederman / auſſer daß König Henrich der Dritte in geheim wol gewuſt , wie viel die Glocke bey dieſer Wahl geſchlagen hatte. Die verhandene Lords von Engelland ſehen dieſes Spiel mit vieler Gelaſſenheit an , dannoch aber wandten ſie ein, wie ſie aus der Erfahrenheit hätten daß die vor einiger Zeit in Teutſchland erwehlte Könige ſchlechtes Glück gehabt / als woſelbſten groſſe Zwiſtigkeiten

zwi-

Anno 1257.

zwiſchen dem Pabſt/ und den Kaiſer geweſen. Inſonderheit würde es ſich nicht ſchicken/ wann **Richard** deſſen Gegenwarth dem Reich ſehr nothwendig wäre/ auſſer Landes ſich aufhalten ſolte. Dieſe Rede kunte nicht anderſt/als dem König ungemeine verdrieſſen/ inſonderheit weilen er ſeinen Bruder **Richarden** gerne auſſer Landes ſehen wolte/ auch ihn ſchon lange nach Sicilien geſchickt hätte/ wann er nur darzu ſich nicht ſo widerſinnig und ungeberdig angeſtellet hätte. Der König wolte derowegen den Sachen den Nachdruck geben/ dannenhero er überlaut in beyſein der abgeordneten teutſchen Stände vorgabe, es würde eine groſſe Zaghafftigkeit ſeyn / wann deſſen Bruder **Richard** dieſe groſſe Würde nicht annehmen ſolte / ſonderlich da ſolche von GOtt und den Menſchen gantz wunderbahrer Weiſe herkäme. So gleich fielen einige wie an Höfen gewöhnlich/ dem Könige bey / und gaben vor daß die Exempel weder des Land-Grafen in Thüringen noch Kaiſer **Wilhelms** hieher gehören/ weilen **Richard** nicht durch Vorſchub des Pabſts, ſondern durch eine freye Wahl der Churfürſten zum Reich käme. Sie füg-

Anno 1257.

ten anbey/ es hätte Richard vor ſich ſelbſt einen groſſen Schatz/ und würde er ſich noch einen weit gröſſern in Teutſchland ſammlen/ und ſo reich als Kaiſer Auguſtus Octavianus werden/maſſen er die Teutſchen und Engelländer zu ſeinen Freunden hätte, und mit denſelben umbgeben wäre. Es ſolte ſich Richard vorſehen und hüten/ daß es ihm nicht als Hertzog Roberten in der Normandie ergehen möchte/ welcher die Crohne zu Jeruſalem ausgeſchlagen / nachgehends aber weder Glück noch Segen in ſeinen gantzen Leben gehabt hätte. Hierauf ſprach der König ſeinen Bruder Richarden inſonderheit ein groſſes Hertz zu/ worzu der ſchlaue Biſchoff von Wincheſter ſich gefüget/ und endlich Richarden beredet das teutſche Reich anzunehmen. Endlich antwortete der erwehlte Richard den teutſchen abgeordneten Ständen / was maſſen er unter Göttlichen Beyſtand / obwohlen unwürdig und untüchtig das teutſche Reich annehmen wolle, damit niemand dencken möge/ er wäre verzagt und kleinmühtig/worauf er ſich auch zu Biſchoff Richard ſo dieſes Matthæus Pariſienſi erzehlet/ gewendet/und ſich hoch

ver

Anno 1257.

vermeſſend bezeuget/ daß er das teutſche Reich aus keiner Ehrſucht oder Geitz/ ſondern einig und allein ſolches in gutes Aufnehmen zu bringen angenommen hätte / über welches alle Anweſende, ſo das Spiel nicht verſtanden/ zu vergieſſung vieler Thränen bewogen worden. Die abgeordnete teutſche Stände hatten zwar ſtarck vorhero gezweiffelt / ob Graff **Richard** von **Cornwall** das Reich annehmen würde. Nichtes deſto weniger aber als ſie den feſten Entſchluß Kaiſer **Richards** eingenommen und geſehen / daß die Schreiben/ ſo ſie mitgebracht/ beantwortet worden, haben ſie mit vielen Freuden ihren Abſchied bey dem Kaiſer und König **Heinrich** dem Dritten/wie auch bey den Königlichen Familien und allen groſſen des Reichs genommen/und zur Reiſe ſich gefaſt gemacht. Um Weynachten waren ſie abgefahren/ und als ſie zu Cölln angekommen haben ſie von ihrer Verrichtung bey den Churfürſten den gefaſten Entſchluß wegen Annehmung des Reichs zurücke gebracht. Dannoch war Kaiſer **Richarden** dieſe Sache ſehr verdächtig/ damit er aber deſto ſicherer gienge/ wolte er ſo gleich einige **Lords** nach Teutſchland

 ſchicken,

ſchicken / welche ſich bey den Churfürſten bedancken/anbey aber wegen der wahren Beſchaffenheit der Sachen ſich erkundigen ſolten. Hierzu wurde ein Graff mit dem Lord Johann Manſel, auserſehen/ welche bald nach Teutſchland abfahren und von allen ſo vorgegangen die genaueſte Nachricht einziehen muſten. Dieſe traffen alles in erwünſchten Zuſtand an, und nachdem ſie gefunden daß der gröſte Theil der Churfürſten / Fürſten und Stände dem erwehlten Kaiſer Richarden zugethan waren/auch ſogar den Eyd der Treue in die Hände Churfürſt Conrads von Cölln ſchwuhren, und die Städte die Schlüſſen zu vielen Städten lieferten / zogen ſie bald wieder nach Engelland/weilen ſie dem künfftigen Parlament ſo König Heinrich der Dritte ausgeſchrieben hatte/in eigener Perſohn beywohnen wolten/ damit ſie daſelbſten wegen der Wahl alle verläßliche Nachricht geben/ und folgends mit dem gantzen Reich wegen Annehmung des teutſchen Reichs handeln könten. Die aus Teutſchland zurück gekommene Lords wuſten damahlen in geringſten nicht/daß einige Churfürſten auf Alphonſen König in

Caſti-

Anno 1257.

Caſtilien / und Leon geſtimmet, derowegen Kaiſer **Richard** ohne ſich einiger Widervertigkeit verſehend mit dem Parlament in Engelland unterſchiedliche Handlung wegen Annehmung des Kaiſerthums gepflogen / velcher/ als er alles in Richtigkeit gebracht/ olgends von den Ständen des Reichs ſeinen Abſchied genommen. Damahlen waren die ornehmſten Leuthe des Reichs Engelland in onden/ allwo ſie die Ceremonien des Abchieds anſehen auch beobachten wolten/ wie er neue teutſche Kaiſer von ſeinem Bruder König **Henrich** dem Dritten gehalten würe/ maſſen man daſelbſten in langen Zeiten einen Kaiſer geſehen hatte. Kaiſer **Richard** tzte darauf den Biſchoff Fulco zum Verveſer ſeiner Güther in Engelland / worauf as Parlament endlich geſchieden. Um die Zeit kam **Conrad** der Ertz-Biſchoff von Cölln in eigener Perſohn mit unterſchiedlihen Biſchöffen und einem Hertzog / welchen Matthæus Pariſienſis nicht benannt/ nach onden / welcher Kaiſer **Richarden** nach eutſchland führen und in Beſitz des Reichs ringen wolte, welcher ſeine Sachen ſo verändig führte, daß er in geringſten nicht ge-

Digitized by Google

Anno 1257.

dacht/ wie einige von den Churfürſten Kö-
nig Alphonſen zum Kaiſer erwehlet hät-
ten / damit der neue Kaiſer beſtändig bliebe,
und deſto gewiſſer das Reich annehmen möch-
te. Ingleichen war auch der Ertz-Biſchof
von Tarento aus Apulien zugegen / wel-
cher wegen des Pabſts / ſo wol wegen des
teutſchen Reichs welches Kaiſer Richard
angenommen, als auch wegen Apulien und
Sicilien/ ſo Edmund der Graff von Lan-
caſter der Zweyte Königliche Printz bekom-
men ſolte/ mit König Henrich dem Dritten
handelte/ und dieſen in ſo weitläufftige Hän-
del einwickelte. Es war ein groſſes/ daß ſo-
gleich Conrad Churfürſt von Cölln nebſt
denen verhandenen Ständen / Kaiſer Ri-
charden den Eyd der Treue ſchwuren/ und
folgends von denſelben die Lehen empfien-
gen. Der Churfürſt in Cölln war bey dem
Kaiſer ungemein wohl angeſehen/ welcher ſo-
gleich eine groſſe Summe Geldes von dem
Kaiſer empfienge ſeine Koſten zu vergüthen
ſo er bißhero vor dem Kaiſer ausgeleget.
Dieweilen aber Churfürſt Conrad von
Cölln vornemlich Kaiſer Richarden zum
Reich erhoben und deſſen Sachen ſonderlich

be-

Digitized by Google

Anno 1257.

befordert hatte, als ſchiene es nicht unbillig demſelben einige Erkentlichkeit zu erzeigen/ dannenhero ihm der Kaiſer einen vortreffli-chen Biſchoffs-Hut geſchencket / welcher reich mit Edelgeſteinen verſetzet war. Der Ertz-Biſchoff ſetzte ſich ſolchen dem Kaiſer zu Eh-ren auf das Haupt/ und rühmte anbey deſ-ſen Freygebigkeit / inſonderheit auch vor die Ertz-Biſchöffliche Kirche zu Cölln/ welche da-mahlen allerhand Gnade von dem Kaiſer erhielte. Er ſagte (d) freymühtig dem Kai-ſer daß/ gleich wie derſelbe ihm den Biſchoffs-Hut aufgeſetzet/ alſo hoffe er auch Kaiſer Ri-charden die Kaiſerliche Crohne bey dem Kaiſerlichen Stuhl auf das Haupt zu ſetzen. Es wiederhohlte derſelbe, er hat mich mit der Inful gezieret, ich aber werde die Kaiſerliche Cröhnung zu Aachen verrichten. Dieſes alles führet Matthæus Pariſienſis umſtän-dig an / welchem ich auch in dieſer Hiſtorie nicht unbillig folge / (e) welcher aber anbey als ein kluger Mann gedencket/ er hätte dieſe Sachen deßwegen in ſeine Schrifften gebracht, damit die Nachwelt wiſſe/ wie ſchlau die Aus-länder die Einfalt der Engelländer hinter das Licht geführet hätten. Es folgten dem

Anno 1257.

Exempel des Churfürſten auch andere anweſende Stände / welche den Kaiſer huldigten und aus ſeinen Händen die Lehen empfiengen, welche durchgehends wol beſchencket wurden. Hierauf nahme der Churfürſt und Ertz-Biſchoff von Cölln bey dem Kaiſer und dem Königlichen Hoff mit groſſen Ceremonien ſeinen Abſchied, welcher mit einem groſſen Kriegs-Schiff / die Tems hinunter und wieder nach Teutſchland fuhre / daſelbſt den Kaiſer zu erwarten und denſelben nach Würden einzuholen/deßwegen er das Kayſerliche Reichs-Geleit in Ordnung bringen lieſſe. Endlich wurde ein Tag anberahmet/an welchem Kaiſer Richard nach Teutſchland abfahren ſolte/und wurde der dritte Oſtertag hierzu auserſehen. Der Kaiſer nahm bey dem König/dem Königlichen Printzen und der gantzen Königlichen Familie ſeinen Abſchied/ welcher folgends unter Begleitung der gröſten des Reichs nebſt ſeiner Gemahlin von der Tems nach Gernemue oder Jarmuiden abfuhre folgends über die See über zu ſetzen. Richarden war anfangs der Wind entgegen, deßwegen er eine lange Zeit ſtill liegen muſte/ und ſcheinet es/daß die Kirche zu St. Albans/ ſo

Anno 1257.

o ein reiches Stifft geweſen, damahlen ziem-
chen Vorraht an Lebens-Mitteln anſchaf-
en müſſen/ weilen der Kaiſer einen ziemlich
roſſen Gefolg und viele teutſche Stände bey
ch gehabt, welche ein groſſes verzehret/ und
äglich groſſe Dinge gefordert hatten. End-
ch kam er in die See und folgends an das
and unweit der Maaß/woſelbſt er mit groſ-
n Frolocken und Ehren von den Niederlän-
iſchen Ständen aufgenommen worden, wel-
e er wohl beſchencket/ weilen dieſe zu ſeiner
Einholung groſſe Koſten gemachet. Fol-
ends zoge der Kaiſer nach Achen/ woſelbſt
in groſſen Pracht Kaiſerlich eingeholet
orden. Die Churfürſten zu Cölln und
Pfaltz, und Brandenburg/ wie auch der Kö-
igliche Böhmiſche Geſandte waren daſelbſt
egegen/ worauf er an Himmelfahrts-Tag
uf dem Stuhl Kaiſer Carls des Groſſen/
eſetzet/ und nach alter Weiſe von dem Ertz-
Biſchoff von Cölln gekröhnet worden. Eben-
alls wurde deſſen Gemahl Senchia, ſo
on Geburt eine Gräfin geweſen/ von dem
Ertz Biſchoff gekröhnet, welche hohe Verrich-
ngen glücklich und ohne Gegenſpruch ei-
es einigen Menſchen geſchehen. Nachdem
nun

Digitized by Google

Anno 1257.

nun alles ſich nach Wunſch geendiget/ ſtel
der Kaiſer des andern Tags ein ander Feſti
und Turnier an/ und machte ſeinen Soh
Fürſt Henrichen nach teutſcher Wei
wehrhafft/ worbey es abermahlen ſehr frö
lich und herrlich zugienge/ welches aber all
ziemliche Koſten erforderte. Alſo tra
der Kaiſer die Regierung an, und thate ni
tes ohne zuthun der Stände. Inſonderh
bediente er ſich des Gutachten des Churfü
ſten von Cölln/ welcher damahlen alles ſo
gewollet, an Kaiſerlichen Hoff vermocht
Weilen aber endlich der Kaiſer verſtande
daß einige Schwürigkeiten wegen ſein
Wahl ſich herfür thaten / nahm er Joha
von Avesnes den Grafen in Hennegau
ſeinen Seneschall an/ welcher inſonderh
auf den Churfürſten von Trier acht gebe
muſte / welcher auf Alphonſen König i
Caſtilien/ und Leon ſeine Abſichten annoch g
richtet / auch mit König Ludwigen de
Heiligen / in Franckreich, in gutes Verne
men ſich eingelaſſen hatte/ welcher König üb
die Erhebung Kaiſer Richards groſſ
Verdruß geſchöpfet / und König Alphon
ſen auf alle Weiſe angemuhtet/ daß er d

Ka

Kaiſerthum annehmen ſolte / weilen Franck-
reich die von Kaiſer **Wilhelm** erlittene
Niederlage noch nicht vergeſſen hatte.

(a) Matthæus Pariſienſis.
(b) Diploma Alphonſi.
(c) Matthæus Pariſienſis.
(d) Mitravit me & ego eum coronabo.
(e) Hoc idcirco huic libello duxi annectendum,
t ſciant poſteri, quam callide noverint alieni An-
licanam ſimplicitatem circum venire.

§. 8.

Nicht weniger verdroſſe es dem König
n Franckreich/daß ein guter Theil der Stád-
e in Italien es mit Kaiſer **Richarden**
ielte und denſelben vor ihren Kaiſer erkannte.
Es ſchmertzte ſonderlich denſelben/ daß Kai-
er **Richard**/ ſelbſten bey dem Pabſt gutes
Gehör gefunden / maſſen Pabſt Alexander
er Vierte/ mit ihm als einen Kaiſer handeln
aſſen / welcher **Richarden** das teutſche
Reich nebſt Italien, **Edmunden** König
Henrichs des Dritten Sohn aber/ Sicilien
uſchlagen wolte / einig und allein / damit der
unge Schwábiſche Printz **Conrad** alles ver-
ehren möchte. In ſolchen wichtigen Abſe-
en/ verſtárckte der Pabſt auf alle Weiſe ſeine
Partey/ deßwegen er groſſe Mühe angewen-
det

Anno 1257.

det die Stadt Breſcia von dem Käiſerlichen Stadthalter in der Tarviſer Marck abzuziehen/(a) zu welchem Ende er den Dominicaner Mönchen/ Heimeran darzu auserſehen/ welcher wegen ſeiner Theologiſchen und in natürlichen Dingen erlangten Wiſſenſchafft in Breſcia ſich einen groſſen Nahmen erworben hatte. Dieſer muſte bey dem Stadt-Hauptmann zu Breſcia alle Beredſamkeit gebrauchen daß dieſer wieder willen ſeines Herrn des bekandten Ezelins, die gefangene Guelffen ſo er gefänglich aufbehalten loß geben ſolte/ wordurch der Pabſt ſeine Partey vermehrte / worüber aber Ezelin und Pallavicini groſſen Unmuth geſchöpfet. Ebenfalls ſonderte ſich die Stadt Pavii und Placenza von Huberten Pallavicini ab/ und ſchlugen ſich zu den Guelffen/ als auch das hohe Berg-Schloß Calaone nebſt andern ſich an dem Päbſtlichen Legaten ergaben/ ſo daß Ezelin in dem Paduaniſchen keinen feſten Platz mehr innen hatte / welches alles Kaiſer **Richarden** angenehm war/ welcher hertzlich wünſchte/ daß die Guelffen ihm anhangen möchten/ weilen die Gibelliner ohnedem die teutſche Parthey jederzeit gehalten

wel-

elches Chur-Pfaltz dem Kaiſer vorgeſtellet
nd angerathen hatte.

(a) Monachus Paduanus.

§. 9.

Hierauf thate König **Alphons** in
aſtilien einen ordentlichen Anſpruch auf
s teutſche Reich und gabe vor, er wäre
ch eher als **Richard** von den teutſchen
hurfürſten erwehlet worden/ damit er aber
n Sachen Nachdruck geben möchte/ trat er
t Franckreich in Tractaten/ ſchloſſe zu ſol-
em Ende mit König **Ludwigen** ein Bünd-
s/ deßwegen auch die Könige in Arrago-
n und Navarra ebenfalls ſich mit König
lphonſen in ein Bündnis einlieſſen. So
ich nahm König **Alphons** in Caſtilien
n Kaiſerlichen Titel wie auch das Reichs-
appen an/ wiewolen er anfangs ſich nur
en zum König erwehlten genennet. Die-
alles wurde Kaiſer **Richarden** gar
tig hinterbracht, welcher wol wuſte/ daß
nig **Ludwig** ſo insgemein jetzo der Hei-
genennet wird/ darhinter verborgen lag/
owegen er einen Anſpruch auf alle Pro-
nzien in Franckreich thate, welche ehemah-
len

len den Königen in Engelland daſelbſten zu geſtanden/ er bewog auch ſeinen Bruder König Henrichen dem Dritten in Engelland/ daß dieſer welches damahlen ein groſſes Aufſehen machte/ durch eine groſſe Geſandſchafft dergleichen begehren ſolte. Der König in Franckreich nebſt den groſſen des Reichs/ wolte ſich durchaus zu nichts verſtehen/ noch vieles von dergleichen Dingen anhören/ als welche damahlen längſten ihnen aus dem Gedächtnis gekommen waren. Dannoch war dem König in Franckreich nicht wol bey der Sache/ weilen man in Franckreich furchte/ es dörffte Kaiſer Richard die Kräfften des teutſchen Reichs mit der gantzen Macht des Reichs Engelland zuſammen ſetzen/ ihren König dahin bringen/ daß er die gemeldte Provincien heraus geben müſte. Solchem nach verſchobe der König in Franckreich dieſes alles auf die nechſte Tractaten ſo zu Cambray ſolten vorgenommen werden/ weilen die Zeit und der Verlauff der Sachen viele Veränderung nach ſich zu ziehen pflegen. Es iſt auch aus dieſem Anſpruch weiter nichtes worden/ wiewohlen dannoch der König in Franckreich verhoffte/ es würde König

ni

Anno 1257.

ig Alphons von Caſtilien in Italien und
eutſchland Kaiſer Richarden gnung zu
haffen machen / welchem er durch ſeine Ge-
ndten in Spanien groſſen Muth machen
ſſe/und verſprochen/ihm mit allen Kräfften
ines Königreichs beyzuſtehen/ wann er ſich
tſchlieſſen wolte in Teutſchland oder Ita-
n einzufallen, in welchem Fall er durch Ar-
gonien in Franckreich / und von dar aus
ch Teutſchland wie auch nach Italien kom-
en könte, worzu er ihm in allen Stücken
olte behülfflich ſeyn / ſein groſſes und Kai-
liches Vorhaben auszuführen/und die Ehre
s Reichs Caſtilien auf den höchſten Gipffel
r Glückſeligkeit zu ſetzen. König Alphons
Caſtilien und Leon war damahlen/wie an-
führet/ einer der gelährteſten Printzen der
ntzen Welt/ welcher auch darinnen ſeinen
öſten Ruhm geſuchet. Er war darbey
rſtändig und folglich eines ruhigen Ge-
ühtes; dannenhero er anfangs die Vorſtel-
ngen der Crohn Franckreich mit Gelaſſen-
it angehöret / wol wiſſend / daß er groſſe
orgen und Mühe haben würde/ wann er
gen Erlangung des Reichs nach Teutſch-
nd ziehen ſolte. Es fiel ihm bedencklich

Digitized by Google

Anno 1257.

ſich den Teutſchen Ständen zum König auf-zudringen / woſelbſt alle Churfürſten / Für-ſten und Stände / bis auf Chur-Trier und den Hertzog von Lothringen und Braband, ſeinem Gegener **Richarden** angehangen, daß alſo gantz Teutſchland ſich wider ihn ſe-tzen würde. Jedoch aber lieſſe er den Muth nicht ſincken / mit Heeres Macht nach Italien zuziehen und als Kaiſer in Rom die Crohn anzunehmen / weilen er das Römiſche Kai-ſerthum höher als das Teutſche Reich hielte.

Anno 1258.

Hingegen gienge Kaiſer **Richarden** in Teutſchland alles nach Wunſch, maſſen ſechs Churfürſten und faſt alle Fürſten es mit ihm hielten / als ſie ſahen / daß Franck-reich ſich vor Engelland furchte / König **Al-phons** aber in Spanien verbliebe, die Städ-te in Italien aber gleichfalls Kaiſer **Richar-den** anhiengen, welcher nun nach Rom zur Cröhnung ziehen wolte. Nicht minder gab das Anſehen des Päbſtlichen Stuhls den Sachen nicht geringen Nachdruck / weilen vornehmlich die Päbſtlichen Abſichten dar-unter verborgen lagen / und Pabſt **Alexan-**

de-

der der Vierdte/ ſeine Bothſchaffter in ziem-
cher Anzahl (a) nach Engelland ſchickte, und
or das Reich Apulien ſo er König Henri-
hen dem Dritten verkauffen wolte / groſſe
Summen erhielte. So gar kam es dahin/
aß König Henrich der Dritte ſein Reich
em Pabſt bereits verpfändet/ ja ſolches zu
erliehren ſich anheiſchig gemachet hatte/wañ
r nicht dem Pabſt mit Geld an die Hand ge-
en würde. Alſo muſte der Pabſt wegen
olcher Gelder es mit Engelland und Kaiſer
Richarden halten/ damit er die verſproche-
e Gelder deſto beſſer einheben könte, wiedri-
genfalls die Engliſche Nation wider die Aus-
ahlung der Gelder ſich ſetzen würde. Sol-
chemnach kunte König Alphons mit ſei-
nem Schreiben wenig ausrichten/ob gleich ei-
nige Stände/ worunter der Hertzog in Ober-
Lothringen geweſen / die Lehen bey ihm ge-
nommen hatten / welchen er doch ſeine An-
kunfft in das Reich verſprechen muſte. Alſo
wolte König Alphons in Caſtilien durch
den Weg des Rechten zum teutſchen Reich ge-
langen / dannenhero er bey dem Pabſt dieſe
wichtige Rechts-Sache durch einen förmli-
chen Rechts-Proceſs ſuchẽ wolte. Zu ſolchem

Anno 1258.

Ende ſchickte derſelbe Biſchoffen Garſiam und Dominicum den Archi-Diaconum zu St. Jago an den Pabſt (b) welche in Form eines zierlichen Libells demſelben vorgetragen/ was maſſen **Alphons** König in Caſtilien und Leon/ um drey Königtage zu Franckfurth am Main/ durch die meiſten Stimmen nemlich von Chur-Trier/ Böhmen/ Sachſen und Brandenburg zum Kaiſer erwehlet worden, in welche Wahl er ſeine Einwilligung ordentlich ertheilet hätte. Nun hatte er ſich aber nicht verſehen/ daß jemand ihm das Reich ſtreitig machen würde; Nichts deſto weniger hätte Chur-Cölln und Chur-Pfaltz ſich an den Grafen von **Cornwall Richarden** in Engelland gehangen/ und demſelben das Reich zu wenden wollen/ da man doch nur in obgedachter Zeit wegen der Wahl gehandelt/ und der Wahl Termin mit leichter Mühe hätte können weiter ausgeſetzet werden. Uber dieſes wären gedachte Churfürſten von Cölln und Pfaltz mit vielen Volck angekommen/ hatten aber in Franckfurth ſich nicht begeben wollen/ ſondern vor ſich fortgefahren/ und folgends **Richarden** aus Engelland unrechtmäßig erwehlet. An-

bey

Anno 1258.

ey aber hätte der Churfürſt von Trier ſo
leich ſeinen Rechtlichen Widerſpruch dar-
egen gethan / und weilen Chur-Pfaltz / wel-
her es mit Kaiſer Friderich dem Andern
ehalten / annoch in Bann wäre und alſo nicht
ehlen können / Chur-Maintz aber in ver-
afft geweſen ; So wäre ja die angerühmte
Bahl gäntzlich unkräfftig und nichtig, dero-
egen bitte er in Rechten auszuſprechen / daß
as teutſche Reich ihm als Kaiſer zugehöre /
ithin ihn vor einen Römiſchen König und
ünfftigen Kaiſer zu erklähren / Richarden
ber anzubefehlen / ſich des Titels und des
eichs Wappen und der angemaßten Re-
erung gäntzlich zu enthalten. Dieſe erho-
ne Klage kunte dannoch dem Pabſt nicht
ißfallen / ob er gleich es mit Kaiſer Richar-
en hielte und denſelben längſten vor einen
aiſer erkannt hatte. Es vermeinte König
lphons in Caſtilien durch dieſe zu Rom
hobene Klage den Päbſtlichen Stuhl zu ge-
innen / wann er dergleichen Ausſpruch dem
abſt unterwerffen wolte / welcher dergleichen
elegenheit mit beeden Händen ergreiffen
ürde / maſſen es nichts geringes wäre / wann
e Kaiſerliche Crohn dem Pabſt zum Spruch

Digitized by Google

Anno 1258.

Rechtens übergeben würde. Der Pabſt/ wi leicht zu erachten/ war nicht ſaumſelig in die ſer groſſen Sache Richter zu ſeyn/ weilen die ſes ihm nicht allein ein groſſes Anſehen i der Chriſtenheit gab/ als auch ſelbiger ſein Nutzen darbey zu haben verhoffte/ wor nicht das geringſte war/ daß der Pabſt hi durch das Schwäbiſche Haus auf ewig v Reich ausſchlieſſen und erniedern kun Kaiſer **Richard** bezeugte gleich anfa keine Luſt ſich mit König **Alphonſen** Rom wegen des Reichs einzulaſſen, deß gen er durch (c) **Lorentzen**, den Biſchoff von Rocheſter, **Wilhelmen** den Arch Diaconum, und **Roberten** de *Bar*, d Pabſt die Beſchaffenheit der Sachen vorſt len lieſſe, ohne ſich in Rechts-Händel ein laſſen / als welches die teutſche Fürſten ü würden genommen haben. Hierzu kam, d der Pabſt denſelben als einen Römiſchen K nig und künfftigen Kaiſer bereits erkannt h te/ deßwegen er um das teutſche Reich Rom nicht zancken wolte. Der Pabſt w te dannoch ſein Anſehen in der Welt zu gen/ in dieſen Sachen einen Richter abgeb zumahlen als König **Alphons** widerſpr

ch

Anno 1258.

chen/ daß Richard von dem Pabſt vor einen Römiſchen König und künfftigen Kaiſer wäre erkennet worden.

Es lieſſe folgends König Alphons ein hartes Schreiben an Kaiſer Richard abgehen, worinnen er ihm befehlen wolte / daß er aus ſeinem teutſchen Reich ſich begeben und ihm ſolches ſo gleich abtreten ſolle. Dieſer Brieff befremdete nicht wenig die Welt verſtändige / welche glaubten daß niemand die Kaiſerliche Würde auf dergleichen Schreiben abtreten könte / zumahlen in den teutſchen Geſchichten dergleichen Exempel nicht verhanden wären. Darüber hatte Richard nicht wenig geſpottet / und deßwegen Alphonſen ſchreiben laſſen/ daß er ſich wegen ſeiner wenig Kummer mache/ weilen er durch eine richtige Wahl zum Reich gelanget, wann er in Teutſchland kommen würde / ſo wolte er ihm entgegen kommen und ſein Recht zum Reich vertheidigen. Alphonſius richtete derowegen ſeine Gedancken auf Italien/ deßwegen er ſich in eine ſtarcke Verfaſſung ſetzte und die Kriegs-Völcker der Könige in Arragonien und Navarra an ſich zoge / den Weg nach Italien nahme/ daſelbſt ſich feſt zu ſetzen

Anno 1258.

und von Pabſt die Crohn zu empfangen. Dieſes alles hatte König **Ludwig**, insgemein der Heilige beygenandt, wol bedächtlich angeſponnen, welcher dieſem Könige den Durchzug durch Franckreich gerne verſtatten wolte. Es ſchiene alles ſehr wol ausgedacht zu ſeyn, weil Franckreich verſprochen in Teutſchland mit einer Armee einzufallen, nichtes deſtoweniger wurden alle dieſe Unternehmungen gar zeitig unterbrochen, als die Saracenen in Spanien vor Cordua giengen, deßwegen **Alphons** wiederum zurück gehen muſte. Nichtes deſto weniger lieſſe er zu Rom durch ſeine Geſandten dieſe Sache auf das neue treiben, welche doch wenig ausrichteten, weilen der Pabſt darvor hielte, es müſte König **Alphons** vorhero in Teutſchland erwehlet und zu Aachen gekröhnet ſeyn, auch das teutſche Reich vorhero (d) in Beſitz als einen Mahl-Schatz haben, ehe er an die Empfangung der Römiſchen Crohne aus den Händen des Pabſts gedencken konte. Solchemnach ſahe **Alphons** gar wol wie viel es zu Rom geſchlagen, derowegen er von ſeiner Ankunfft nichtes weiters melden lieſſe, dannoch aber den Proceſs zu Rom fortſetzte,

wel-

Digitized by Google

Anno 1258.

welches der Pabſt gar gerne geſchehen lieſſe. Aber Kaiſer Richard wolte ſich anfangs hierzu nicht verſtehen/ weilen er ſeiner Hoheit dieſes ſchädlich erachtete/ dannoch bliebe der Pabſt auf ſeinem Sinne beſtehen, und lieſſe deßwegen dem Biſchoff von Rocheſter viele Vorſtellung thun damit er den Kaiſer hierzu bewegen möchte. Dieſer Biſchoff lieſſe ſich auf allerhand Weiß endlich gewinnen/ zumahlen weilen Kaiſer Richard der Guelffen in Italien vonnöhten hatte. Alſo muſte der Kaiſer zum Schein ſich dieſes gefallen laſſen/ dannoch aber ließ er darbey ſich ausbedingen, daß alles ſonder Præjuditz des Teutſchen Reichs und ſeiner Hoheit geſchehen ſolte. Es bliebe dannoch die gantze Sache hangen/ weilen der Pabſt weder dem König in Engelland Henrich dem Dritten/ noch Kaiſer Richarden Verdruß thun wolte, vornemlich aber/ weilen er den Kaiſer bereits erkannt hatte und der Königliche Engliſche Hoff zu Erlangung des Reichs Apulien viel Geld damahlen noch hergeben müſſen. Hierzu kame daß die Geheime Räthe Königs Alphonſi die von Chur Trier geſchehene Wahl vor eine ſehr weitläufftige Sache hielten/

Anno 1258.

ten / inſonderheit weilen das teutſche Reich ſehr abgelegen und noch darzu elendig zerrüttet wäre. Uber dieſes könte er wegen der Sarracenen in Spanien nicht wohl auſſer Landes ziehen, maſſen dieſe auf eine Gelegenheit laureten gantz Spanien als eine Fluth zu überſchwemmen. Solchemnach zogen ſich die wenige Stände in Teutſchland/ ſo es mit Alphonſen hielten / wiederum von ihm ab, unter welchen auch der Hertzog von Ober-Lothringen war / welcher mit dieſen Beding die Lehn von Alphonſen nahm/ daß er binnen zwene Monathen nach Teutſchland kommen ſolle/ſonſten er ſeiner Huld und Pflicht wiederum erlaſſen ſein ſolte. Ebenfals wanckte der Churfürſt von Trier ſelbſten/ welcher doch das gantze Spiel mit König Alphonſen angefangen , deswegen er an dieſen ſchriebe / und ihm deutlich zu verſtehen gabe / daß wo er nicht nach Teutſchland und ihm nebſt dem Hertzog von Braband zu hülffe käme/ würde er nothwendig mit Richarden aus Engelland es halten müſſen / maſſen auch alle noch übrige Stände ſo wol in Teuſchland als in Italien ſeine Ankunfft mit Freuden und Verlangen erwarteten. Aber

dieſe

Anno 1258.

dieſer Abweſenheit bediente ſich unterdeſſen zum höchſten Kaiſer Richard / welcher als ein ein Römiſcher Kaiſer viele Städte zum Reich brachte, welche von ſeinen Vorfahren verſetzet und verpfändet worden. Hingegen verbliebe Alphons in Spanien / und thate weiter nichtes / als daß er hier und dar ſeine Geſandten ſchickte / und auch ſelbſten beym König Henrich den Dritten in Engeland um Hülffe anhalten und anbey fügen lieſſe / daß die unter ihnen geſchloſſene Tractaten auswieſen daß einer dem andern beyſtehen ſolte / derowegen König Henrich ihm wieder Richarden ob er gleich deſſen Bruder ſeye, beyzuſtehen von rechtswegen gehalten wäre. König Henrich der Dritte kunte ſich nicht genugſam über dieſes Vorgeben verwundern / derowegen Er einwenden lieſſe daß König Alphons vielmehr ihm und ſeinem Bruder Richarden beyſtehen müſſe, weilen der Tractat in Mund führe / daß er dem König in Engelland wieder alle Menſchen beyſtehen ſolle / wie es dann nur darauf ankähme, ob ſein Bruder Kaiſer Richard mit Recht oder Unrecht erwehlet worden. Alſo fande König Alphons nirgends als

in

Anno 1258.

in Franckreich Gehör / ſonderlich aber konte er deutlich ſpühren / daß der Pabſt, welcher aus Engelland ſo groſſen Summen gezogen, es mit Kaiſer **Richarden** hielte / welchen er als einen Kaiſer längſten erkannt hätte/ zumahlen zu einer Zeit als **Brancaleo** ein Römiſcher Raths-Herr in Rom übel hauß hielte/ die Häuſer der Guelffen niederriſſe und die nechſte Anverwandten der Cardinäle aufhencken lieſſe. Es lebte **Brancaleo** mit Fürſt **Manfreden** aus Schwaben in guter Verſtändniß, dannerhero Kaiſer **Richard** bewogen worden / die Partie des Pabſts öffentlich wieder **Manfreden** zu halten, zumahlen deſſen Bruders-Sohn / **Edmund** noch König in Apulien und Sicilien werden ſolte. Aber die Reichs-Stände in Apulien wolten von dem Schwäbiſchen Hauß nicht abgehen / welche ohne den Pabſt zu fragen **Manfreden** zu ihrem König erwehlten und folgends kröhnen lieſſen. Der Pabſt wurde ungemein hierüber entrüſtet/ als welcher dem Schwäbiſchen Hauß auf das äuſſerſte gram und gehäßig war / deswegen weilen **Manfredus** der neue König die Biſthümer und Ertz-Biſthümer vergeben/

geben, ſchriebe er an die hohe Cleriſei und an die Reichs-Stände / und wolte denſelben dergleichen Unternehmungen / verbiethen. Aber dieſe hielten es ungeſcheuet mit ihren Manfreden / ohne im geringſten an Grafen Edmunden König Henrichs des Dritten in Engelland Sohn zu gedencken / als ſie folgends auch alle Feſtungen ihren neuen König eingeräumet. Dieſes verdroſſe nicht wenig dem König in Engelland / welcher bishero ſo viel tauſend Marck an das Reich Apulien gewendet und ſeine Stände und Baronen ſich zu Feinden gemachet hatte. Dennoch wurde er wiederum befriediget als der Pabſt Johannen de Diva und Magiſter von Serie (c) nebſt dem Biſchaff zu Bononia nach Engelland ſchickte / welche dem König Troſt und Hoffnung wegen erlangung des Reichs Apulien und Sicilien vor den Königlichen Printzen zuſprechen ſolten. Jedermann von den Lords ſahe die Unmöglichkeit voraus / inſonderheit weilen die Päbſtliche Anthorität ſelbſten in Rom in ſoweit gefallen / daß nach dem Tod Brancaleonis / die Römer den nechſten Anverwandten und Schweſter-Sohn des berühmten

Bran-

Anno 1258.

Brancaleonis zum Römiſchen Burger-meiſter machten / welcher ebenfalls als ſein Vetter ein Freund König Manfredens in Apulien geweſen und ſeines Vettern Bild-niß dem Pabſt zum Verdruß ſetzen und dar-bey ſchreiben laſſen / daß Brancaleo ein Eifferer vor die Juſtitz und ein Vater des Vaterlandes geweſen. Der Pabſt wolte anfangs den Römern dieſe Wahl verbiethen / aber dieſe kehrten ſich wenig an deſſen Ver-both / deswegen er ſolche Wahl vor ungül-tig erklährte und vorgabe / daß kein Raths-Herr in Rom / ohne ſeinen Conſens könte er-wehlet werden.

(a) Matthæus Pariſienſis.
(b) Diploma.
(c) Matthæus Pariſienſis.
(d) tanquam arrham.
(e) Matthæus Pariſienſis.

§. 10.

Dennoch aber gelunge es Philippen dem Ertz-Biſchoffen zu Ravenna / daß er durch ob angezogenen Dominicaner-Mön-chen Heimerard in Breſcia unter der Hand es dahin brachte / (a) daß die Guelffen in der Stadt eine groſſe Conſperation ange-rich

Anno 1258.

richtet / und ſchlüßig worden / den Acht und zwantzigſten April auf einmahl den Gibellinen zu Breſcia den garaus zu machen / deswegen ſie an den Marggraffen von Eſte ihre Bothen geſchicket / welche dieſen erſuchen ſolten ihnen Hülffe zu ſchicken. Vor der Sonnen Untergang wurde dieſer Anſchlag in das Werck geſetzet und entſtunde ein groſſes Würgen in der Stadt / wiewohlen einige dennoch beym Leben blieben. Unter dieſen war auch Scrifolinus, welcher gefangen geſetzet wurde, worüber die Gibelliner das gröſte Leidweſen verſpühren lieſſen. Hierauf nahme der Päbſtliche Legat mit dem Marggrafen von Eſte nach Breſcia / welche die Guelffen in die Stadt und daſelbſten das Regiment in eine andere Verfaſſung brachten. Ebenfalls glückte es dem Päbſtlichen Legaten / daß der Marggraff von Eſte mit denen Paduanern die in Teutſchland geworbene Ezeliniſche hülffs Völcker und Soldner ſchluge / auf welche Ezelinus ſich doch ſehr verlieſſe / ſonderlich weilen dieſe Leuthe an den Päbſtlichen Bann ſich wenig gekehret / dannenhero der Marggraf von Eſte dieſelbe ſämbtlich niederhauen lieſſe. Aber dieſe Glückſeelig-

keit

Anno 1258.

keit währete doch nicht lange, maſſen kurtz vorher Ezelin / ſeinem getreuen Pallavicini Befehl ertheilte mit Hülffe der Cremoneſer, welche nur kurtz zuvor die Stadt Crema genommen, einige Schlöſſer an Ollio zu belagern / damit er den andern April dieſes Jahrs über gedachten Fluß ziehen und folgends ſich mit ihme vereinigen könte. Dieſes alles wurde auf alle mögliche Weiſe in das Werck geſetzet, und überfiele Ezelin den Päbſtlichen Legaten / welcher keine Nachricht hatte wie ſtarck ſeine Feinde geweſen / und vor ſich ſelbſt zu ſchwach ſich befande / dem andringenden Feinde wiederſtand zuthun. Hierzu kame daß die Seinigen nicht einig werden kunten / auf was Weiſe ſie wieder ihre Feinde ſich verhalten ſolten. Solchemnach geriethe ſeine Armeè in Schrecken und Gefahr / und weilen die Breſcianer ſich noch erinnerten / daß ſie vor kurtzer Zeit ein groſſes Blutvergieſſen wieder die Gibelliner angerichtet / als empfunden ſie die gröſte Todes-Angſt in ihren Gemüthern, wie dann darauf der gröſte Theil derſelben niedergehauen und gefangen worden / welche letztere dann in denen Gefängniſſen alles Ungemach ausſte-

hen

hen muſten. Selbſten kam der Päbſtliche Legat Philipp der Ertz-Biſchoff von Ravenna in die Hände der Gibelliner/ welchen er bisher das gröſte Ungemach zugefüget. Eben dieſes betraffe auch denn Biſchoffen von Verona, welcher gleichfals ein bitterer Feind der Gibelliner bishero geweſen. Gleiches muſten viele andere Guelffen und der berühmte Stadt-Hauptmann von Mantua erfahren/ auf welchen doch ein groſſes in dieſen Kriegen angekommen. Sie wurden in die ſchrecklichſte Gefängniſſe gebracht und muſten folgends viele böſe Stunden darinnen ausſtehen. Hierauf muſten die Breſcianer ſich ergeben/ wie wohlen der Biſchoff zu Breſcia nebſt vielen groſſen Guelffen alſobald die Stadt verlieſſen, weilen ſie an den neulichen Blutvergieſſen ſchuld hatten. Dieſer harte Streich ſchluge auf einmahl die Päbſtliche Parthey wiederum darnieder, deswegen die Guelffen faſt verzweiffeln wollen/ und unterandern vorgaben/ daß ſie ſich ſehr verwundern müſten / daß GOtt den Gibellinern bishero den Sieg gegeben/ welche doch ein gefleiſchte Teuffel und keine Chriſten wären. Dieſer Sieg gab Ezelin ſo

 groſſen

groſſen Muth daß er König Alphonſen in Caſtilien nach Italien ruffte, und ihm ſeinen Beyſtand treulich und auf das beweglichſte verſprechen lieſſe. Aber dieſes brachte dem Pabſt nicht geringen Verdruß/ deswegen er an die Teutſche Geiſtliche Fürſten ſchriebe/ daß ſie Kaiſer Richarden bis zur Entſcheidung der ſtreitigen Wahl keinen Verdruß erzeigen ſolten / wordurch der Pabſt gnugſam zu verſtehen gab daß er Kaiſer Richarden bey dem Reich erhalten wolte. Alſo regierte Kaiſer Richard in groſſen Anſehen im Reich/ und war eifferig bemühet die ſchwere Kriege beyzulegen / welche wegen der Heßiſchen und Thüringiſchen Länder zwiſchen Sophien der Hertzogin von Brabant/ und Henrich den erleuchten Marggraffen zu Meiſſen entſtanden waren / zumahlen als die Hertzogen in Brabant mit zuziehung Hertzog Albrechts von Braunſchweig in dieſem Jahre abermahl nach Thüringen gezogen / und dieſe ſchöne Länder verwüſtet hatten.

(a) Monachus Paduanus.

§. 11:

Es beruhete dieſe Streitigkeit gröſtentheils auf den Anwarts = Brieff/ ſo Kaiſer

Fri

Anno 1258.

Friderich der Andere Anno 1242. zu Benevent gegeben / Krafft welches gedachter Kaiſer / Henrichen dem Marggraffen von Meiſſen und ſeinen männlichen Erben auf anhalten König Conrads mit Conſens Ludwigs des Land-Graffen in Thüringen die Anwartſchafft auf die Fürſtenthümer Heſſen in Thüringen wie auch die Pfaltz in Sachſen verliehen, worauf auch nachgehends Anno 1248. ſich die Grafen und Herren in Thüringen / auf welche die Land-Graffſchafft beruhete / und unter dieſen Georg Graf von Kevernburg / Albrecht von Rabinſtain Henrich und Günther Graffen von Schwartzenburg, Graf Friderich von Beichlingen / Thiedrich Graff von Hohnſtein / Henrich deſſen Sohn Henrich von Heldrungen / Fridrich von Stolberg / Ludolph von Aterſiedt und Henrich von Bendeleben ſich verbunden / und Marggraffen Henrichen dem erlauchten verſprochen / daß ſie ihm einig und allein anhangen und ihre Lehn ſo viele ſie deren hätten von ihm als ihren Lehn-Herrn nehmen wolten, auſſer daß Albrecht von Rabinſtain ſeine Lehn nach alter Weiſe bey den Für-

Anno 1258.

ſten von Anhalt ſuchen müſte. Sie ver-
ſprachen anbey daß wann der Marggraff
dem Pabſt oder dem Reich beyſtehen würde,
ſie es allezeit mit ihm halten wolten / dahin-
gegen einige Schlöſſer nebſt Sachſenburg
ſolten geſchleiffet werden. Ubrigens wolten
ſie die Landgräffliche Güther ſo durch Ver-
ſetzung an ſie gelanget / gegen Erlegung des
Kauffs-Schillings dem Marggraffen zurü-
cke geben/welches alles zu Weiſſenfels Anno
1249 beſtättiget und beſiegelt worden. A-
ber nachdem der Todesfall der letzten Land-
Graffen in Thüringen und Heſſen erfolget,
vor die Printzeßin Sophie darmit nicht zu-
frieden / inſonderheit weilen einige von den
Thüringiſchen Ständen, gedachte Printzeſ-
ſin Sophie nach Thüringen rufften / dahin-
gegen andere ſich an den Marggraffen von
Meiſſen hiengen. Endlichen aber weilen die
Kaiſer Friderich und Conrad durchaus
den Anwarths-Brief ſo ſie dem Marggraf-
fen von Meiſſen auf Thüringen Heſſen und
die Pfaltz Sachſen gegeben nunmehro wol-
ten gehalten wiſſen, kame die Sache zum
Vergleich / doch daß die Hertzogin von Bra-
band das Land Graffthum Heſſen / Hen-
rich

Anno 1258.

rich Marggraff von Meiſſen aber Thüringen ſamt der Pfaltz behalten ſolte/ bis dieſe Sache gäntzlich rechtlich beygeleget würde/ worauf wie (b) die Thüringiſche Geſchichts-Bücher beſagen die Fürſtin Sophie wiederum zurück gereiſet. Aber nach vier Jahren/ als Kaiſer Conrad der Vierte abweſend geweſen, kame ſie abermahl nach Thüringen/inſonders als folgends Kaiſer Wilhelm völlig zum Reich gelanget. Sie brachte zugleich ihren Printzen Henrichen/ nach Heſſen und hatte Eiſenach iñen, dahingegen der Marggraff die veſte Wartpurg beſetzet hielte. Nachgehends gienge es ohne groſſes Blutvergieſſen nicht ab/ bis dieſe Hertzogin Anno 1258. ſich mit Albrecht dem Hertzog von Braunſchweig/ in Hoffnung zur Land-Graffſchafft Thüringen zu gelangen/verbunden. Zu ſolchem Ende bewarb ſie ſich um die Freundſchafft Königs Alphonſen von Caſtilien/ welchem ſie zu Erlangung des Teutſchen Reichs behülfflich ſein wolte. Aber gegentheils hielte der Marggraff von Meiſſen es mit Kaiſer Richarden/ dannenhero es zu groſſen Kriegen ausſchluge. Der Hertzog von Braunſchweig

Anno 1258.

lieſſe darauf die Veſte Wartburg einſchlieſ-ſen/ und bauete deswegen Iſenchisberg/ Fro-wenberg und Metenſtein dahingegen der Marggraff von Meiſſen Calenberg durch den von Wangenheim und Rudolphſtein/ durch den Herrn von Vargel beſetzen lieſſe. Dieſe wichtige Sache machte die Regierung Kai-ſer Richards ſehr beſchwerlich, zumahlen als die Hertzoge in Braband nunmehr öf-fentlich es mit König Alphonſen in Caſti-lien und dem Ertz-Biſchoff von Trier hielten/ welcher ſonſten groſſes Anſehen im Reich hatte. Kaiſer Richard wolte zwar durch ſein Anſehen die alte Verträge billig hand-haben/ nichtes deſtoweniger aber wurde der-ſelbe daran verhindert/ als deſſen Bruder König Henrich der Dritte in Engelland mit dem Parlament zerfiele/ und folgends die groſſe Geld Summen welche Kaiſer Ri-chard von ſeinem Güthern in Engelland hatte/ nunmehr ausblieben/ der König aber nicht im ſtande war ſeinem Bruder Kaiſer Richarden unter die Arm zu greiffen.

Nicht weniger war Kaiſer Richard ſelbſten verbunden ſeinem Bruder König Henrich dem Dritten beyzuſtehen/ wel-

da

Anno 1258.

das Parlament zu weit gienge/ daß ſolches ihm und der gantzen Königlichen Familie gefährlich und nachtheilig ſchiene. Hierzu gab die (c) ehemalige unglückliche Regierung Königs Johann in Engelland/ ſo Kaiſer Richardi Vater geweſen/ nicht geringe Gelegenheit/ als er einſten mit ſeinen Ständen zerfallen, welche ſich nachgehends an den Römiſchen Hoff hiengen/ und es ſo weit brachten/ daß König Johann in Engelland/ um dem Päbſtl. Schutz zuerhalten/ dem Pabſt die Huldigung ſchwehren und ſein Reich als ein Lehn vom Päbſtl. Stuhl nehmen muſte. Hierauf verfiele ungemein deſſen Anſehen in Reich dannenhero Stephan der Ertz-Biſchoff von Canterbury Gelegenheit nahm auf die ſo genannte Freyheits-Brieffe zu dringen welche König Henrich der Erſte der hohen Kirchen und den Reichs Baronen in Engelland gegeben hatte. Deswegen hat gedachter Ertz-Biſchoff/ denen Baronen des Reichs in der St. Pauls Kirche zu Londen/ dieſe Briefſchafften in Original vorgezeiget/ und ſie bewogen daß ſie dieſe Freyheits-Brieffe ſo in ſehr wichtigen Dingen befrunden/ ſich

 von

Anno 1258.

von dem König ſolten halten laſſen. Dieſe ſetzten ſich damahlen zuſammen/ und nachdem der Krieg mit der Cron-Franckreich übel gelauffen / machten ſie zu Stamfort ein Bündniß / und gaben dem Graffen von Pembrock des Königs Bevollmächtigten zuverſtehen / daß ſie ſogleich auf des Königs Schlöſſer loß gehen wolten / im fall König Johann ihnen nicht die Freiheits-Brieffe, König Henrichs des erſten / bekräfftigen würde. Dieſen Reichs-Baronen fiele die Stadt Londen bey / und weilen der König ſich zu bekräfftigung dieſer Briefe nicht verſtehen wolte, nahmen ſie Robert Walter/ zum Herführer, an, welchen ſie den Marſchall des Volcks Gottes nannten. Endlich verlieſſe der Adel den König / ſo daß dieſer gezwungen wurde ihnen die gedachte Freyheits-Brieffe zu beſtättigen / worinnen die allergröſten Freyheiten ſowol den Geiſtlichen als auch den weltlichen Lords ertheilet werden. Dieſes alles hatte nachgehends der Römiſche Hoff bekräfftiget / wiewohlen de r König/ weilen er aus groſſen Zwang dieſes eingegangen darüber hertzlich geſeufzet hatte. Nachgehends gienge er von

dieſem

Anno 1258.

dieſem Schenckungs-Brieffe gäntzlich ab / ſo daß es zu den Waffen kame / nachdem die Baronen den König beym Pabſt verklaget, bey welchen Unluſten die Baronen des Reichs **Ludwigen** von Franckreich / welcher Königs **Philipp** in Franckreich Sohn geweſen/ nach Engelland berieffen/ und demſelben zufielen. Endlich verſtorbe König **Johann** aus Gram uud Betrübniß/ und hinterlieſſe das Reich **Henrich** dem Dritten/ einem Printzen deſſen Eigenſchafften einen König in Engelland abzugeben bey weiten nicht zulänglich waren / welcher es mit dem Römiſchen Hoff wieder die Baronen des Reichs hielte, damit er in ſeinem Reich ſein Königlich Anſehen behaupten könnte. Dem allen ungeachtet hatte der Römiſche Hoff nunmehro die beſte Gelegenheit / bey dieſen Unruhen ſeinen Vortheil zuziehen/ und König **Henrichen** den Dritten in alle weitläufftige Händel einzuwickeln. Dardurch geſchahe/ daß er nachgehends das Reich mit groſſen Ausgaben beſchweret/ bey viel tauſenden dem Pabſt zugeſchicket/ Engelland verpfändet / ſeinen Bruder **Richarden** nach Teutſchland geſchicket/ und

Anno 1258.

ſeinem Sohn Edmunden zum Reich Sicilien verhelffen wollen. Nicht weniger machte er ſeine halb-Brüder Wilhelm von Valentz/ Guiden de Luzin und Athemar, zum Verdruß der Engelländer ungemein reich/ und hielte ſehr übel hauß/ deswegen ſchon Anno 1249. das groſſe Parlament in Londen ihm alle Fehler und Gebrechen vorwurffe, und folgends ihr Mißvergnügen bey allen Gelegenheiten zu verſtehen gegeben / zumahlen ſie durchaus nicht gerne ſahen / daß Richard das Kaiſerthum angenommen / weilen hierdurch inſonderheit das Geld aus dem Reich geführet wurde, und der Römiſche Hoff auf den Credit des Reichs Engelland groſſe Schulden machte, welches alles zum Verderben des Reichs ausſchluge, worüber alle wolgeſinnte des Reichs Engelland groſſe Klagen geführet.

(a) Diploma apud Weck.
(b) Hiſtoria Thuringica.
(c) Matthæus Pariſienſis.

§. 12.

Solchemnach wolten ſie die Königliche Macht nur in gewiſſe Schrancken bringen/ und

Anno 1258.

und weilen der König in Franckreich wohl ſahe / daß Kaiſer Richard mit Engliſchen Geld zum Reich gelanget / als nahm er ſich vor / dieſe Quelle / woraus ihm groſſes Unheil zu wachſen könte / zuverſtopffen, und ſich hinter die Engliſche Baronen zu ſtecken / welche mit vielen (a) reißigen Zeug zu Oxford zuſammen kamen / und darauf auf die Feſthaltung des Schenckungs-Brieff der Engliſchen Freyheiten antrungen / welche König Henrich der Erſte den Baronen des Reichs ertheilet / und König Johann / wiewohlen ungerne / bekräfftiget hatte. Sie begehrten / es ſolle der König ſeinen halb-Bruder aus Poitou, ſo ſich bishero reich gemachet / aus dem Lande ſchaffen / ſonderlich nachdem ſo viele vornehme Herrn in Engelland an Gifft geſtorben / deren Todt man dieſen Leuthen beygemeſſen. König Henrich der Dritte, welcher von allen Geld entblöſet war / kunte wenig darwieder ausrichten / derowegen er obgedachten Freyheits-Brieff nebſt ſeinen Crohn-Printzen Eduard bekräfftiget / wiewohlen Henrich von Cornwall / welcher Kaiſer Richard Sohn geweſen, öffentlich ſich geweigert / obgedachten Brief

zu

Anno 1258.

zu bekräfftigen/ und vorgegeben/ daß dieſes zum Præjuditz des Kaiſers ſeines Vaters von ihme nicht geſchehen könte. Hierauf giengen dieſe Baronen noch weiter, deswegen ſie obgedachten Fürſt Henrichen von Cornwahl, dem Kaiſerlichen Printzen/ deutlich ſagten, daß im fall er obgedachten Freyheits-Brieff nicht beſchweren würde/ weder er noch ſein Vater einen Fußbreit Landes in Engelland behalten ſolte. Solchergeſtalt verſchworen ſie ſich vor die Erhaltung des obgedachten Brieffs zu leben und zu ſterben. Sie verſchloſſen die Thore zu Londen/ ſo damahlen noch müſſen geweſen ſeyn/ worauf Wilhelm von Valentz nebſt ſeinen Brüdern/ ſo halb-Brüder des Königs waren/ nach Franckreich gezogen/ deren Schätze aber angehalten und von denen Engliſchen Lords zur bevorſtehenden Kriegs-Rüſtung wider den König angewendet worden. Kaiſer Richard wurde dieſer groſſen Veränderung von König Henrichen dem Dritten ſeinem Bruder/ wie auch von Henrichen ſeinem Printzen/ verſtändiget/ derowegen er bey ſich entſchloſſen eine Reiſe nach Engelland zu thun/ weilen

ihm

Anno 1258.

hm an der Erhaltung ſeines Bruders und
es Reichs Engelland ein groſſes gelegen
war, und anbey wuſte / daß der Graff von
eiceſter/dem Königl. Hauß dem Untergang
rohete / und mit Franckreich in Bündniß
unde. Ebenfalls glaubte er / es würden
ie Engliſche Lords vor ihm als einen Rö-
miſchen Kaiſer ſcheu tragen ſich öffentlich
u empöhren / weilen er mächtig nnd in
and wäre / denen unruhigen Köpfen den
rnſt zuzeigen.

(a) Matthæus Pariſienſis & reliqua.

§. 13.

Damahlen hielte König Henrich der
Dritte die Weynachten in Londen / und war
edacht ſeine Lords und Baronen auf ande-
e Gedancken zu bringen / oder ihnen bange
u machen / deswegen er allenthalben vorge-
en ließ, daß Kaiſer Richard in höchſter
Perſohn in das Reich ankommen würde.
Hierüber erſchracken anfangs die Baronen
um höchſten / weilen ſie furchten / er würde
ine Armeè in das Königreich bringen / und
olgends groſſe Veränderungen anrichten / zu
mahlen da ſie wuſten / daß der Pabſt es

mit

Anno 1258.

mit ihrem König als auch mit Käiſer Ri-
charden hielte/ dannenhero ſie ſich wenig
gutes aus der Beſchaffenheit der Sachen
vorſtellen kunten.

§. 14.

Alſo hielten ſie deſſen Ankunfft ſehr
verdächtig/ aus furcht / es dörffte der Kaiſer
an den Reichs-Baronen ſich zu rächen trach-
ten/ ſonderlich daß ſie ſowohl gegen ſeinen
Vater ſich übel bezeuget , als auch weilen
ſie ſeinen halb-Brüder aus dem Land
gleichſam gebannet/ welche doch aller Or-
then ſich auf ihre Unſchuld berieffen. Es
furchten dieſelbe/ er würde mit dem König
wieder ſie als gemeine Feinde angehen/ und
ſeine halb-Brüder wieder in das Reich brin-
gen oder zum wenigſten dieſe wiederum mit
den meiſten verſöhnen. Ingleichen würde
er ihnen hinderlich ſein/ wenn ſie die Miß-
bräuche bey der jetzigen Regierung abſchaf-
fen/ einen nach dem andern abſtraffen/ und
mit der Zeit Haab und Guth nehmen wür-
den. Solchemnach fanden die Stände des
Reichs Engelland vor gut, eine eigene Be-
ſchickung an den Kaiſer zu thun/ (a) deswe-
gen

Anno 1258.

gen ſie einen Biſchoff/ den Abt des Kloſters
S. Edmund, Peter de Sabaudia, und dem
Lord Johann Manſel an ihn geſchicket/
welche vernehmen ſolten/ warum der Kaiſer
o unvermuthet und unverſehens nach En-
gelland kommen wolte/ indem ſie glaubten/
s würde der König ſeine Baronen bey Kai-
er Richarden verklaget haben / ſonder-
ich weilen die Engliſche Lords König Jo-
hann/Kaiſer Richards Vater/bis in den
Todt verfolget hätten. Solchemnach lieſ-
en die Baronen des Reichs Engelland/
Kaiſer Richarden vorſtellen, wie er mit
inem Eyd ihnen,ehe er in das Reich kähme/
erſichern müſte / daß er dem Reich Engel-
and keinen Schaden zufügen,noch verhindern
wolte / daß das Reich in beſſern Stand ge-
etzet werde. Die Geſandten kamen dar-
uf zum Kaiſer/ welcher eine gantze Armeè
n der See hatte, und daſelbſt die von den
Engliſchen Baronen abgeſchickte Deputir-
e anhörte. Es verdroß dem Kaiſer ſogleich/
daß dieſe Reichs-Baronen fragen lieſſen/
was er in Engelland machen wolte / deswe-
gen er mit einem unfreundlichen Geſichte
und drohenden Worten vielleicht zu Unzeit
geant-

Anno 1258.

geantwortet: Er wäre nicht geſonnen ihnen zu ſchwehren noch ihnen zu ſagen, wie lange er in Engelland verbleiben wolle, maſſen er ſeines gleichen in Engelland nicht hätte, weilen er ein Sohn des vorigen und ein Bruder des jetzigen Königs wäre. Wann die Baronen das Reich in einen beſſern Stand ſetzen wollen / hätten ſie ohne ſein wiſſen und willen nichtes vornehmen ſollen. Hierauf ſchwiegen die Geſandten zwar ſtille, wiewohlen einer daraus etwas unvernehmlich antworten wollen / daß die Königliche Familie bishero nur getrachtet / die Engliſche Baronen hinter das Licht zuführen / und ihre Anſchläge zu hintertreiben / das Reich in beſſern Zuſtand zu ſetzen. Solchemnach kamen die Deputirte eiligſt wiederum zurücke / worauf die Engliſche Baronen die Schiffe aus denen See-Häfen herbey führen / auch die Armeè ſo ſie hatten nach den See-Küſten ziehen lieſſen / Kaiſer Richard allen Wiederſtand zuthun / und demſelben die Spitze zu biethen. Solchemnach war leichtlich abzunehmen / daß der Kaiſer wenig ausrichten würde / weilen König Henrich der Dritte in Engelland kein Geld

hatte

atte/ auch Richard der Kaiſer aus En-
elland wenig bekommen/ noch eine Armeé
ber die See mit bringen kunte. Alſo ent-
hloß er ſich den gelinden Weg zu gehen/
eswegen er nicht ohne groſſen Verluſt ſei-
er Hochachtung ſchrifftlich angelobet/ daß
r nach ermeſſen der Engliſchen Baronen
en Eyd ſchwehren wolte/ nichts zu ihrem
Præjuditz in Engelland anzufangen / auf
velches die Eyfferer vor die Engliſche Frey-
eit inſonderheit antrungen. Vor allen wa-
en ſie auf den Römiſchen Hoff erbittert,
velcher das Reich Engelland in ſo groſſen
Schaden gebracht hätte. Es waren die
Unternehmungen Pabſts Innocentii des
Vierdten bey ihnen in bittern Andencken/
velcher Kaiſer Conraden und deſſen Sohn
Conraden den jüngern/ auch deſſen Vet-
ers Brudern die Reiche Apulien und Sici-
lien entziehen , und ſolche Edmunden
Graffen von Lancaſter verleihen wollen. Es
hatte darbey die Cron Engelland ein groſſes
zuſetzen müſſen / weilen der Pabſt, ſo groſſe
Sachen nicht umſonſt verſchencken wollen.
Es muſte König Henrich der Dritte ſich
gefallen laſſen, die milde Hand reichlich auf-

Digitized by Google

Anno 1258.

zuthun / und groſſe Summen Geldes de[m] Pabſt zubezahlen. Es wurden auf Engli[-]ſche Bezahlung zwey Kriegs-Heer von Pab[ſt] gerichtet / welche bald geſchlagen und z[er]ſtreuet worden / woraus endlich erfolget, da[ß] König Manfred damahlen die Oberhan[d] behielte / die Saracenen aber in Nucer[a] verblieben. Der Pabſt überſchickte zwa[r] Edmunden dem Königlichen Printz[en] dem Graffen von Lancaſter einen Ring / mi[t] welchem er mit Apulien und Sicilien ſolt[e] belehnet ſeyn; Aber dieſes Geſchencke ka[m] dem Reich Engelland weit höher zuſtehe[n] welches darauf groſſe Geld-Summen de[m] Päbſtlichen Stuhl vorſchieſſen muſte. Di[e] Engliſche Lords ſahen leichtlich / daß alle die[-]ſe Koſten verlohren waren / weilen de[m] Reich Engelland wenig mit Sicilien gedie[-]net ſchiene. Aber König Henrich de[r] Dritte beluſtigte ſich in ſeinen Gedancke[n] mit ſoweit entfernten Königreichen / welche mit Engliſchen Gelde noch vorhero ſolten erobert werden. König Ludwig in Franckreich insgemein der Heilige genannt hatte die eAbſichten denen Engliſchen Lords, mit welchen er in guten Vertrauen ſtunde[,]

weit

weitläufftig überſchrieben/ damit ſie ſich dem Vorhaben ihres Königs wiederſetzen möch-en. Hierdurch brachte ſelbiger es dahin, daß Kaiſer Richard in die Engliſche Händel geflochten wurde/damit nicht Zeit hätte an die Erlangung der alten Provintzien in Franck-reich zugedencken/ welche derſelbe nach Arth derſelben Zeit in Anſpruch nur kurtzens ge-kommen hatte.

Anno 1259.

Alſo muſte Kaiſer Richard nebſt ſeiner Gemahl und ſeinem Printzen Henri-chen zu Douver anlangen/ ohne daß er ein-nig Kriegs-Volck zu ſeiner Leibwacht ha-ben durffte. Ja es wolten die Engliſche Baronen den Kaiſer in Douver nicht ein-laſſen/ obgleich der König denſelben bewill-kommet hatte. Hierauf erſchienen die Ba-ronen/ und giengen mit Kaiſer Richard und König Henrichen in den Capitel-Hoff zu Canterbury, allwo man ein E-vangelien-Buch auf ein aufgerichtetes Pult brachte, woſelbſten Kaiſer Richard nach abgeredeter Weiſe ſchwehren ſolte. Merck-würdig war es/ daß die Engliſche Baro-

Digitized by Google

Anno 1259.

nen auf anrathen des Königs in Franckrei
nicht mit dem Kaiſer/ ſondern nur mit de
Graffen von Cornwall zuthun haben w
ten, damit ſie demſelben den groſſen R
ſpect eines Kaiſers nicht geben dörfft
welches aber Richarden zu ſeinen Sc
den ausgeſchlagen. Er ſchwuhre/ er w
mit den Baronen das Reich/ ſo durch b
Rathgeber verdorben worden/ in beſſ
Stand bringen, und denen Baronen ſe
ſten treulich beyſtehen, auch die Frieden
Stöhrer aus dem Reiche treiben, und z
mehrer Verſicherung wolle er dieſen E
bey Verluſt aller ſeiner Gühter ſo er in E
gelland hätte/ feſt halten. Folgends ka
der Kaiſer um Lichtmeß nach Londen mit d
Kaiſerin und dem König und Königin
Engelland/ und wurde als ein Kaiſer m
groſſen Pracht empfangen und eingehol
Es war jederman froh/ daß er ſeine ha
Brüder nicht mitgebracht/ als er gedro
hatte/ welchen niemand gewogen geweſe
Einige verwunderten ſich, daß die Teu
ſche Reichs-Stände Kaiſer Richarden
ſo ſchlechterdings nach Engelland mit ſe
ner Gemahl und Printzen ohne erhalten

Verſich

Anno 1259.

erſicherung hätten ziehen laſſen / daß der
aiſer wieder bald zurück kommen möchte.
olgends nahme deſſen Hoheit und Macht
cht um ein geringes in Engelland ab / als
m die Baronen des Reichs allen Verdruß
nd Hohn Thaten / einig und allein / damit
bald wiederum zurücke kehren möchte.
iejenige Graffen ſo Richarden nach En-
elland begleiteten / ſahen dieſes mit groſſen
erdruß an / welche nachdem ſie nach Teutſch-
and kamen, ungeſcheuet vorgaben, es hät-
Kaiſer Richard bey ſeiner Nation nicht
as geringſte Anſehen / welches der Hoch-
chtung des Kaiſers groſſen Schaden brach-
e. Dannoch behielte Kaiſer Richard
as Kaiſerthum / derowegen Pabſt Alexan-
der mit ihm heimlich handeln lieſſe / ihm zu
Rom die Crohne aufzuſetzen / deswegen
uch Kaiſer Richard ſich ein groſſes Geld
uſammen ſchaffte, deſto herrlicher in dem
Zug nach Rom zu erſcheinen / und folgends
die Engliſche Lords mit Hülffe des Pabſts
auf andere Gedancken zubringen.

(a) Matthæus Pariſienſis.

§. 15.

Hierzu machte ſich der Kaiſer groſſe
Hoffnung / weilen in dieſem Jahre der be-

Digitized by Google

Anno 1259.

kante Ezelin von Baſſan mit dem Graffen Pallavicini zerfallen, weilen jener die Stadt (a) Breſcia vor ſich behalten/ und Pallavicinen darvon ausſchlieſſen wollen. Darüber wurde Pallavicini ſo ſehr entrüſtet daß er mit Zuziehung Boſonis de Doria, eines vornehmen Mannes in Cremona, ſich mit dem Marggraffen von Eſté verbunden, auch getrachtet/ die bisherige Feindſeeligkeiten zwiſchen den Cremoneſern und Mäyländern beyzulegen/ worzu die Mantuaner das ihrige redlich beygetragen. Nachgehends als Ezelin mit ſeinem Volck längſt Breſcia gelegen/ kamen die Cremoneſer/ Mantuaner und Ferraneſer mit dem Marggraffen von Eſté zu Felde/ und ſchlugen eine Brücke über den Ollio/ dem Stadthalter Ezelin mit denen ankommenden Mäyländern zu Leibe zugehen. Aber es ſtund Ezelin zu Mailand mit einigen vornehmen in guten Verſtändniß/ welche verſprachen/ ihm die Stadt Mailand zu übergeben. So gleich begabe ſich Ezelin mit Acht tauſend Mann nach Mailand auf den Weg/ und als er über die Flüſſe überal glücklich gekommen/ fand er daſelbſt die Mailänder/ welche ihm die

ie Stadt übergeben wolten. Darnach a= er erfuhre dieſen Anſchlag Martin de Lauro der Stadt Hauptmann zu Mailand/ welcher ſich eiligſt zurück begab, und denenjenigen ſo mit Ezelin das Verſtändniß hatten/ groſſen Schrecken einjagte. Alſo wurde das Vorhaben Ezelins de Baſſano zunichte/ deswegen er auf Monza loß gienge/ n Meinung daſelbſten feſten Fuß zuſetzen. Aber auch dieſes mißlunge dieſem tapfern Ezelin de Baſſano, und als er auf die nechſte feſten Oerther einen Anſchlag machte/ kunte er gleichfalls wenig ausrichten. Solchergeſtalt kame Ezelin in die Enge/ ſonderlich als die Mantuaner/Cremoneſer und Mailänder/mit groſſer Macht anlangten/und ihm aller Ohrten den Paß abſchnitten. Bey der Brücke an der Adua kam es zum Gefecht/ worinnen aber Ezelin an Fuß verwundet wurde/und alſo über den Strohm durch die Brücke nicht mehr gelangen kunte. Endlich muſte er durch den Fluß ſetzen / wiewohlen dieſes ihm zu ſeinem Glück nicht gediehen/ weilen die Ferrareſer und Mantuaner mit dem Marggraffen von Eſté, und den gantzen Hauffen der Guelffen ſeiner warteten/

Anno 1259.

ten / welche ihn angegriffen und tapffer mit ihm gefochten. Die Breſcianer welche von den Guelffen beſtochen waren / gaben ſogleich die Flucht / und obwohlen Ezelin mit ſeinen Teutſchen alles gethan ſo er gekonnt ſo wurde er dañoch übermañet / geſchlagẽ / und ſelbſten gefangen. Dieſer von den Guelffen erhaltene Sieg / ſchluge die Gibelliner faſt gäntzlich darnieder / ſonderlich als bald darauf Ezelin in der Feſtung Secino ſonder Zweifel durch keine natürliche Todes-Arth ſeinen Geiſt aufgegeben / woſelbſten deſſen Cörper begraben worden.

(a) Monachus Paduanus.

§. 16.

Alſo fiele dieſer groſſe Held und Gibelliner Ezelin de Baſſano, der mächtige Stadthalter der Tarviſer-Marck / welcher von den Zeiten Kaiſer **Friderichs** des andern her die Tarviſer-Marck als den Schlüſſel Italiens gegen Teutſchland mit groſſer Macht regieret hatte. Der Paduaniſche Mönch giebet ihm wegen ſeiner anfangs geführten Auffführung ein gutes Zeugniß / weilen er ſich redlich / großmüthig und tapffer erzeiget

et hätte. Er war vorſichtig und voller
Anſchläge, ſtreng in ſeinem Leben, und ob
r gleich mittelmäßiger Gröſſe geweſen/ war
r dannoch ſo anſehnlich, daß alle diejenige
o ihn nur angeſehen/ ſich vor ihn fürchten
nüſſen. Er hielte wenig von Frauens-Leu-
hen und kunte dieſelbe nicht um ſich leiden/
war auch immerzu mit ernſthafftigen Sachen
eſchäfftiget. Er war ein Feind der Räuber/
und trachtete ſie aller Ohrten auszurotten.
Er faſte leichtlich verdacht auf die Menſchen/
war mißtrauig/ und verfuhre mit denen ge-
fangenen Guelffen ziemlich unbarmhertzig.
Er war immer in Unruhe/ und wuſte auf
das Beſte, gantze Länder wol zu brandſcha-
tzen und Geld zuerzwingen/ wiewohlen er
das geſammlete Geld nicht an ſich hielte/ſon-
dern ſolches wieder unter ſeine Soldaten aus-
theilte/ und inſonderheit bey denen Teutſchen
hierdurch ſich in gutes Anſehen ſetzte. Mit
den Kirchen und Klöſtern nahme er es nicht
ſo genau/ und lieſſe viele Prieſter umbrin-
gen/ wann ſie ſich in Correſpondentz und
Anſchläge wieder die Kaiſer eingelaſſen. Er
gab die Prælaturen an die Aebte aus eige-
ner Macht/ nicht anderſt/ als wann er der

Digitized by Google

Pabſt ſelbſten geweſen wäre. Er hielte es in allen mit Kaiſer Friderichen dem Andern wieder den Pabſt / deſſen gröſter Feind er geweſen / von welchem er in Bann gethan worden / worinnen er auch geſtorben. Er hielte viel von herrlichen Gebäuden und Paläſten / in welchen er doch niemahlen wohnte und baute aller Orthen auf allen Höhen Schlöſſer / um ſich hierdurch in groſſe Achtung zuſetzen und ſein Gedächtniß zu verewigen. Nach deſſen Todt / hatte König Alphonſus in Caſtilien alle Hoffnung zum Kaiſerthum verlohren / da er zuvor es mit ihm gehalten hatte. Hingegen ſchienen Kaiſer Richarden dieſe Sachen erfreuliche / weilen er einen groſſen Feind verlohren hatte.

§. 17.

Als nun der Todesfall des bekannten Ezelins de Baſſano aller Ohrten erſchollen / nahmen die Vicentiner (a) und Feltrenſer Gelegenheit ſich in völlige Freyheit zuſetzen / worzu inſonderheit die Republique Venedig gute Gelegenheit und Hülffe verſchaffte / welche längſten die Macht Ezelins de Baſſano verdächtig hielte / und denſelben

Anno 1259.

[...]en heimlich geführet. Sogleich ſchickten [...]ie ihr Kriegs-Volck den Tarviſern zu hülf[...]e / welche die von Ezelin vertriebene Bür[...]er wiederum in die Stadt lieſſen. Die Ve[...]etiáner / welche in trüben Waſſer fiſchen [...]olten / nahmen hierbey Gelegenheit / die [...]antze Tarviſer-Marck an ſich zu bringen / [...]elche ſich denſelben auf Geheiß des Pabſts [...]rgeben. Albericus, Ezelini Bruder / war [...]n dem Schloß S. Zenonis, und muſte zu[...]ehen / daß alle Schlöſſer in der Tarviſer-Marck / ſich den Guelffen und Venetianern, [...]elche es mit jenen gehalten / ergeben mu[...]ſen. Ingleichen ſchickten die Veroneſer [...]ach Mantua / zu den Graffen de S. Bo[...]ifacio, ihre Bothen / welche von dieſem ei[...]niges Volck begehrten / ſich der Gibelliner [...]u entſchütten / weilen ſie mit der Regierung Ezelins de Baſſano nicht wohl zufrieden [...]aren. Solchemnach ſtunde es mit denen Gibellinern ſehr gefährlich, und würden [...]hre Sachen gäntzlich zerfallen ſeyn / wann [...]icht Pallavicini, nach Ezelins Todt, von [...]er Päbſtlichen Parthey wieder abgetretten [...]wäre, Breſcien ſich verſichert / und denen Gibellinern wiederum Muht gemachet hätte.

Die-

Anno 1259.

Dieſer Palavicini behielte den von Ezeli[n] in einem Treffen gefangenen Päbſtlich[en] Legaten in verhafft / obgleich der Pabſt / a[uf] deſſen Befreyung gedrungen / und ſehr vi[el] Brieffe deswegen an ihn / und die Breſci[a]ner / geſchicket hatte. Solchemnach tra[ch]teten die Guelffen / mit Liſt den Päbſt[li]chen Legaten in die Freyheit zuſetzen / de[s]wegen ſie heimlich einige Leuthe auf ih[re] Seite bekahmen / durch deren Hülffe de[r]ſelbe entkommen möchte. Dieſes wu[rde] hierauf glücklich bewerckſtelliget / als dieſ[er] tapfere und kluge Ertz-Biſchoff von Rave[n]na die Gelegenheit ergriffe / ſich aus eine[m] Pallaſt von der Höhe herunter mit einem Strick zulaſſen / heimlich aus der Stadt zu kommen / und darauf nach Mantua zu den Guelffen glücklich zu entkommen. Di[e] Ankunfft dieſes klugen Päbſtlichen Legaten verurſachte bey den Guelffen gantz unge[]meine Freude / welche nunmehro beſchäffti[]get waren / die Schlöſſer und Häuſer / ſo E[]zelin de Baſſano erbauet / zu zerſtöhren, damit meiſtens ſelbige von denen noch ü[]brigen Gibellinern nicht möchten wiederum erbauet werden. Alſo giengen König Al[]phon[-]

Anno 1259.

honſens Anſchläge auf Italien verloh-
n, welchem der Pabſt nicht günſtig war,
eilen er es mit den Gibellinern und in-
nderheit mit Ezelin de Baſſano hielte,
elcher das Reich Italien demſelben ver-
rochen hatte.

(a) Monachus Paduanus.

Geſchichten und Thaten Kaiſer Richards, Aus dem Geſchlecht der Könige in Engelland.

Andere Abtheilung.

Inhalt.

§. 1.

Elender Zuſtand in Reich. Krieg Königs Ottocar mit dem König in Hungarn, welcher einen Anſpruch auf Oeſterreich machte. Niederlage der Hungarn. Die Hungarn fielen in Oeſter-
reich

Anno 1259.

reich. Abermahlige Niederlage der Hungarn. Stillſtand zwiſchen Böhmen und Hungarn. König Henrich der Dritte in Engelland begehret vom Pabſt/ daß er ihn von dem Eyd loß ſprechen ſolte. Die Engelländer geben nach. Henrich der Dritte/ iſt hart gegen die Lords. Die Lords verſchwehren ſich wider den König und dem Kaiſer/ wollen daß Eduard es mit ihnen wieder ſeinen Vater halten ſolle. König Henrich ſchloſſe ſich in Tower ein/ und wartete auf beſſere Zeiten.

§. 2.

Der Pabſt war wegen der Unruhen in Engelland mißvergnügt. In Italien gieng ihm alles von ſtatten. Albericus de Romano, Ezelins Bruder/ muſte ſich mit ſeinen Söhnen ergeben. Uhrſprung dieſer Familie und derſelben Genealogie. Deſſen ſechs Söhne werden umgebracht. König Manfred in Apulien regierte glückſeelig, und ſchläget die Florentiner. Machet wieder die Flagellanten/ aus furcht wider den Pabſt/ ſtattliche Geſetze.

§. 3.

Pabſt Alexander ſtirbt / an deſſen

Stelle

Anno 1259.

Stelle Urbanus gewehlet wird. Dieſer ge-
het von den Abſichten des vorigen Pabſts
ab. Citiret Kaiſer Richarden und
Alphonſen zur Verhör wegen des Kaiſer-
thums. Richard will nicht erſchienen.
Handlung des Churfürſten zu Maintz mit
dem Pabſt. Es wird ein Synodus zu
Maintz gehalten. Thüringiſche Kriegs-
Geſchichte. Oeſterreichiſcher Succeſſions-
Streit.

§. 4.

Umſtände dieſer Succeſſion. König
Ottocar ziehet die nach Meiſſen ziehende
Prælaten an ſich. Deſſen Liſt. Ottocar
behält Oeſterreich mit Gewalt.

§. 5.

Was vor Rechte König Ottocar auf
Oeſterreich gehabt. Er ſuchet die Beleh-
nung mit Oeſterreich von dem Kaiſer, wird
zu Aachen belehnet. Lehn-Brieff. Der
Kaiſer kömt nach Hagenau. Die Thürin-
giſche Erbfolg Sache wird behandelt. Her-
tzog Albrecht von Braunſchweig wird
geſchlagen und gefangen. Friede zwiſchen
dem Hauß Braband von Meiſſen.

§. 6.

Anno 1259.

§. 6.

Richard ziehet nach Engelland. Der König gewinnet den Ausſpruch des Parlaments zu Amiens. Henrich der Kaiſerliche Printz verläſſet die Parthey des Grafen von Montfort. Henrich komt in Verhafft. In Engelland gehet der Krieg an. Die Königliche Armeé wird geſchlagen. Kaiſer Richard aber gefangen Soll in Freyheit kommen. Pabſt Urbanus ſetzt von Engelland ab / und will die Reiche Neapels und Sicilien einem Frantzöſiſchen Printzen zu wenden. Deſſen Abſichten. Die Frantzoſen waren heimliche Feinde des Schwabiſchen Hauſes. Carl Hertzog von Anjou wird von Pabſt zum Burgermeiſter in Rom gemachet. Die Belehnung ſolte nur bis in das vierte Glied ſich erſtrecken. Urſachen warum der Pabſt ſeinen Schluß geendert; Ludwig der Heilige genannt / befördert die Vertreibung des Kaiſerlichen Schwäbiſchen Hauſes aus Italien. Urſachen warum er nach ſeinem Todt unter die Heiligen gezehlet worden.

§. 7.

Hertzog Carl von Anjou rüſtet ſich

zum

Anno 1258.

m Krieg / will mit ſeiner Armé durch
talien nach Rom gehen. Die Cremone-
: und Gibelliner ſetzen ſich wider ihn. Er
idert ſeinen Sinn / und komt mit ſeiner
rmè über die See vor Oſtia an. Die
uelffen hiengen ihm an.

§. 8.

König Manfred wurde über die An-
nfft Carls Hertzog von Anjou beſtür-
t. Dieſer iſt dannoch gegen Manfre-
en zu ſchwach. Carl Hertzog von An-
u läſſet eine neue Armé in Franckreich
erben. Dieſe kommet durch Italien im
Vinter.

§. 9.

Hertzog Carl von Anjou ziehet nach
talien mit Hülff des Pabſts. Manfred
rahtet in den Bann.

§. 10.

Der Pabſt ſuchet in Engelland den
Sachen zu helffen / und that die Stadt Lon-
en / wie auch Simon von Montfort / in
Bann. Die Engelländer wurden über den
efangenen Kaiſer Richarden uneinig.

K Der

Anno 1258.

Der König in Engelland komt in die Frey heit/ ingleichen der Kaiſer Richard. Pabſt Clemens war der Königin in Engelland gewogen. Franckreich hat von Pabſt Clemens Erhebung groſſen Nutzen. Das Kaiſerliche Schwabiſche Hauß aber groſſen Schaden. Wider König Manfreden wird das Creutz geprediget / Ludwig der Heilige trug (g) ein groſſes hierzu bey.

§. 11.

Carl Hertzog von Anjou ziehet nach Neapels. Manfred kam in groſſe Noth. Manfred wird unglücklich. Manfred wird geſchlagen und erleget. Manfredens unglückliche Kinder.

§. 12.

Verfall des Schwabiſchen Hauſes und der Gibelliner. Kaiſer Richard war noch abweſend. Kaiſer Richard zerfallet mit Graf Simon von Monfort.

§. 13.

In Teutſchland gerahtet alles in Unruhe. Böhmiſche und Baieriſche Kriege. Ottocar in Böhmen hält des Pabſts Parthey / und fället in Baiern.

§. 14

Anno 1259.

§. 14.

Die Hertzoge von Baiern halffen Hertzog Conraden aus Schwaben. Conrad verkauffet viele Länder an das Baieriſche Hauß. Francken und Schwaben ſtehen Conraden bey. König Ottocar in Böhmen wird verhaſſet.

§. 15.

Abſichten Hertzogs Conraden in Schwaben. Deſſen Recht auf Sicilien. Der Pabſt macht Hertzog Carl von Anjou zum Stadthalter in Tuſcien. Hertzog Conrad hatte dannoch groſſe Freunde an König Alphonſen in Caſtilien / an dem König in Arragonien / in Schwaben / Francken, Reinſtrohm / und an denen Hertzogen in Baiern, und Graffen in Tyrol / denen Senenſern und Piſanern / und denen Saracenen in Nucera. Conradin ziehet nach Italien. Ottocar rüſtete ſich / ziehet die Hertzoge in Baiern Conrado ab / welche zurück gehen / daß Conradin zu Verona verbleiben muſte. Der Friede zwiſchen Hungarn und Böhmen ſchadet ſeinen Sachen. Ottocar bekommet freye Hände / und treibet

Anno 1259.

das Vornehmen Hertzog Conrads zurücke.

§. 16.

Hertzog Conrad ziehet nach Pavi, komt nach Piſa. Man hatte gute Hoffnung zu ſeinem Vornehmen / welchem die Gibelliner beyfielen. Carl Hertzog von Anjou war verhaſſet. Conrad Hertzog von Schwaben ſchläget den Marſchall des Hertzogs von Anjou.

§. 17.

Hertzog Conrad komt nach Rom, wird daſelbſten eingeholet / gehet mit der Armé nach Aquila. Schläget mit Carl Hertzogen von Anjou, wird geſchlagen. Conrad entkomt aus dem Treffen. Wird erkant und angehalten / folgends Hertzogen Carl von Anjou verkauffet. Pabſt Clemens freuet ſich darüber / ſtimmet auf die Hinrichtung Hertzog Conrads. Graf Robert von Flandern wiederriehte ſolches. König Ottocar ſoll die Hinrichtung angerahten haben. Deſſen Undanck gegen das Schwäbiſche Hauß. Der Pabſt läſſet Hertzog Conraden den Proceſs machen / welchen Hertzog Carl von Anjou hinrichten läſſet.

Anno 1259.

ſſet. Gleichfals wird Marggraff Fride-
ich von Baden enthauptet. Conrad
rief ſich auf ſeine Unſchuld. Satzte Kö-
g Petern in Arragonien zum Erben
n. Deſſen Handſchuh werden dieſem Kö-
g überbracht.

§. 17.

Trauer in Teutſchland über den Todt
ertzog Conrads. Unruhen wegen deſ-
n verlaſſenen Länder. Der Kaiſer war
och abweſend. Elender Zuſtand in Teutſch-
nd.

§. 18.

Der Hertzog von Körnthen verſtirbt/
eſſen Länder König Ottocar an ſich gezo-
en/ auf welche Philipp der Patriarch
Aquileja einen Anſpruch gethan. Pabſt
Clemens der Vierdte verlanget/daß Carl
ertzog von Anjou, Nucera erobern ſolte/
elches durch Hunger übergienge. Auch
uſte ſich Siena und Piſa ergeben. Kö-
igs Ottocar damahlige groſſe Macht. Auf-
eigende Gedancken wer nach Richarden
Kaiſer würde. Hertzog Carl von Apulien
ll in das heilige Land ziehen. Der König
Franckreich nimt das Creutz an. Der

Digitized by Google

Anno 1259.

Kaiſer ſolte mit der Teutſchen Reichs-Mach
dieſem Zug beywohnen.

§. 19.

Streitigkeiten wegen Oeſterreich / al
der Marggraf von Baden hingerichtet wor
den. Groſſer Krieg zwiſchen Böhmen un
Hungarn. Friede. König Ottocar wur
wegen Hinrichtung Conrad des Hertzog
in Schwaben angefeindet.

§. 20.

Kaiſer Richard verſtirbt zu Merckan
ſtädt. Deſſen Begräbniß. Alter. De
ſen Geburth, Jugend / Reiſſen / Geſpräc
mit dem Pabſt. Deſſen Gemüthes Gab
Gute Regierung. Hält über die Reich
Hoheit. Unruhen unter deſſen Regierun
Wunſch der Stände nach deſſen Tod.

§. 1.

So unruhig es in Italien zugien
ſo wenig Ruhe war in Teutſchland zu
den / nachdem die Stände / wegen Abw
ſenheit des Kaiſers / kein Oberhaupt hatte
welches den Frieden gebieten kunte. D
mahlen ſagte man / es wäre kein Richter
Iſrael geweſen, und einjeder hätte getha
we

Anno 1259.

was er gewollet / wie dan in den meiſten Ländern im Reich Kriege geweſen.

Der Hertzog in Braband nahme ſich der Printzeßin Sophie eifferigſt an / welche in (a) dieſen Jahr den Krieg in Thüringen eiferigſt fortſetzte / und die Stadt Creutzberg einnehmen lieſſe / und nichts verabſäumte / was zum Vortheil ihres Sohnes gereichen kunte.

Es waren damahlen entſetzliche Zeiten / daß man erſchricket / wann man die Geſchichten ſelbiger Zeit lieſet. Es war kein Gericht im Reich, dannenhero alle Sachen zum öffentlichen Krieg ausgeſchlagen, welche die hartneckichſten Leuthe nicht wolten entſcheiden laſſen / weilen ſie auf ihrem Sinne beſtehen blieben. Dieſes geſchahe nicht allein unter den höhern Ständen / ſondern auch ſelbſten unter dem Reichs / und ſelbſten unter dem Landſäßigen Adel / welche einander ohne Ankündigung des Krieges überfielen, raubten / und plünderten. Der Kauffmann (b) wie auch die Fuhrleuthe / wurden getödtet und beraubet / welche ohne Geleit nicht reiſen kunten. Die Mühlen wurden angezündet / daß die Leuthe kein

Digitized by Google

Anno 1259.

Brod backen kunten. Die Kirchen und Klöſter wurden geplündert / und weder Geiſt-noch Weltlichen geſchonet. Die Kindbetterinnen wurden geſchändet, ja gantze Schlöſſer wurden zu Raub-Neſtern/wie man dieſes aus den Vereinigungen erſiehet / ſo wegen des Land-Friedens gemachet wurden. Die Reichs-Städte ſchwebten damahlen in groſſen Schrecken, welche ſich zuſammen ſetzten / und auf die Räuber loß giengen. Allenthalben war Krieg und Blutvergieſſen/ und die Raub-Schlöſſer verwüſteten allenthalben die Länder / worüber alle redliche Leuthe ſeuffzeten und klageten. Dieſes währet wol zehn bis zwölff Jahr / bis Rudolff von Habsburg Kaiſer wurde / welcher endlich groſſe Mühe ſich gab / den Land-Frieden im Reich aufzurichten / die Räuber zu ſtraffen / und die Raub-Schlöſſer in groſſer Menge zu zerſtöhren / als man bis jetzo ſo viele zerſtöhrte Schlöſſer von dieſen Zeiten ſiehet / und erkennen kan.

Anno 1260.

Ebenfalls gerieth Ottocar König in Böhmen mit König Bela in Hungarn (c) in Kriege, weilen dieſer einem Anſpruch auf

Anno 1260.

af Oeſterreich machte / und in Mähren und Böhmen fiele, da er doch ſchon das Land Steuermarck Anno 1254. erhalten hatte. Solchemnach ſetzte ſich Ottocar in anſehnliche Verfaſſung / welcher mit zuziehung des Marggraffen **Otten** von Brandenburg / dem er nur vor kurtzen die Marggraffſchafften Görlitz und Bautzen verliehen / wie auch **Henrichs** des Marggraffen von Meiſſen / und vieler anderer Teutſchen Fürſten, eine groſſe Kriegs-Macht von 100000. Mann aufgerichtet. Das Böhmiſche Kriegs-Heer ſetzte ſich ſo gleich an die March in Mähren, und verhinderte daß der Feind über den Fluß nicht kommen kunte. Endlich aber als Ottocar mit ſeiner Armé ſich etwas höher / nach dem Fluß / gezogen / verfolgten die Hungarn das Böhmiſche Kriegs-Herr / welches aber bey Creſſenbrunnes / anheute Creſtenbrunn / ſich geſetzet, die Hungarn angegriffen und geſchlagen, worbey König **Stephanus** verwundet, ein Theil aber der Hungarn in die March gejaget worden. Darauf fielen die Hungarn wiederum in Oeſterreich / und verheeren allenthalben dieſe ſchöne Länder / worbey unweit Stentz /

Anno 1260.

Otto Graff von Hardeck / nebſt Conra
den Graffen von Plain / dem letzten die
ſes Geſchlechts/ auf Seiten Königs Otto
car, nebſt ſehr vielen Edelleuthen geblieben
als ſie den Hungarn in ihren Streiffereye
Abbruch thun wolten. Aber dieſer Streic
wurde den Hungarn von König Ottoca
bald wiederum Wett gemachet / als dieſe
mit ſeiner Armé, ſo in hundert tauſen
Mann beſtunde, und bey welcher 7000. mi
Eiſen gepantzerte Pferde ſich befunden / a
dem Fluß Dee ſich gelägert / und daſelbſt
die Hungarn erwartet. Der König in Hun
garn brache den Stillſtand, ſo er mit Kö
nig Ottocaren von S. Johannis bis Mar
garethen Tag gemacht / und hatte die Wal
lachiſche und Rußiſche Völcker / nebſt viele
Tartarn / bey ſich / ſo daß ſeine Armé au
viertzig tauſend Reuthern beſtunde. Kö
nig Ottocar grieffe darauf ſogleich die Feinde
mit groſſer Tapferkeit an / und ſchluge ſi
in einer groſſen Schlacht in die Flucht / da
14000. Mann alleine in der Flucht in den
Waſſer umkamen. Folgends gieng Köni
Ottocar nach erhaltenen ſtattlichen Sie
in Hungarn / ſetzte alles in Schatzun
un

Anno 1260.

und brachte einen groſſen ſtrich Landes un-
ter ſeine Gewalt ; So daß er das gantze
Reich unter das Joch bringen können, wann
damahlen ſolches König Ottocar ein Ernſt
geweſen wäre / wie er in ſeinem Schreiben
an Pabſt anführet. Hierauf wurde ein
Stillſtand geſchloſſen / (d) als man aus den
Anno 1267. geſchloſſenen Friedens-In-
ſtrument erſiehet / weilen Ottocar König
in Böhmen / abermahlen wieder die Tartarn /
und andere Unglaubige zu Felde ziehen müſ-
ſen. Damahlen heyrathete Marggraffen
Otten von Brandenburg Tochter König
Bela in Hungarn, und damit alle Ver-
träge deſto beſſer möchten gehalten werden /
gaben die Hungarn gewiſſe Herrn als Geiſel /
welche von vornehmer Ankunfft geweſen.
Kaiſer Richard war damahlen in Engel-
land bey ſeinem Bruder König Henrich
dem Dritten / welcher bey (e) dem Pabſt
anhielte / daß dieſer ihn von den gethanen
Eyd / ſo er denen Baronen in Reich gethan /
wiederum loß ſprechen wolte / welches Kö-
nig Henrich der Dritte ebenfals vor ſeine
Perſohn verlangte. Der Pabſt lieſſe ſich
hierzu willig finden / welches aber den En-

gellän-

gelländiſchen Baronen ungemein mißfiele/ dannenhero dieſe den König aus ihren Mitteln beſchickten / und denſelben zu haltung des geleiſteten Eydes antrieben / auch ſich erbothen / dasjenige aus dem Eydſchwur zu laſſen/ ſo ihm nicht gefallen könte / und etwan unbillig wäre. Aber dieſe kunten kaum ſo viel bey dem König in Engelland erhalten / daß er eine Perſohn an ſeiner ſtatt/eine andere aber auf Seiten der Baronen/ welcher den Dritten zu ſich nehmen ſolte, geſtatten wolte/ welche dann die verhandene Streitigkeiten abhandeln ſolten. Nachgehends als eine geraume Zeit wegen dieſes Vorſchlags verfloſſen / thaten ſich die Baronen des Reichs Engelland wieder die Rathgeber des Königs / unter welchen ſie auch den Kaiſer begrieffen, eifferig zuſammen/und zwangen den Königlichen Printzen Eduard, daß er es mit ihnen wieder den Vater halten muſte. Alſo hielte König Henrich der Dritte in Engelland vor dienlich / ſich in Tower zu Londen aufzuhalten / und dieſes Schloß zu befeſtigen / biß er ſehen kunte/ wie dieſe Sachen weiter ablauffen würden.

(a) Chronicon Thuring.
(b) Diploma apud Dattium.

(c) Apud

(c) Apud Balbinum.
(d) Diploma apud Balbinum.
(e) Matthæus Pariſienſis.

§. 2.

Der Pabſt war indeſſen mit denen
Veitläufftigkeiten in Engelland übel zufrie-
en / welcher vielmehr wünſchte / daß der
Kaiſer nach Italien zöge / und ſich in Rom
nöchte kröhnen laſſen, weilen er vermeinte/
ieſer Kaiſer würde die Gibelliner völlig
usrotten / und die Guelffen in denen Städ-
en wieder einſetzen. Dem Pabſt (a) gieng
der Lombardie alles nach Wunſch, nach-
em Alberic de Romano des bekannten
zelini Bruder / in dem Schloß S. Leno-
is von den Tarviſern / Paduanern und Vi-
entinern belägert / und ſo genau eingeſchloſ-
n wurde, daß ſelbiger aus Hunger ge-
wungen worden / ſich mit ſeinen ſechs Söh-
en und zweyen Töchtern ſeinen grimmige
einden denen Guelffen zu übergeben. Bald
ach der Ubergab wurde derſelbe um das
eben gebracht, und in ſtücken zerhauen.
Dieſe Familie war aus Sachſen entſproſſen,
nd kam / wie man abnehmen kan / zu Zei-
en Lotharii III nach Italien / und erhielte
daſelbſt

Anno 1260.

daſelbſt das Land Baſſano. Der Erſte wa
Alberic, ſo ſich den Nahmen Ezelin ge-
geben/ und insgemein der Teutſche genen-
net wurde. Dieſer erzeugte Ezelin d'O-
nera, welcher mit ſeiner Gemahlin Aurea
de Baone aus Padua den berühmten E-
zelinum Monachum, welcher zu Zeiten
Kaiſer Philipps aus Schwaben/und Kai-
ſer Ottens des Vierdten/gelebet/ erzeuget.
Dieſer Ezelin hatte zwey Söhne/ Ezelin
und Alberichen de Romano, welche nach
vielen Unruhen/ von den Guelffen gefan-
gen und umgebracht worden. Die ſechs
Söhne Alberici als Johannes, Albericus,
Romanus, Ezelinus, Hagolinus und
Cormaſſeus wurden von denen Guelffen
in Stücken zerhauen/ ſo daß von dieſer Fa-
milie nichtes übergeblieben/ aber in Sicilien
und den übrigen Landen in Italien/ herſchte
damahlen König Manfred / mit groſſer
Gewalt/ welcher in der Anconitaniſchen
Marck und in Tuſcien wieder die (b) da-
mahlige Flagellanten öffentlich Geſetz
kund machen lieſſe / maſſen dieſe damahlen
bey vielen Tauſenden in der Welt herum
lieffen/ ſich geiſſelten / und als Zeichen der

Buſſe

Anno 1260.

Buſſe ihren Leib, auf ſolche Weiſe züchtigen. Dieſe Flagellanten wurden hin und wieder nicht geduldet / deswegen auch König Manfred / dieſelbe auf keinerley weiſe in ſeinen Lande leiden wolte / weilen er unter ſolchen Hauffen / viele ſeiner Feinde vermuthete. Gleiches thate Pallavicini zu Cremona / Breſcia und Mailand / weilen ſie furchten / es dörfften einige heimliche Abſichten darbey vorgehen / wann ſo viel tauſend Menſchen / ſolchermaſſen in die Lande kommen, wo ſo viele Gibelliner wären. Manfred regierte damahlen in Sicilien und Apulien als ein groſſer König welcher in dieſem Jahr mit denen Florentinern in groſſen Krieg geriethe / als er denen Senenſern beygeſtanden / welche von den Florentinern bishero ſehr gedrucket worden. Die Florentiner hatten damahlen bey 7000. Mann auf den Beinen / allein dieſe wurden von Manfred geſchlagen / noch darzu von Florentz abgeſchnitten / daß ſie nach Lucca ſich zurück ziehen müſſen. Alſo hat Manfred Gelegenheit die Stadt Florentz ſich zu bemächtigen / mit welcher er gantz Tuſcien erhielte, welches ihn im Stand ſetzte / ſeinen

Anno 1260.

ſeinen Feinden Abbruch zu thun/ und di Feinde ſeines Reichs von denen Gräntze abzuhalten. Es geriehte dieſes zu nicht ge ringen Verdruß des Römiſchen Hoffs, wel cher hertzlich wünſchte/ daß kein Printz aus dem Schwäbiſchen Hauß mehr etwas in I talien möchte zugebiethen haben/ weilen di Päbſte mit dieſen Fürſten weitläufftig Händel bekommen / ſo daß in damahlig und künfftigen Zeiten ſie darauf beſtanden daß die Reiche Neapels und Sicilien vo keinen Teutſchen König , oder Römiſche Kaiſer/ ſolten beherrſchet werden , weilen ſi die Macht derſelben allezeit fürchten müſſen welche allezeit im Stand wären / denſelbe Schaden zu thun/ wann ſie nicht alles nac ihren wolgefallen einwilligen und beliebe wolten.

(a) Monachus Paduanus & ſeq.
(b) l. c.

§. 3.

Anno 1261.

Es verſtarb in folgenden Jahr Pabſt Alexander der Vierdte zu Viterbo, an deſſen Stelle Jacob der Patriarche von Hieru-

Anno 1261.

Jieruſalem zum Pabſt erwehlet wurde. Dieſer Pabſt / ſo ſich Urbanus nennt / vereß ſoweit die Fußſtapffen ſeines Vorfahren Alexanders des Vierdten, welcher mit Richarden als einen künfftigen Römiſchen Kaiſer gehandelt / und denſelben dafür gehalten hatte. Ebenfalls hatte er ſich nicht entſchlieſſen wollen, Graff Edmunden von Lancaſter zum Sicilianiſchen Reich zu beforden / ſondern vielmehr dahin ſich bringen laſſen / daß er Kaiſer Richarden/ auf die von König Alphonſen in Caſtilien wegen des Kaiſerthums erhobene Klage/ eine Citation zuzuſchicken / kein Bedencken truge, auch ſo gar (a) beiden Theilen auferlegte / durch Gevollmächtigte zu erſcheinen/ und in dieſer groſſen Sache rechtliche Verordnung gewärtig zu ſeyn, als ihnē auch auf dem Monath May künfftiges Jahr / ohne weiteren Nachſehen ein Tag zur Verhör angeſetzet worden. Dieſe Citation wurde von Guilielmo dem Päbſtlichen Cappellan und Archi-Diacono Kaiſer Richarden nach Engelland überbracht / wiewohlen dieſer weder vor ſich, noch durch andere Perſohnen erſcheinen wolte / ſondern ſich begnüg-

te/

Anno 1261.

te/ daß er von Pabſt Alexander den Vierdten bereits als Kaiſer erkannt worden deswegen hatte der Churfürſt von Maintz mit dem Pabſt (a) in Rom ſelbſten gehandelt, welcher daſelbſten von dem verſtorbenen Pabſt Alexander den Vierdten eingeweihet/ anbey aber auf ein Concilium beruffen worden/ wegen der Tartarn Einfälle mit denen gröſten Prælaten in der Chriſtenheit zu handeln. So bald als der Churfürſt von Maintz, von Rom zurücke gekommen hielte er einen Synodum zu Maintz/ woſelbſten deutlich vorgeſtellet wurde / was maſſen die Tartarn / auch ſelbſten dem heiligen Land gefährlich wären/ deswegẽ die Teutſche Crohne / inſonderheit mit Geld der über der See gelegenen Kirche beyſpringen ſolte. Die höchſte Cleriſey in Reich bezeugte wenig Luſt zu dergleichen Vornehmen/ welche denen weit ausſehenden Vornehmen nicht gerne zinßbar werden wolte, zumahlen da es ſo unruhig im Reich wurde. Es wurde der Krieg wegen der Thüringiſchen Erbfolge damahlẽ noch ferner mit Eyffer fortgeſetzet/und glückte es Marggraf **Henrichen dem Erläuchten / daß er die (c) Schlöſſer Metenſtein und Frauen-**

ber-

Anno 1261.

berg ein bekame, und zerſtöhrte, auch endlich die Stadt Eiſenach / welche es mit den Brabantiſchen Hauſe hielte/einnahme/ den Burgermeiſter Velsbach aber daſelbſten/ welcher es mit der Hertzogin von Brabant hielte, hangen lieſſe. Dieſer Burgermeiſter, als er bereits bey den Füſſen aufgehangen war/ bliebe dannoch darauf beſtehen, es gehöre das gantze Land Thüringen der Hertzogin von Brabant / welches auch die andern ſagten / welche mit ſcharffer Straffe angeſehen wurden. Damahlen machte gleichfalls **Hermann** Graf von Henneberg einen Anſpruch auf dieſe Länder / welcher eben ſo nah / als Marggraff **Henrich** der Erläuchte / zur Erbſchafft zu ſeyn vermeinte; Dannoch aber lieber das ſeinige in Ruhe beſitzen/ als ſolches auf ein ungewiſſes Spiel ſetzen wolte. Ubrigends wurde die Erbfolge / wegen Oeſterreich und Steuermarck, um dieſe Zeit rege gemachet / als nunmehr Ottocar der König in Böhmen / den König in Hungarn gezwungen/ſeinen Anſpruch auf Oeſterreich und Steuermarck fahren zu laſſen.

(a) Codex Diplom. Leibnitii.
(b) MStum.
(c) Chronicon Thuring.

Anno 1261.

§. 4.

Nemlich es iſt bekandt / daß Friderich der Andere Hertzog von Oeſterreich Anno 1246. in einem Treffen wider die Hungarn um das Leben gekommen / und mithin den alten männlichen Stamm / der Hertzoge von Oeſterreich beſchloſſen hatte. Es hinterlieſſe dieſer Hertzog Friderich weder Söhne noch Töchter / derowegen deſſen Bruders Tochter Gertrud / und deſſen Schweſter / die nechſte zur Regierung waren / wann die von Kaiſer Friderich dem erſten ertheilte Privilegia ſtehen bleiben ſolten. Hertzog Henrich als Aelteſter Bruder Friderich des Andern war bereits längſt verſtorben, und hinterließ eine Tochter / welche ſich an Marggraff Hermann von Baden verheyrathete / und mit ihr Friederichen / welcher nach der Zeit Anno 1269. unſchuldiger Weiſe zu Neapels enthauptet worden / nebſt Agneten erzeuget, ſo mit Ulrichen dem Dritten und letzten Hertzog in Körnthen und folgends mit Mainhard Graffen zu Tyrol und Görtz verheyrathet wurde. Conſtantia Hertzog Friderich des Andern ältere

Schweſter /

Anno 1261.

Schweſter, heyrahtete Marggraff Henri-
chen den Erläuchteten zu Meiſſen / deren
Schweſter Margareth aber wurde
n Henrichen den Römiſchen König/Kai-
r Friderichs des andern Sohn/ verehli-
et / welcher aber nachgehends / als er wider
en Vater mit dem Pabſt ſich verbunden,
as Reich niederlegen und in einer Verwah-
ung verſterben müſſen. Dieſer Henrich
interlieſſe Hertzog Friderichen / welchem
er Groß-Vater/ Friderich der Zweite/ Rö-
iſcher Kaiſer / das Hertzogthum Oeſterreich
nd Steuermarck verliehen / und ſolches in
inem Teſtament und in der gemachten Erb-
heilung bekräfftigte. Alſo war bereits Ger-
rud/ Hertzog Henrichs des Dritten von
eſterreich Töchter und vermählte Marg-
räffin von Baden ausgeſchloſſen , welche
uch ſo lange als Hertzog Friderich Her-
og in Oeſterreich aus der Schwäbiſchen
amilie gelebet / keinen Anſpruch gethan /
aſſen dieſer die Regierung geführet hatte.
ber nachgehends / als dieſer Friderich
ertzog in Oeſterreich verſtorben / machte
önig Ottocar in Böhmen einen Anſpruch
uf Oeſterreich / weilen er ſo wol Marga-

Anno 1261.

reth die Hertzogin von Oeſterreich zur Gemahlin hatte / als derſelben Sohn Friderich verſtorben / als auch weilen er bey den Einfällen der Tartarn dieſe Länder erhalten und vertheidiget / und bey denen unruhigen Zeiten vom Pabſt zu Rom Briefſchafften darüber erhalten, ſonderlich weilen Friderich deſſen Stieff-Sohn in dem Bann der Kirchen geweſen. Hierauf bemächtigte ſich Anno 1252. König Ottocar des Landes Oeſterreich, gebrauchte ſich des Titels und Wappens / und vertriebe die Hungarn, Tartarn und andere fremde Völcker / welche in dieſe Länder einfielen / welches demſelben groſſes Anſehen in Oeſterreich zu wege brachte. Dieweilen aber die Nachkommen Hertzog Henrichs des Dritten von Oeſterreich ausgeſchloſſen waren / trachtete derſelbe gleichfals Marggraffen Henrichen den Erläuchten zu Meiſſen zu beſänfftigen / welcher damahlen ſehr viel mit dem Hauſe Brabant / wegen Thüringen / zu thun hatte. Aber dannoch waren die Stände in Oeſterreich mit der Böhmiſchen Regierung nicht zu frieden / ſonderlich als König Ottocar den groſſen Fehler begienge, daß er ſein Ge-

mahl

Anno 1261.

hl Margareth von ſich ſcheiden lieſſe,
ilen ſie ehemahlen in ihrer Jugend ein
oſter-Gelübde ſolte gethan haben / worü-
der Ertz-Biſchoff von Maintz geſprochen.
cht weniger kame den Ständen in Oeſter-
ch unerträglich vor / daß dieſe ſchöne Län-
einen Wendiſchen Fürſten zu ihrem Herrn
ommen ſolten / der weibliche Stamm a-
der letzten Hertzoge / wider die Kaiſerliche
rtrage und Lehen-Brieffe / gäntzlich von der
cceſſion nun ausgeſchloſſen ſein ſolte.
ie hatten gleich anfangs, als Königs Ot-
car Vater noch gelebet / den Abt bey den
chott-München zu Wien / nebſt Dithma-
n den Probſt zu Neuburg an Henrichen
n Erlauchten geſchicket / und demſelben
Regierung des Hertzogthums Oeſter-
ich angebothen. Aber dieſe gute Leuthe
gen in groſſer Unſchuld durch Prag / dan-
nhero derſelbe die Sachen dahin zu ſpie-
wuſte / daß ſie zu Prag verblieben / und
Marggraff Henrichen zu Meiſſen nicht
ner gedencken kunten, als König Otto-
r Mittel gefunden / dieſelbe bey ſich zu
halten / und die Stände des Landes Oeſter-
ich auf ſeine Seiten zu ziehen.

Anno 1261.

Es ſcheinet man habe damahlen au die ertheilte Privilegien Kaiſer Friderichs des Erſten wenig Obacht gehabt / welche doch in Munde führen / daß nach Abgang des Männlichen Stammes / auch die Töchter in der Regierung folgen ſolten / daß alſo die Printzeßin Conſtantia, ſo mit Marggraffen Henrichen von Meiſſen verheyrathet geweſen / ſonder Zweiffel den Vorzug vor Königs Ottocar Gemahlin haben ſolte. Aber König Ottocar hatte die Gewalt in Händen / Marggraff Henrich aber von Meiſſen hatte wegen des Thüringiſchen Einfalls, ſo vieles zu thun / daß er an die Oeſterreichiſche Erbländer wenig gedencken kunte.

Anno 1262.

§. 5.

König Premiſlaw Ottocar kam ſolcher geſtalt in ruhigen Beſitz dieſer geſeegneten Länder / welche derſelbe mit Macht und Gewalt an ſich zoge. Er hatte dannoch ein groſſes vor ſich / nachdem er eine geraume Zeit her dieſe Länder in Beſitz gehabt / und Land und Leuthe regieret hatte.

Er

Anno 1262.

[E]r wuſte diejenige ſo Anſpruch auf dieſe [L]änder gethan / mit guter Weiſe von ſich [z]u weiſen, weilen ſie gegen ihn zu ſchwach [w]aren ; Er hatte ſelbſt etliche Päbſtliche [C]onfirmationes bey der damahligen groſ[ſ]en Gewalt des Römiſchen Hoffs vor ſich, [w]elche ſchlechterdings im Munde führten, [d]aß er dieſe Länder erblich haben ſolte. Nicht [w]eniger hatte ſelbiger dieſe Länder wider die [T]artern beſchützet / und bey dem Chriſten[t]hum erhalten, auch folgends groſſe Koſten [d]eswegen aufgewendet. Dem allen unge[a]chtet, ſahe König Ottocar, die Kaiſerli[c]he Belehnung als eine nöthige und höchſt unentbehrliche Sache an / deswegen er mit Kaiſer Richarden handeln / und um die Belehnung mit Oeſterreich anhalten lieſſe. Damahlen war Kaiſer Richard in Engelland / (a) die inländiſchen Unruhen dieſes Reichs zu dämpfen / als aber nachgehends deſſen Bruder König Henrich der Dritte / aus dem Tower kame, und der König in Franckreich dieſe Sache zwiſchen dem König in Engelland / und denen Ständen vergleichen ſolte / wurde ein Parlament zu Amiens gehalten / bey welcher Begebenheit /

 Kaiſer

Anno 1262.

Kaiſer **Richard** Gelegenheit hatte wie-derum nach Teutſchland zu kommen. Der Kaiſer kam zu Achen glücklich an / beſaſſe hierauf die Kaiſerliche Pfaltz / und belehnte König Ottocar auf den Kaiſerlichen Stuhl mit dem Hertzogthum Oeſterreich und Steyer. Es führte der Kaiſer in dem Lehen-Brieff an/ daß (b) er dieſe Länder in Anſehen der groſſen Meriten König Ottocaren verliehen hätte/ welche Belehnung nachmahlen Kaiſer Carl der Vierdte abermahlen bekräfftiget/ in welchem dieſer Lehn-Brieff die Briefe Kö-nigs **Richards** unſers Vorfahren am Reich genennet werden.

Solchemnach hatte König Ottocar nun auch die Kaiſerliche Belehnung vor ſich/ und meinte er nicht, daß er wegen Oeſter-reich noch einigen Anſpruch ins künfftige ha-ben ſolte/ maſſen nunmehro ihm das Land mit denen Fahnen übergeben worden. Nach einer kurtzen Zeit / kam der bekannte Be-trüger Tilocelap in das Reich, ſo ſich vor Kaiſer **Friderich** den Andern ausgegeben/ und dieweilen man ihm nicht geglaubet/ wann er nicht eine gantze Armé mit ſich gebracht hätte/ als fande er ſich mit einem

groſſen

Digitized by Google

Anno 1262.

oſſen Geleit ein/ welches aus etliche hun-
ert Betrügern beſtunde/ welcher aber nach
ner guten Zeit ſeinen Lohn empfangen.
aiſer **Richard** war indeſſen in der Kai-
rlichen Pfaltz zu Achen/ und war beſchäfft-
get die Thüringiſche Erbfolgs-Sache
uf die billigſte Weiſe beyzulegen/ wiewo-
n deſſen Schreiben und Bemühungen da-
ahlen noch umſonſt geweſen. Von Achen
egab ſich der Kaiſer nach Cölln/ und ſo
erner den Rhein hinauf nach Hagenau/
oſelbſten er als ein Kaiſer ſeinen Hoff ge-
altẽ,und derStadt Straßburg das bekandte
Statuten-Büchlein/ wie ſie es nennen/ be-
räfftiget/ welchen Kaiſerlichen Brieff er in
echſten Jahr ſeiner Regierung ausfertigen
aſſen, wie die Urkunden der Stadt Straß-
burg bezeugen und am Tage legen. Da-
mahlen ſind die Stände des Teutſchen Reichs
hauffenweiß dem Kaiſer zugezogen, weilen
in Teutſchen Reich die gefährlichſten Zeiten
waren/ und niemand ſich der geringſten
Sicherheit auf wenige Zeit verſprechen kunte.
Selbſten war König Ottocar bemühet/ ſich
der Gunſt des Kaiſers zu verſichern, anbey
aber der Länder Oeſterreich undSteyermarck/
ſich

Anno 1262.

ſich zu verſichern / und hierdurch ſeine Län-der nicht wenig zu erweitern. Die Bra-bantiſche und Meißniſche Häuſer muſten e-benfalls die Kaiſerliche Gewogenheit ſuchen, weilen ohne deſſen Zuthuung nichtes aus-gerichtet wurde. Ingleichen war jederman bedacht / die Bekräfftigung der Privilegien zu erhalten / auch neue damahlen auszu-bringen / welche folgends / und noch jetzt ihre völlige Krafft und Gewalt behalten haben.

Anno 1263.

Hierzu gab inſonderheit Gelegenheit, daß Hertzog Albrecht von (d) Braun-ſchweig / welcher die Thüringiſche Succeſſi-ons-Sache / vor die Hertzogin von Bra-bant / und ihren Sohn ſeinen Anverwand-ten auszuführen auf ſich genommen / dieſes Jahr mit einer Kriegs-Macht in das Oſter-land / oder Oſt-Thüringen gienge / und da-ſelbſten Marggraff Henrichs zu Meiſſen Länder mit Raub und Brand verwüſtete. Dannoch war Hertzog Albrecht nicht glück-lich in dieſem Zuge, maſſen er bey Vicelin an der Elſter nebſt Henrichen (c) Für-ſten von Anhalt Henrichen Graf von

Schwe-

Anno 1263.

Schwerin und Johann Graff von Eber-
ein am Tage vor Simonis und Judå aus
em Feld geſchlagen / und von Theoderi-
hen Marggrafen von Landsberg / unter
nführung Rudolff Schencks / nach
ielen Streiten gefangen worden / welcher
Streich endlich dem langwierichen Erbfolg-
Streit ein Ende gemachet. Alſo ſchritte
an zu den Tractaten, und weilen nun-
nehro Hertzog Albrecht nicht loß kommen
nnte, er muſte dann verſprechen, daß er
ch in dieſe Sache nicht mehr mengen wolte,
einer aber aus den benachbarthen Fürſten
erhanden war, ſo dieſe Sache verfechten
olte / als ſahe ſich die Printzeßin Sophie
ezwungen / ſich mit Marggraff Henri-
hen zu vergleichen. Hierbey wurde die
Befreyung Hertzog Albrechts von Braun-
hweig inſonderheit geſuchet / welcher nebſt
000. Marck Silbers zu ſeiner Rantzion/
ie ſchöne Länder Eſchwegen, Altendorff
nd Witzenhauſen / nebſt noch fünff anderen
Schlöſſern, dem Marggraffen von Meiſſen,
Henrichen den Erlåuchten geben muſte,
elche Länder / Städte und Feſtungen / die-
er der Hertzogin von Brabant wiederum
abge-

abgetreten / zur vergüthung desjenigen theils ſo ſie etwan von Thüringen erhalten können. Hierbey thate die Hertzogin von Brabant mit ihrem Printzen auf das Land Thüringen gäntzlichen Verzicht / als auch der Marggraff gleiches auf das Land Heſſen gethan. Alſo kame an Meiſſen die Landſchafft Thüringen mit der Fürſtlichen Pfaltz in Sachſen / und auf das Brabantiſche Hauß das Land-Graffthum Heſſen, bey deren Durchl. Nachkommen ſolches annoch beruhet / und iſt dieſes lobwürdig an dieſen beyden Häuſern / daß dieſe Streitigkeit denſelben zu Aufrichtung eines guten Verſtändnis nachmahlen ſtattliche Gelegenheit gegeben / maſſen nach einer geraumen Zeit die Erb-Vereinigung und die wie wol ſpat darauf erfolgte Erb-Verbrüderung der dreyen Häuſer / das gute Vernehmen beſtettiget.

Es war allerdings dem Teutſchen Reich daran gelegen / daß dieſe wichtige Sache damahlen verglichen wurde / welche ſo lange Zeit her / zum Zunder der leidigſten Kriege gedienet hatte. Es kunte das Brabantiſche Hauß darmit zufrieden ſeyn / das ſelbiges zum geruhigen Beſitz ſo ſchöner

ner Länder in Ober-Teutſchland gelangte. Nicht weniger war Marggraff Henrich der Erläuchte zu Meiſſen mit dieſer Entſcheidung zu frieden / ſintemahlen daſſelbe die geſegnete Thüringiſche Länder erhielte/ worzu noch die mächtige Vaſallen kommen/ welche dem Land-Graffen zu Thüringen mit Pflicht und theils auch mit Huld verwandt ſeyn.

(a) Diploma apud Bohuslaum Balbinum.
(b) l, c. (d) Extractus chronici vetero Cellari. Chronica Sclavica incerti autoris.

Anno 1264.

§. 6.

Als nun endlich dieſe wichtige Sache Kaiſer Richard zu Ende bringen laſſen/ zoge derſelbe wiederum mit ſeinem Bruder König Henrich dem Dritten nach Engelland / maſſen dieſer den Ausſpruch zufolge/ wider die Reichs-Stände in Engelland (a) in dem Parlament zu Amiens gewonnen hatte / deswegen dann diejenige/ ſo es mit dem Graffen von Leiceſter, welcher das Haupt der mißvergnüten Stände geweſen / einige Zeit her gehalten / von demſelben abgiengen.

Sol-

Anno 1264.

Solchergeſtalt verließ auch gleichfalls Hen-rich/ Kaiſer Richards Sohn / die Par-they des Graffen Leiceſter / oder de monte forte, deswegen er um ſeinen Abſchied bey demſelben / als damahlen Gebrauch gewe-ſen / anhielte / weilen er wider ſeinen Vatter den Kaiſer nicht dienen kônte / mit dem fer-nere erbieten, daß er ins künfftige nicht wider den Grafen von Montfort dienen wolte. Dieſes mißfiele dieſem Grafen / welcher ihm nachdrücklich zu verſtehen gegeben / daß er zwar wenig achte / ob er ihm dienen wol-te / aber dannoch betrûbe er ſich über ſeine Unbeſtândigkeit / wiewohl er allezeit das je-nige thun môchte / ſo er nicht laſſen kônte. A-ber dennoch war dieſer Fürſt Henrich nicht angenehmer bey ſeinem Vater / Kaiſer Ri-charden / noch bey ſeinem Oheim / Kônig Henrichen den Dritten in Engelland / welche ſo bald ſie kunten ſich deſſen Perſohn verſicherten / und ihn gefangen nehmen lieſ-ſen. Hierauf entſtunde in Engelland zwi-ſchen Kaiſer Richarden und den Kônig Henrich dem Dritten eines theils / und denen Baronen und Lords andern theils ein groſſer Krieg / zu welchen Kaiſer Richard

inſon-

Anno 1264.

nſonderheit gerahten / weilen die Baronen und Lords in ſeine Ländereyen gefallen und dieſelbe ungemein verwüſtet hatten. Solchemnach giengen die Güther des Königs und der Baronen in Rauch auf / und beläͤgerte der Graff von Leiceſter die Stadt Rocheſter / wovon er aber wieder abzoge, als er verſtanden / daß König Henrich der Dritte mit Kaiſer Richarden geraden weges nach Londen gienge / welche Stadt es mit denen Baronen bisher gehalten. Als nun der König mit Kaiſer Richarden nach Werichelſy gekommen, empfienge er einen Brieff von den Graffen von Montfort / worinnen die Stände ihm ihre Treu zwar verſicherten / aber anbey anführten / daß ſie die Feinde des Königs bekriegen wolten / welche Kaiſer Richard und ſeine Räthe ſein ſolten. Dieſes Schreiben hielt König Henrich der Dritte / als einen Fehde-Brieff / und nahme ſich derjenigen an / welche die Baronen vor ſeine Feinde hielten / deswegen er dieſelbe ſo gleich verfehdet / und alle Feindſeeligkeit ihnen angedrohet. Ebenfals verfehdete Kaiſer Richard die Baronen in Engelland / welcher nebſt dem Königlichen

M Printzen /

Anno 1264.

Printzen Eduard/ Simon de Montfort und Giberto de Clare alle Feindſeeligkeiten ankündigte/ weilen ehe ſie ihn verfehdet hatten/ ſeine Güther wären geplündert und verbrand worden. Ebenfals kehrte er von ſich ab/ als hätte er König Henrichen dem Dritten bishero zu böſen Anſchlägen anlaß gegeben/ ſo gar/ daß wann etwan der von Montfort und Clare dieſes wolten genauer wiſſen/ wäre er erbötig in einer Verſammlung der Stände ihnen zu erweiſen/ daß ſie ihm unrecht gethan hätten. Dieſes Schreiben verurſachte bey den Reiches Baronen einiges Nachdencken/ deswegen ſie Biſchoff Henrichen von Londen nebſt andern an König Henrichen den Dritten geſchicket/ und ſich erbothen/ Kaiſer Richard wie auch dem König dreyßig tauſend Pfund zu erſetzung des zugefügten Schadens zu bezahlen. Aber dieſes kunte den Kaiſer/ welcher in Zorn wider die Baronen gebrannt/ nicht erweichen/ deswegen er vielmehr ſeinen Muth an den Baronen abkühlen wollen/ welche ſich unterſtanden/ bey ſeiner Ankunfft in das Reich, ihm Geſetze vorzuſchreiben/ und den Kaiſerlichen Titel zweifelhafftig zu machen.

Anno 1264.

machen. Solchemnach brache es zum öf-ſentlichen Krieg aus zum groſſen Unglück Kaiſer Richards / welcher als die Feinde auf ihn und ſeinen Bruder den König angezogen kamen / den dritten Hauffen geführet, dahingegen die zwey übrige / der König und deſſen Printz Eduard unter ihrem Befehl hatten. Eduard triebe die Londoniſche Fahne / als er zum Treffen kam / zwar bald zurücke / aber als er mit ſeinem Volck abweſend ſie zu weit verfolget / waren die Feinde weit ſtärcker als der Kaiſer und deſſen Bruder König Henrich der Dritte / welche ſo hefftig in dieſe gedrungen daß ſie die Kaiſerliche und Konigliche Armé geſchlagen / und Kaiſer Richarden mit ſeinen Bruder König Henrich den Dritten gefangen bekamen / welche beyde ſich an Simon von Montfort oder den Graffen von Leiceſter gefangen geben müſſen / worbey an die 5000. Mann auf dem Platz geblieben Endlich kam Eduard / Henrichs des Dritten Sohn wiederum zurücke / welcher nachdem er die Niederlage und Gefangenſchafft ſeines Vaters und des Kaiſers vernommen / alſobald den Baro-

Anno 1262.

nen zu Leib gehen wollen / und deswegen auch alle Anſtalten gemachet hatte. Aber dannoch wolte die Anweſende Cleriſey dieſes nicht gut heiſſen / ſondern es trachteten die Minoriten und Prediger-Mönche / welche damahlen in der gröſten Hochachtung in der Welt lebten / die Sache dahin zu bringen, daß Kaiſer Richard und König Henrich ſogleich in die Freyheit kommen möchten / an deren Stelle Eduard König Henrichs Sohn / wie auch Henrich Kaiſer Richard Printz ſich in Verhafft ſtellen ſolten. Alſo ſolte der Kaiſer wieder in die Freyheit gelangen / deswegen er und deſſen Bruder alle diejenige, ſo ihnen gedienet / abgedancket / welche folgends gäntzlich ihrer Dienſt erlaſſen wurden. Aber ſo wohl der Kaiſer / als auch deſſen Bruder wurden von Simond von Montfort hintergangen / welcher wieder alle Zuſag / dannoch dieſelben gefangen hielte / und das gantze Reich einnahme. Bey dieſen Unruhen in Engelland / wolte Pabſt Urban an diejenige Pacten ſo Alexander der Vierdte mit Henrich dem Dritten König in Engelland wegen des Reichs Sicilien / ſo er Graff Ed-

mundem

munden dem jüngeren Sohn verſprochen/ ſich nicht viel kehren / derowegen er nunmehro ſeine Gedancken auf einen Frantzöſiſchen Printzen gewendet / demſelben das Reich Sicilien zu verleihen. Solchemnach wolte Pabſt Urban / Hertzog Carln von Anjou, das Reich Sicilien verleihen / (b) welcher ein Printz geweſen , ſo bereits anderwertige Hoffnung zu einem groſſen Land hatte. Gleichwie nun die Frantzoſen damahlen heimliche Feindſeeligkeiten gegen das Teutſche Reich geheget / und dem Schwäbiſchen Hauß gram und feind geweſen / weilen Kaiſer Friderich der Andere eine Alliantz mit Engelland wider Franckreich geſchloſſen, als waren auch damahlen dieſe ſehr begierig / dem Kaiſerlichen Stamm das gröſte Unheil zu zufügen. Pabſt Urban machte derowegen Carl Hertzog von Anjou zum Burgermeiſter der Stadt Rom/ und folgends belehnte er ihn mit dem Reich Sicilien bis in das Vierdte Glied / doch mit dieſem Anhang / daß er das Reich von dem Schwäbiſchen Manfred gewinnen/ und ſolches demſelben abnehmen / dem Päbſtlichen Stuhl aber jährlich 40000. Gold-

Digitized by Google

Anno 1264.

gülden bezahlen ſolte. Hertzog Carl von Anjou wie auch der Frantzöſiſche Hoff waren hierzu gar leichtlich zu bereden, welche vermeineten / es würde das Königreich Neapels und Sicilien auf den gröſten Grad des glückes kommen / wann dieſe beyde Länder einen Frantzöſiſchen Printzen zum Herren bekommen ſolten. Der Pabſt ſahe dieſe Sache gleichfals vor ſehr wichtig an/ weilen die Frantzoſen dem verhaſten Manfred könten gewachſen ſeyn/welche nunmehro Hertzog Carl von Anjou zu Hülffe bey viel Tauſend angezogen kamen. Dannoch wolte der Pabſt auf anrathen der Cardinäle behutſahm verfahren, und ihm nur das Reich bis in das vierdte Glied zu lehen verleihen / weilen er alsdann ſolches dem Päbſtlichen Stuhl einverleiben könte. Zum wenigſten wolte er ſehen, wie ihm die Frantzoſen anſtehen würden / weilen er ihrer Beſcheidenheit noch nicht genug verſichert war/ und ſcheinet / es habe der Pabſt zuvor geſehen / daß dieſes Vorhaben keine ewige Sache in den Reichen Neapels und Sicilien vor die Frantzoſen ſeyn würde. Ebenfalls erwehlten die Römer Hertzog Carl

von

Anno 1264.

von Anjou zu ihrem ſtets regierenden Raths-Herrn, deswegen er ſeinen Stadthalter mit einigen Volck nach Rom geſchicket / weilen König Manfred zu Neapels in Rom eine ſtarcke Faction gehabt / auch die Gibelliner aller Orthen an ſich gezogen hatte. Daß aber der Päbſtliche Stuhl ſich an Hertzog Carl von Anjou gewendet / und denſelben zum Reich Neapels und Sicilien verhelffen wollen / war wol die gröſte Urſach / daß der Päbſtliche Hoff alle Gelegenheit geſuchet das Schwäbiſche Hauß von der Regierung in Italien auszuſchlieſſen und ſolches mit den Waffen daraus zu vertreiben. Nicht weniger war wenig Hoffnung / daß Kaiſer Richard König Manfreden aus Italien vertreiben würde / als welcher mit dem Einheimiſchen Kriegen in Engelland viel zu thun hatte. Gleichfalls furchte der Römiſche Hoff / es würde der König in Franckreich nicht gerne ſehen / wann ein Engliſcher Printz zum Reich Neapels und Sicilien gelangen würde, da hingegen der König in Franckreich dieſe Reiche ſeinem Hauſe lieber gönnen / und ſelbſten die Hände darzu anlegen würde. So war auch Franck-

Anno 1264.

reich allezeit die Schutzwehr des Päbſtlichen Hoffs geweſen / wann dieſer mit dem Kaiſer über den Fuß geſpannet war , dannenhero dieſe Crohn ſo groſſen Danck verdienet/ daß ſolches die darauf erfolgte Vertilgung und Ausrottung des Kaiſerlichen Schwäbiſchen Hauſes nach aller möglichkeit befördert. Es hatte **Ludwig** der Neundte König in Franckreich die Erhebung ſeines Bruders Hertzog **Carls** bey dem Pabſt ausgewürcket / dannenhero man ſich nicht wundern darf / daß dieſer König unter die Heiligen nachgehends gezehlet worden / vornehmlich / weilen durch ſeinen Getrieb das Schwäbiſche Kaiſerliche Hauß verfallen/und ausgehen müſſen.

(a) Matthæus Pariſienſis.
(b) Acta apud Bzovium.

Anno 1265.

§. 7.

Als nun Hertzog **Carl** von Anjou mit Hülffe ſeines Bruders König **Ludwigs** des Neundten ſich in Provence und in Franckreich in anſehnliche Kriegs-Rüſtung

Anno 1265.

tung geſetzet / waren deſſen Abſichten anfangs mit einer anſehnlichen Armé durch Italien zu ziehen gerichtet. Alsdann war er willens, ſich mit denen verhandenen Guelffen zu verbinden, und ſeine Kriegs-Macht mit denſelben zu vereinigen / und folgends in Italien und vornemlich iu der Lombardie ſich auszubreiten / anbey auch den Gibellinern alle feſte Plätze zu entziehen. Wann dieſes mit Hülffe des Pabſts geſchehen/wolte derſelbe ſeinen Zug nach Tuſcien nehmen/ und folgends nach Neapels mit einer groſſen Kriegs-Macht ziehen / und König Manfreden mit den Waffen vertreiben. Die Mailänder waren hierzu nicht ungeneigt/ derowegen ſie gleichfalls ſich gerüſtet / Hertzog Carl von Anjou auf das ſtattlichſte mit groſſer Gewalt einzuholen. Aber die Cremoneſer nebſt den übrigen Gibellinern/ ſo es mit Manfred hielten / zogen ſich eilfertigſt zuſammen / deswegen Hertzog Carl von Aujou ſeinen Sinn geändert/ und vor unmöglich gehalten / daß er ohne groſſe Gefahr dieſen Zug durch Italien würde nehmen können. Solchemnach gienge er über die Mittelländiſche See mit Schif-

Digitized by Google

Anno 1265.

ſen nach Oſtia / kame nach Rom / woſelbſten er mit groſſen Freuden von Pabſt Clement den Vierdten empfangen, und von den Römern herrlich eingeholet worden. Darüber huben die Guelffen die Häupter empor / nachdem ſich Hertzog Carl von Anjou zum haupt aller Guelffen aufgeworffen / welcher öffentlich vorgabe, daß er König Manfreden um Cron und Scepter bringen wolte.

§. 8.

König Manfred wurde hierüber nicht wenig beſtürtzet / weilen er ſahe, daß Hertzog Carl von Anjou alles wohl von ſtatten gienge. Dannenhero er auf heimliche Weiſe getrachtet, deſſen vornehmen zu hintertreiben / ſo gar / daß er denſelben heimlich wolte ermorden laſſen. Aber dannoch getraute Hertzog Carl von Anjou noch nicht etwas wider König Manfreden auszurichten / weilen dieſer ihm an Kräfften weit überlegen war / deswegen er mit den Seinigen in der Stadt Rom / bey die Vier Monath / verbleiben müſſen / als indeſſen König Manfred unweit Rom mit ſeiner

Armé

Anno 1265.

rmé gelegen. In Franckreich wolte man ndeſſen nicht ruhen Hertzog Carl von Anjou in ſeinem Vorhaben an die Hand zu ehen / und weilen die vom Pabſt abgeſchickte Prieſter in Franckreich aller Ohrten wider ie Gibelliner das Creutz predigten / als uchſe die Anzahl derer ſo ſich mit dem Creutz ezeichnen lieſſen / ungemein / welche darauf emuſtert und zuſammen geführet wurden. Dieſe nun muſten mit ihrem reiſigen Zeuge u Land durch Italien (a) ziehen / derowe= en ſie mitten im Winter durch Savoyen nd folgends durch die Lombardie in Tuſ- ien und ſofort um Weyhnachten bey Rom ngekommen / woſelbſten Hertzog Carl von Anjou dieſelbe mit Verlangen erwartete. Bey dieſer Gelegenheit fielen die von Breſ- ien von Pallivicini und den Cremoneſern b / und hielten es mit denen von Mailand, Bergamo und Mantua / worauf die Cre= noneſer der Breſcianer an Ollio gelegene Schlöſſer und Veſtungen eingenommen.

(a) Monachus Paduanus.

§. 9.

Als nun endlich Hertzog Carl von Anjou ungemein verſtärcket worden / und

zu

Anno 1265.

zu Generalen/ Guiden Biſchoffen von Auxerre/ Roberten Graffen von Flandern/ und Graffen **Burcard** bey ſich hatte / ward e ſchlüßig nunmehro den Zug nach Neapels vor ſich zu nehmen. Ehe aber dieſes geſchehen / wolte vorhero Pabſt **Clemens** ein Frantzoß aus der Provence, ſo vorhero Advocat und Rath des Königs in Franckreich geweſen / nachmahlen aber Ertz-Biſchoff zu Narbone, folgends Cardinal, und endlich Pabſt worden / ſeinem ehemaligen Herrn Hertzog **Carl**/ die Neapolitaniſche Crohn aufſetzen / und denſelben als König ſalben/ welches mit groſſen Freuden vollzogen worden, nur damit die Unterthanen in Neapels und Sicilien deſtoweniger an des Pabſts vornehmen zweiffeln möchten. Dabey wiederholte der Pabſt den ergangenen Bann wider König **Manfreden**/ und ſprache die Unterthanen von der Pflicht / wormit ſie demſelben zu gethan waren / gäntzlich loß/ wiewohlen dannoch ſelbſten in Rom viele waren / welche es mit demſelben heimlich hielten, und nicht glauben wolten / daß der Pabſt nach eigenen gefallen die Königreiche verleihen / und ſolche wieder einem andern geben könte.

§. 10.

Anno 1265.

§. 10.

Kurtz vor ſeinen abſterben hatte (a) er ehmahlige Pabſt **Urban** einen Car-nal Biſchoffen nacher Engelland mit einer Bulle geſchicket / worinnen er die Stadt onden nebſt denen Aufrührern / ſo Kaiſer **Richarden** und **Henrichen** König in ngelland gefangen hielten, in den Bann than / deswegen dieſer Cardinal / weilen von **Simon** von Montfort nicht nach ngelland gelaſſen worden / einige Biſchöffe ach Bologne foderte, und ihnen den Päbſt-chen Bann daſelbſten kund machte. Dan-och thate dieſer Bann die gewünſchte Wür-ung nicht / weilen **Simon** de Mont-ort dannoch Kaiſer **Richarden** in Tower efangen hielte / und König **Henrich** den Dritten mit ſich im Reich herum ſchlepte / elches er nun gäntzlich in ſeiner Gewalt atte. Die Biſchöffe getrauten nicht den äbſtlichen Bann auszuführen / weilen ſie en Graffen von Montfort fürchten muſten. Endlich zerfiele **Simon** von Montfort nit Gilberten von Clare / weilen dieſer Kaiſer **Richarden** als ſie beede die Gefangene etheilet / als einen Gefangenen bekommen /

der

Digitized by Google

Anno 1265.

der Graff von Montfort aber denſelben vor ſich behalten wollen / in Meinung es würden die Teutſche Stände ihren Kaiſer Richarden auf ſolche weiſe löſen müſſen, als ehemahlen die Engelländer ihren König Richarden von Kaiſer Henrichen dem Sechſten ausgelöſet. Aber hierinnen betroge ſich Simon von Montfort / weilen nicht allein die Teutſche Stände ſich nicht gereget / ſondern auch Gilbert von Clare deswegen mit ihm uneinig wurde / bey welcher Gelegenheit der tapfere Eduard König Henrichs des Dritten Sohn aus ſeiner Verwahrung entwiſchte. Dieſer tapfere Printz, ſobald er in die Freyheit gelangte / fand er aller Ohrten groſſen Zulauf / weilen die vornehmſten Baronen gröſten theils der Regierung des Graffen Simon von Montfort überdrüßig waren / derowegen ſie von demſelben abgiengen, ſo daß Printz Eduard eine ſchöne Armé auf die Beine bekame / mit welcher er bey Feversham auf Graff Simon von Montfort loß gienge, denſelben um das Leben brachte / ſeine Feinde ſchluge / und König Henrichen den Dritten in die Freyheit ſetzte / welcher nunmehr

Anno 1265.

ıehr wiederum als König die Regierung
ührte. Kaiſer Richard kame bey ſol-
her Gelegenheit wiederum in die Freyheit,
orauf es wieder die Güther der Aufwieg-
r hergienge / welche der König alle mit
inander eingezogen. Alſo gelangte der
aiſer aus ſeinen Nöthen / welcher darauf
ıit den König in Engelland im Reich herum
ezogen / daſelbſten die noch widerſpänſtige
Stände zu bekriegen. Der Pabſt Cle-
nens erfreuete ſich ungemein über den
lücklichen Fortgang der Waffen gegen die
Rebellen in Engelland / welche er kurtz ehe
r Pabſt worden / ſelbſten in den Bann ge-
han hatte. Er war der Königin in En-
elland / ſo eine Gräffin aus der Provence
ewesen / ſehr zu gethan / deren Bruder er
nit dem Reiche Sicilien und Neapels beleh-
et / und denſelben öffentlich gekröhnet hat-
e / wordurch mit guter Zufriedenheit des
Königs in Engelland die geſchehene Beleh-
ung an Graff Edmunden, nachmahlen
Hertzogen von Lancaſter, wieder aufgehoben
orden. Gewißlich / es hat damahlen Franck-
eich ziemlichen Nutzen von der Erhebung
abſts Clemens des Vierdten gezogen /
welcher

Anno 1265.

welcher mit wichtigen Anſchlägen Hertzog Carl von Anjou an die Hand gienge/ und denſelben auf alle Weiß erheben wol[te]. Die Erhebung dieſes Pabſts gereichte dem Schwäbiſchen Hauſe zu ſeinen Verfall/ da rowegen man ſich nicht verwundern darf/ wann man ſiehet / wie in Italien Hertzog Carl von Anjou durch ſeine Waffen ü berall obgeſieget/ nachdem der Pabſt die Stadt Rom demſelben zum Waffen pla[tz] gegeben. Nicht weniger lieſſe der Pabſt das Creutz wider König Manfreden pre digen / welches in Franckreich gröſſere Wür ckung that / als man ſich es eingebildet. König Ludwig der Heilige verdiente da durch nicht geringe Belohnung / derowe gen deſſen Verdienſte nach ſeinem Tod ver golten worden / als der Päbſtliche Stuhl denſelben unter die Zahl der heiligen Got tes im Himmel geſetzet / welches die gröſte Glückſeeligkeit nach den Sätzen der Römi ſchen Kirchen ſein kan / ſo denen Menſchen nach ihren Abſterben begegnen und ange deihen kan.

(a) Matthæus Pariſienſis.

Anno 1266.

§. 11.

Alſo war noch übrig, daß Hertzog Carl on Anjou das Reich Sicilien einnehmen nd König Manfreden daraus verjagen lte. Solchemnach brach Hertzog Carl on Rom nach denen Gräntzen des Reichs ceapels auf/und nahm die Stadt St. Genno in/ woſelbſten eine groſſe Anzahl der Apuiſchen Stände und Herrn ſich einfanden, elche dem Päbſtlichen Banne zu folge ihen König Manfreden verlieſſen. Dieſes verurſachte nicht geringen Schrecken bey em Kriegs-Heer König Manfredens/ eilen man fürchten muſte, es dörfften noch nehrere von demſelben abgehen und Hertzog Carl von Anjou zufallen. Solchemnach efahl König Manfred denen Beſatzunen in den Städten/ auf welche er ſich verlaſſen kunte, ſogleich zu ihm zu ſtoſſen und u Capua ſich mit ihm zu vereinigen / woelbſten er ſeinem Feind Hertzog Carl die Iberfahrt über das Waſſer ſtreitig machen volte/ weilen der daſige Fluß ſehr tieff geveſen. Aber darmit richtete König Manfred wenig aus / weilen Hertzog Carl Mittel fande / über denſelben wo er noch

ſchwach

ſchwach zu ſeyn pfleget, zu gelangen / deswe-
gen König Manfred / weilen er ſein
Volck noch nicht beyſammen hatte / Capua
verlaſſen und ſich bis nach Benevent zurück
ziehen müſſen. Das Manfrediſche Kriegs-
Heer beſtunde aus Cataloniern / Lom-
bardern, Tuſciern, und vielen Teutſchen
worbey er ſich auch der Sarracenen bediente
welche Friderich deſſen Vater in Nucera
geleget hatte. Als nun Hertzog Carl ver-
nommen daß König Manfred ſich zurück
gezogen / folgte er ſo gleich demſelben auf dem
Fuß nach, und traf ihn endlich bey Bene-
vent an / woſelbſt er in völliger Schlacht-
Ordnung hielte. Die Frantzoſen vermein-
ten / daß ſie ohne Zeit-verluſt ſchlagen mü-
ſten / deswegen ſie zu beeden Seiten König
Manfreden angriffen / und nach einem
ſtarcken Gefecht endlich die Manfredi-
ſche Kriegs-Macht in die Flucht brachten
worbey König Manfred ſelbſten geblie-
ben / deſſen Leib Hertzog Carl an dem vor-
dertheil der Brücken zu Benevento begra-
ben lieſſe. Die Gemahlin dieſes unglückli-
chen Königs wolte ſich als ſie gefangen
worden / nach Griechen-Land mit ihren
Söhnen

Anno 1266.

Söhnen begeben / aber Hertzog Carl wolte dieſes ihr nicht geſtatten, ſondern lieſſe ſie in einem Schloß verſchlieſſen / weilen er fürchten muſte/es dörfften einſtens die Söhne des gebliebenen Manfredens einen Anſpruch auf Neapels und Sicilien machen/ wann er derſelben ſich bemächtiget hätte, worauf deſſen Abſehen vornehmlich gerichtet war. Dannenhero er den Sachen vorzubeugen, den Entſchluß faſte / die Kinder dieſes unglückſeeligen Manfredens in genauer Obacht zu halten / damit dieſelbe dermahleins ihm keine weitere Händel machen möchten.

§. 12.

Nicht weniger wurde zu Rom dienlich angeſehen / die Nachkommen König Manfredens gäntzlich zu unterdrücken / wie man dann ſchon damahlen den Anfang darmit gemachet / inſonderheit weil der Kaiſerliche Schwäbiſche Stamm auf dem Fall ſtunde / und niemand als Kaiſer Conradinus, Kaiſer Conrads des Vierdten eintziger Sohn / in Freyheit und im Leben geweſen. Dieſer groſſe erhaltene Sieg gab Carolo groſſen Muth, welcher in Apulien

Digitized by Google

Anno 1266.

und Sicilien nunmehro ſich feſt geſetzet/und dieſe Königreiche an ſich geriſſen hatte. Die Gibelliner lagen nun aller (a) Ohrten zerſtreuet/ hatten keinen Anführer und Oberhaupt/ deswegen ihrer viele zu Hertzog Carl übertratten/ weilen ſie ſich zu ſchwach befunden demſelben das Haupt zu biethen, deswegen muſten auch die Cremoneſer ſich mit dem Pabſt verſöhnen/ und **Hubert** Pallavicini von ſich abziehen laſſen / welcher in das Gebürge ſich begeben und daſelbſten ſeinen Aufenhalt genommen hatte. Der Pabſt hatte nun alles erhalten/ was er gewolt und gewünſchet/ und alle Abſichten auf Graff **Edmunden** von Lancaſter legen darnieder/ weilen Pabſt **Clemens** der Vierdte es mit Franckreich hielte/ und von den Engelländern wenig wercks machte/ anbey nur beſorget war/ das Schwäbiſche Hauß zu ſtürtzen/ oder zu vertilgen.

Kaiſer **Richard** war mit beylegung der Streitigkeiten in Engelland annoch beſchäfftiget/ welcher (b) von **Simon** von Montfort dem Jüngern vorgeſchlagen worden, die Streitigkeiten mit dem Könige beyzulegen. Dieſer hatte zu dem Kaiſer ſein

gro

röſtes Vertrauen / weilen er demſelben in er Schlacht bey Kenelwarthe das Leben er-alten / deswegen auch Kaiſer Richard m alle Erkentlichkeit verſprochen, auch es weit gebracht / daß er wieder zu den Sei-igen kommen können / wann nicht einige ewesen wären / ſo allen güthigen Handel uf einmahl verworffen hätten. Graff Si-non der Jüngere warff wieder alle Billig-it den gröſten Haß auf den Kaiſer / weilen vermeinet, es hätte Kaiſer Richard m alle Mittel zur Verſöhnung mit König Henrichen dem Dritten in Engelland ab-eſchnitten / ob ihn gleich nach der Zeit Ri-hardus abermal ausgeſöhnet hatte / dem ngeachtet bliebe der Haß bey dem Grafen on Montfort gegen den Kaiſer ſitzen / wel-hes ſoweit gienge, daß Guido deſſen Sohn/ Henrichen den Kaiſerlichen Printzen nach niger Zeit zu Viterbo in Italien ermordete/ elches dem Kaiſerlichen Hauſe groſſe Be-rübnis zugezogen.

(a) Matthæus Pariſienſis.
(b) Matthæus Pariſienſis.

§. 13.

Alſo war an die Rückkunfft des Kai-ers wol ſchwerlich damalen zu gedencken/

Anno 1266.

dañenhero bey Abweſenheit deſſelbẽ in Teutſch-land ungemeine Unruhen entſtunden, in-ſonderheit als König Ottocar in Böhmen mit den Hertzogen in Baiern **Henrich** und **Ludwigen** zerfiele / weilen dieſe theils nicht gerne ſahen, daß König Ottocar die Lande Oeſterreich und Steuermarck einge-nommen, theils auch die Lande Kärnthen und Carniol von **Ulrich** dem Hertzogen in Kärnthen erhalten ſolte / welchen letztern er bereits beredet / daß er nach deſſen Abſterben in dieſen beeden Landen in der Regierung folgen ſolt. Nicht weniger wolte derſelbe die Hertzoge zu Baiern auf Antrieb der Crohn Franckreich und des Pabſts abhal-ten / daß ſie Printz **Conradinen** keines-weges zu erhaltung der Reiche Neapels und Sicilien beyſtehen ſolten / worauf die Gibel-liner ihre Abſichten bereits gerichtet hatten. Solchemnach wolte König Ottocar denen Hertzogen in Baiern die Schärffe zeigen / deswegen dann derſelbe mit dem Ertz-Biſchoff von Saltzburg / nebſt denen Städten Paſ-ſau und Regenspurg, welche wider die Her-tzoge in Baiern viel zu klagen hatten / ſich verbunden / und im Monath Auguſti in die

hey-

heutige Ober-Pfaltz und Graffſchafft Cham eingefallen / die Schlöſſer Nitau und Regenſtauf zerſtöhret / und folgends in Regensburg eingezogen / und das Hertzogthum Baiern auf die unſäglichſte Weiſe verderbet. Endlich gienge König Ottocar über Eger wieder nacher Hauſe / worauf auch Hertzog Henrich in Baiern das Feindliche / wo er gekonnt / verbrant und verwüſtet. Ebenfalls kame Hertzog Henrich durch Verrätherey in Paſſau, welche Stadt er zum theil verbrandte / kunte aber dannoch die gantze Stadt nicht einbekommen / weilen die Seinige bey der Nacht ſich zerſtreuet / und auf das Plündern ſich begeben hatten.

(a) Diploma.
(b) Ex Chronicis Hagecius.

§. 14.

Nichts deſtoweniger kunte dieſes die Hertzoge in Baiern nicht abhalten / daß ſie Conradinen dem Hertzogen in Schwaben nicht zu ſeinem Vorhaben an die Hand giengen / zumahlen weilen dieſer ihres Vorſchubs von nöthen hatte / als ohne welchen er keinesweges beſtehen kunte. Solchemnach verkauffte Conradin zu einiger Erkentlichkeit unterſchiedliche Städte und Länder / welche bereits Hertzogen Otten dem Er-

Anno 1266.

läuchteten verſetzet und verpfändet waren. Dieſe waren Donauwerth / Pettingau Schöngau / Schwanbeck / nebſt vielen andern, welche das Schwäbiſche Hauß von vielen Jahren beſeſſen hatte. Es haben die Hertzoge in Baiern anbey nicht wenig geſorget / das Schwäbiſche Hauß in ſeinen Würden zu erhalten / inſonderheit / weilen ihnen die Gütigkeit Kaiſer Friderichs des Erſten noch im Gedächtnis ſchwebte / welcher des Schwäbiſchen Conradin Vor-Elter Vater geweſen / welchem ſie das Hertzogthum Baiern zu dancken hatten / als Henrich der Löwe / Hertzog zu Sachſen und Baiern / das Land Baiern verlohren hatte. Es wolten gleichfalls die Stände des Reichs / in Francken / Schwaben und Rheinſtrom / vor die Erhaltung des Schwäbiſchen Hauſes beſorget ſeyn, welche demſelben ein groſſes zu dancken hatten / weilen die Länder zu Zeiten dieſer Kaiſer in groſſem Anſehen und Wolſtand ſich befunden, dañenhero König Ottocar unſäglichen Haß auf ſich geladen / als er zu erkeñen gegeben / daß er Hertzog Carl von Anjou wider das Schwäbiſche Hauß beyſtehẽ wollẽ / welches nach Ver-

lau

Anno 1267.

uff einiger Jahr ihm das gröſte Unglück zu-
zogen / daß er ſo gar die an ſich gebrachte
änder mit dem Leben verliehren müſſen.

(a) Ex Archivo Adelzreuter.

Anno 1267.

§. 15.

Conrad oder Conradin war Kaiſer
Conrad des Vierdten einiger Sohn, wel-
hem die Königreiche Neapels und Sicilien
rblich zuſtunden, ſo deſſen Aelter-Mutter
Conſtantia / Kaiſer Henrich dem Sechſten
ugebracht hatte. Deſſen Sohn Kaiſer
Friderich der Andere, und Conrad
er Vierdte deſſen Enckel / beſaſſen dieſelbe
nit groſſer Macht und Anſehen / allein als
ieſer letztere frühzeitig verſtorben / hatte
Conrad noch nicht Jahre genug nach Ita-
en zu reiſen und die Regierung anzutretten.
Alſo nahme ſich Manfred Kaiſer Fride-
richs des Andern Sohn der Regierung
n / und folgends wolte er als ein rechter
Printz das Reich behaupten / und anſtatt ſei-
nes Vettern Conradin aus Schwaben
daſſelbe regieren / auf ſolche Weiſe als Phi-
lipp aus Schwaben nach Kaiſer Fride-
richs des Andern Todt gethan hatte. Es

Anno 1267.

verbliebe Hertzog Conradin in Teut-
land allein/ als die Päbſte die Schwäbi-
Printzen nicht mehr zu Königen in Sici-
haben wolten/ auch König Manfred
Gibelliner an der Hand hatte/ entſchl-
Alexander mit dieſen Reichen, ſo Päbſtli-
Lehne wären, andere Fürſten zu belehn-
von welchen er keine Verdrießlichkeit zu
warten hätte. Solchemnach kame/ wie
ters gemeldet worden, der Printz von En-
gelland und endlich der Hertzog von Anjo-
in Vorſchlag/ welcher letztere vom Pabſt die
Reiche annahme, welche doch einem ander
nehmlich dem Hertzog in Schwaben Con-
raden/ zuſtunden. Dieſer hatte das grö-
Recht zu ſeinen groß Vätterlichen Erb-La-
den/ derowegen als König Manfred deſ-
ſen Oheim umgekommen/ und die Sache
der Gibelliner/ ſo es mit dem Schwä-
ſchen Hauſe hielten, auf ſchwachen Füſſ-
ſtunden/ hatten dieſe ihre einige Hoffnu-
auf den noch einigen Kaiſerlichen Printz-
Conraden aus Schwaben geſetzet. Dieſ-
waren die Piſaner/ Senenſer/ Pavier und
Veroneſer/ wie auch viele aus Apulien und
Sicilien/ welche theils dem Schwäbiſchen

Hauſ-

Anno 1267.

auß noch zugethan, theils auch der Fran-
ſiſchen Herrſchafft überdrüßig waren.
abſt Clemens / welcher insgemein zu
iterbo ſich aufgehalten / machte Hertzog
arln zum Vicario des Reichs in Tuſcien/
lcher im Nahmen Kaiſer Richard/ſo es
it dem Pabſt hielte / daſelbſten die Regie-
ng führen ſolte, welchem auch die Städte
Tuſcien Gehorſam geleiſtet, auſſer daß
e Senenſer und Piſaner ſich wenig an den
abſt und Hertzog Carl von Anjou keh-
n wolten / welche dieſer deswegen auf das
iſſerſte verfolgte / und ihre Länder ſchreck-
h verheerte. Hertzog Conrad war da-
ahlen nur vierzehen Jahr alt, als er zu
ner ſo groſſen Sache beruffen worden / war
ich leichtlich zu bereden den Zug in ſeine
rb-Länder vorzunehmen / als ſeine Mutter
e Kaiſerin Eliſabeth ihm hierzu gera-
en hatte / welche Anno 1259. an Graff
Nainhard von Görtz und Tyrol ſich an-
rwerts verheyrathet hatte. Hierdurch
atte ſie gute Gelegenheit über Tyrol und
e Graffſchafft Görtz mit denen Gibellinen
Italien groſſe Verſtändniſſe zu unterhal-
n, und weilen dieſe ſehr gedrucket wor-
den/

Digitized by Google

Anno 1267.

den / war groſſe Hoffnung, daß ſie vo
Conraden alles auffſetzen würden. E
benfalls war Alphons König in Caſtili
dem Schwäbiſchen Hauſe ſehr zugetha
weilen er ein Tochter-Sohn Kaiſer Ph
lipps aus Schwaben geweſen. Ni
weniger hielte es der König in Arragoni
wegen naher Anverwandtſchafft / mit Con
raden / deswegen er das Vornehmen ſe
nes Vettern auf alle Weiſe befördert. I
Teutſchland beförderte der Churfürſt
Pfaltz / Ludwig der Strenge / und deſſ
Bruder Hertzog Henrich / zum äuſſerſt
dieſes Vorhaben / und ſelbſten waren Schw
ben und Francken, die Erb-Länder die
Printzens, willig und bereit / alles vor He
tzog Conraden aufzuſetzen. Gleichfa
hatten die mächtigere Churfürſten und Für
ſten in Ober-Teutſchland an dieſer Sac
theil genommen / weilen das gröſte im Re
bey denſelben geſtanden, ſintemahlen ſie
den wichtigſten Reichs-Sachen gezogen wo
den. Man ſahe bey dieſem Vorhaben an
fangs keine groſſe Schwierigkeit / weilen d
Piſaner die See nach Catalonien und Arr
gonien offen hielten, und von der Seit

Anno 1267.

r Lombardie war man ſicher / weil das
nd Tyrol mit der Lombardie gräntzte/
ithin die Mutter dieſes Hertzogs Tyrol und
örtz zu ihren Dienſten hatte. Ebenfalls hatte
s Kaiſerliche Hauß groſſe Freunde in Rom/
oſelbſten Henrich von Caſtilien/ ein An-
erwandter Hertzogs Conrads/ Raths-
er worden / und dem Kaiſerlichen Schwä-
ſchen Hauß eifferigſt zugethan geweſen.
ndlich waren die Sarracen in Nucera/ und
n ſelbige Gegend, noch übrig / welche die
gesagteſten Feinde des Hertzogs von An-
u geweſen / welche bey aller Gelegenheit
öffentlichen Aufruhr auszubrechen / ſich
bothen. Alſo ſchienen viele Umſtände dem
orhaben Hertzog Conrads aus Schwa-
n ſehr dienlich / auſſer daß Premislaw
ttocar der König in Böhmen deſſen Un-
rnehmen gehäßig war / weilen ſowol die-
r / als auch die Hertzoge in Baiern und
r Pfaltz-Graff am Rhein Ludwig der
ſtrenge ſehr viel wercks von Friderichen
arggraffen von Baaden, Marggraff Her-
anns Sohn/ gemachet / welcher auf Oe-
rreich einen Anſpruch gethan / und von
lphons König von Caſtilien, welcher Kai-
ſer

Anno 1267.

ſer ſein wollen / groſſe Hoffnung erhalten zum Beſitz der Landen Oeſterreich und Steyermarck zugelangen. Endlich als Hertzog Conrad in Schwaben und Francken / m auch mit Hülffe der Hertzogen in Baiern / i groſſe Rüſtung ſich geſetzet / brache er m einer ſchönen Kriegs-Macht nach Italie auf / und wurde zu Verona mit groſſ Freuden empfangen / welches in gantz Itali ein groſſes Auffſehen gegeben. Hierüb erſchrack die Päbſtliche Parthey nicht weni deswegen der Pabſt ſo gleich ſeine Bothen a König Premiſlaw Ottocar geſchicket / u denſelben erſuchet / auf alle Weiſe den Chu fürſten von Pfaltz und deſſen Bruder Hertz Henrichen zu Baiern abzuhalten / dam dieſe Hertzog Conraden nicht beyſteh möchten. Dieſer hochmüthige König Ott car drohete ſo gleich den Hertzogen in d Land zu fallen / deswegen ſo wohl der Chu fürſt von der Pfaltz, als auch der Gr von Tyrol / auf welche doch das gröſte a gekommen / ſich entſchlieſſen muſten / nach Teutſchland in ihre Erb-Länder ſich zu beg ben, inſonderheit weilen der Pabſt mit de Bann wider diejenige verführe / welche H

Anno 1267.

og Conraden beyſtehen würden. Sol-
emnach kamen die Sachen Hertzog Con-
ads in das Stecken / deswegen er zu
Verona drey Monath verbliebe / ohne daß
r etwas / ſo die Mühe ſich verlohnte / daſelb-
en anfangen kunte. Selbſten gebrache es
ertzog Conraden an Geld / deswegen
iele wieder nach Hauß kehrten / welche ihm
roſſe Dienſte hätten leiſten / und auf welche
r ſich inſonderheit verlaſſen können. Aber
ie Sarracenen waren ihrer Zuſage in Apu-
en eingedenck / welche ſo gleich in einen Auf-
and ausgebrochen / und die Frantzoſen al-
enthalben verfolgten und todt ſchlugen.
ber dieſen nahm auch Friderich von Ca-
ilien öffentlich die Parthey des Schwäbi-
hen Hertzog Conrads / als auch die Gi-
ellliner in der Lombardie, ſonderlich die
Pavier, in Tuſcien die Seneſer und Piſa-
er, mit Hertzog Conraden wider Hertzog
Carl von Anjou anſpannen wolten. Es
erbliebe dennoch Hertzog Conrad in
Verona / zumahlen / weilen König Ottocar
Böhmen mit König Stephan in Un-
arn Friede machte / deswegen er mit Hen-
ich Hertzogen in Baiern gleichfalls ſich
ver-

Anno 1267.

vertragen / welcher mit ihm vorhero ſe
zerfallen war. Marggraff **Otto** vo
Brandenburg / und **Henrich** Marggra
von Meiſſen waren König Ottocars Bu
gen / als auch auf Seiten König Ottoca
ſich die Hetzoge von Baiern verbunden ha
ten. **Stephan** König in Hungarn mu
auf Oeſterreich / Steyermarck / Kärnthen un
Carniol völligen verzicht thun / worauf d
Könige in Spanien und Engelland / w
auch Kaiſer **Richard**, und deren Söhn
wie die Wort lauten / in dieſem Frieden m
begriffen wurden. Nicht weniger wurd
der Ertz-Biſchoff von Maintz / ſo damal
der höchſte Prälat in Böhmen geweſen / u
Saltzburg mit ihren Suffraganeis, Pfal
Graff **Ludwig** / **Henrich** Marggraff
Meiſſen / die Hertzoge zu Sachſen / die Hertzo
von Braunſchweig, der Hertzog von Br
bant / der Hertzog von Limburg / **Theod**
rich von Landsberg, **Otto** Marggr
zu Brandenburg, mit ſeinen Brüdern u
Vettern, auch **Johannen** Marggraff
zu Brandenburg / nebſt andern in dieſ
Tractat eingeſchloſſen. Solchemnach ha
nunmehro Premiſlaw Ottocar König

Böh

Anno 1267.

öhmen freye Hände / ſich in die Händel in
talien zu mengen/welcher in Kärnthen nun-
ehro feſten Fuß ſetzte / weilen Ulrich ihm
e Erbfolge / ſonder Zweifel mit vergünſti-
ung Kaiſer Richards, zugeſtanden hatte.
ierdurch war er den Italiäniſchen Händeln
äher / derowegen er auch bey dem Pabſt ſeine
gene Geſandſchafft hatte / ſo ihm von allen/
mit Hertzog Conrad vorgienge / Bericht
ſtatten muſte.

Dieſer Friede war dem jungen Hertzog
onraden zu ſeinem Vorhaben höchſt ſchäd-
ch/weilen dieſer mächtige König ſeine Bunds-
enoſſen bekriegen / und dieſelbe von ihm
ach gefallen abziehen kunte. König Otto-
ar that alles vor dem Pabſt / und Hertzog
arl von Anjou, welcher von Franckreich
roſſes Geld erhielte / dem Unternehmen Her-
og Conrads in allen entgegen zu gehen.

Man ſahe dieſes in Teutſchland zum
öchſten ungerne/ dannoch aber war niemand
mächtig / welcher König Ottocar auf an-
ere Gedancken bringen kunte / bey welchem
lle Vorſtellungen nicht die geringſte Wür-
kung gehabt haben / welcher vielmehr dem
Päbſtlichen Hoff angehangen / und alles ge-

O than,

Digitized by Google

than / ſo von demſelben ihm angeſon
worden.

Anno 1268.

§. 16.

Hertzog Conrad aus Schwaben zo
endlich aus Verona mit auserleſenen Volck
gienge über den Mintzio und Ollio / und kam
durch das Land der Cremoneſer / ſo ihm z
gefallen / nach Pavy, ohne daß ihm jeman
in ſeinem Zug gehindert / obgleich die Lom
bardie faſt insgeſamt auſſer Cremona un
Pavy, es mit dem Pabſt und Hertzog Ca
von Anjou gehalten. Zu Pavy verbliebe
einige Monath / worauf er ſich zum Marg
graffen von Caretto begeben, bey welchen
die Schiffe der Stadt Piſa angetroffen / mi
welchen er nach Piſa gefahren, woſelbſt e
mit vielen Freuden und mit gröſter Hochach
tung empfangen worden. Jederman mein
es würde Hertzog Conraden alles wol v
ſtatten gehen / zumahlen Hertzog Carl v
Anjou der Gewogenheit der Apulier un
Sicilianer nicht verſichert war / auch d
tapfferſten Leuthe demſelben wegen ſein
groſſen Geld-Geitzes gram und auffätzig wa
ren

Anno 1268.

n. So bald nun in Italien erſchollen/ daß
hertzog Conrad zu Piſa angelanget/ ſo
leich fanden ſich die Gibelliner häuffig aus
er Lombardie und Tuſcien ein/ welche
ichtes mehr wünſchten/als daß Hertzog Carl
on Anjou verjaget/ Hertzog Conrad a-
er auf den Thron ſeiner Väter möchte be-
ättiget werden. Am meiſten furchte ſich
hertzog Carl von Anjou vor den Saracе-
en/ deswegen er eilig zurücke gienge, und
ey Nucera neue Befeſtigung anlegte/ da-
iit er dieſelben einhalten könte. Hierauf gien-
e Hertzog Conrad denen von Lucca zu
eibe/ verwüſtete derſelben Länder/ und
hluge den Marſchall des Hertzogs von An-
ou zurücke/ welcher ihm in Tuſcien Ab-
ruch thun wolte.

§. 17.

Endlich richtete Hertzog Conrad ſei-
e Gedancken nach Rom/ woſelbſten deſſen
Vetter Henrich ein Printz von Caſtilien/
vorhero Senator Romanus worden/ ſeine
Parthey hielte, daſelbſten fanden ſich viel
Mißvergnügte ein/ ſo der Regierung Hertzog
Carls von Anjou, wegen ſeines Geitzes
berdrüßig waren/ deswegen Hertzog Con-

Anno 1268.

rad vor gut angeſehen / ſich nacher Rom zu erheben / woſelbſten er mit groſſen Frolocken wieder des Pabſtes wiederholtes Verboth von Henrichen von Caſtilien eingeholt worden. Endlich zoge Hertzog Conrad mit der Armé nach Apulien / und ſchlug ſein Lager unweit Aquila, welchem Carl von Anjou auf der Palentiniſchen ebene entgegen gezogen / und ſich in Schlacht-Ordnung geſtellet. Endlich kam es den 22. Auguſt zum Treffen / in welchem Hertzog Carl von Anjou Kriegs-Völcker anfangs geſchlagen worden. Aber nachgehends wande ſich das Glück, und wurden Hertzog Conrads Kriegs-Völcker geſchlagen und zerſtreuet wobey Henrich von Caſtilien mit vielen Fürſten und groſſen aus dem Adel gefangen wurde. Hertzog Conrad entkame zwar aus dem Treffen / allein als er durch die Wege nicht zu kommen wuſte / und von einigen Römern / ſo ihn an dem Ring erkant / entdecket worden / wurde derſelbe von dieſen bey Actura, ſo dem Frangipani gehöret / angehalten / welche ihn vor ein gutes ſtück Geld dem Hertzog Carl von Anjou verkauffet und überlaſſen. Dieſer empfinge ihn mit vielen

Höff-

Anno 1268.

fflichkeit und vielen Freuden / lieſſe ihn a-
darauf genau verwahren / weilen er aus
ier Gefangenſchafft groſſen Vortheil zie-
wolte. Der Pabſt hörte den Ausſchlag
ſer Sache mit Freuden an / weilen die vo-
e Päbſte die Ausrottung des Kaiſerlichen
uſes ſich vorgenommen. Alſo folgte Cle-
ens auch hierinnen derſelben Abſichten, und
tand ziemlich deutlich auf der Hinrichtung
ſes Hertzog Conrads / wan er Carln
gеſtellet. Mors Conradini vita Caroli,
ors Caroli vita Conradini, woraus Carl
Anjou des Pabſts willen leicht verſtehen
nte. Robert der Graff von Flandern
derriethe die Hinrichtung dieſes Printzens /
lcher aber / weilen er wenig ausgerichtet /
ld wiederum nach Hauſe gezogen. Pre-
illaw Ottocar König in Böhmen ſoll zur
inrichtung dieſes Prientzens / wie einige mei-
n / gerahten haben / inſonderheit / weilen er
fürchtet / es dörffte Hertzog Conrad ein-
ns Friderichen Marggraffen von Ba-
n das Hertzogthum Oeſterreich und Steu-
marck verleihen / welche Länder er bereits
genommen und in ſeinē Titel geſetzet hatte.
ewißlich da dieſes ſich alſo verhält / ſo iſt es

 ein

Digitized by Google

Anno 1268.

ein groſſer Undanck geweſen / maſſen die Königs Eltern alles / was ſie gehabt / de Schwäbiſchen Hauſe zu dancken hatten. ber endlich machte der Pabſt Hertzog Conra den ordentlichen Proceß als geiſtlicher Rich und Lehn-Herr über Neapels und Sicili und erklärte dieſen fünffzehen jährigen Her vor einen Ketzer und Verfolger der Kirche deswegen er ihn der weltlichen Gewalt od Arm zur Straffe überlaſſen. Man hat bi hero geglaubet, es hätte Hertzog Carl vo Anjou den unſchuldigen Hertzog Conra den auf anrahten des Pabſts hinrichten la ſen / allein es erhellet ein weit anders aus d Bulle Pabſts Marterii, ſo Eberhardus A tahenſis um das Jahr 1284. vorzeiget/ wo innen er ausdrücklich gedencket/es hätte Pab Clemens wider ihn einen Proceß angeſtelle als er es gut gefunden / und die Umſtände de Sache erfordert haben. Alſo war noch übrig daß der angegebene weltliche Richter Hertzo Carl die eigentliche Todes-Straffe ausdru cken ſolte / welcher ihm/ nachdem er von Vi terbo wieder gekommen, die Abſchlagung ſei nes Haupts, wie auch auf Anrathen König Ottocar, die Hinrichtung Friderich Marg

graffen

Anno 1268.

raffen zu Baaden/ zu erkannt, welches grau-
ame Urtheil, auf dem Fleiſchmarck, den erſten
Novembris an ihme wie auch an den Marg-
raffen von Baaden vollzogen worden. Vor-
ero beriefe ſich Hertzog Conrad auf die
Gerechtigkeit ſeiner Sache/ welche er GOtt
ubefohlen, und Petern König von Arra-
onien zu ſeinen Erben in Neapels und Si-
ilien eingeſetzet/ zu deſſen Bekräfftigung er
eine Handſchuh in die Höhe geworffen, wel-
he folgends/ wie man vorgiebt, durch einen
Herrn von Tann aus dem Geſchlecht der Hrn.
von Waldburg König Peter von Arrago-
ien ſoll erhalten haben. Deſſen Leib wurde
u Neapels begraben/ woſelbſten deſſen Frau
Mutter Eliſabeth eine Capelle nach der Zeit
rbauet/ ſo noch zu ſehen iſt. Alſo vergienge
ie einige Hoffnung des Kaiſerlichen Schwä-
iſchen Hauſes, in einem Printzen, welcher
eilen er ſeine Erbländer ſich zu eignen wollen/
uf ermeſſen des Pabſts hingerichtet worden/
iewohlen man ſchon damalen gezweifelt, ob
er Pabſt einen König abſetzen/ einem andern
as Reich ſchencken/ und wider die Perſon
elbſten groſſer Printzen und Könige das Ur-
heil/ zur Beſtraffung an Leib und Leben/ ſpre-

 chen

Anno 1268.

chen könne. Aber durch den Tod dieſes Printzens verfielen die Sachen der Gibelliner faſt gäntzlich in Italien/ zu mahlen als **Carl** Hertzog von Anjou, auf Ermeſſen des Pabſts alle diejenige, ſo er von Kaiſerlich Geſinnten gefangen bekame/ hinrichten lieſſe/ unter welchen viele aus den vornehmſten Geſchlechten in Teutſchland und Italien geweſen.

§. 18.

In Teutſchland entſtunde ein allgemeines Trauern über den Todt dieſes Hertzogs/ deſſen Länder die nechſte Anverwandten/ wie auch die benachbarte Churfürſten/ Fürſten und Stände ſich zueigneten. Es entſtunden nicht wenig Unruhen im Reich über die Verlaſſenſchafft dieſes Printzens/ und war es das ſchlimſte, daß Kaiſer **Richard** annoch in Engelland war, woſelbſten er nebſt ſeinen Bruder König **Henrichen** den Dritten, dieſes Jahr die Inſul Ely belägerte, und durch ſeine Unterhandlung es ſo weit brachte/ daß der Jüngere Graff **Simon** von Montfort mit König **Henrich** den Dritten abermahlen vertragen wurde/ worauf endlich, nach dem **Henrich** und **Richard** alle

Anno 1268.

lle Feinde gedämpfet / die innerliche Unru-
en in Engelland geſtillet wurden. So glück-
ch aber konte dieſes nicht in Teutſchland er-
olgen / weilen daſelbſt die Stände des Lan-
es Francken und Schwaben mit einander
n Kriege lagen. Derjenige ſo der
ärckſte war kunte leichtlich gewinnen / dan-
enhero alles auf die Macht oder das Fauſt-
Recht ankommen muſte. Es war allenthalben
Krieg / daß Handel und Wandel ſtille ſtun-
e, die Wege aber ſo unſicher wurden / daß
iemand auf freier Straſſe reiſen kunte.

Anno 1269.

§. 19.

Es wurden die Sachen nicht beſſer / als
in folgenden Jahr **Ulrich** Hertzog in Kärn-
then verſtorben / welcher vor zwey Jahren
König Ottocar die Anwartſchafft auf ſeine
Länder gegeben hatte. Als aber nunmehro
der Todt dieſes Printzens erfolgte, wolte deſ-
ſen Bruder **Philipp** der Patriarch von A-
quileja, einen Anſpruch auf dieſe Länder
thun / weilen er des verſtorbenen Hertzogs
leiblicher Bruder war / und die Belehnung
vor ſich hatte. Dennoch kame ihm König Ot-
tocar bevor / und bemächtigte ſich die Länder /

Anno 1269.

welche er bereits in ſeinen Titel geſetzet hatte. Hierüber entſtunde allenthalben ein groſſes Mißvergnügen / ſonderlich als er die Printzeſſin Agnes Leopoldi Uhrenckel an Ulrichen einen Graffen von Hohenberg zur Ehe gegeben/damit ſie keinẽ Anſpruch auf Kärnthẽ und Crain machen möchte. Dieſes alles geſchahe mit gutfinden des Pabſts/welcher darauf zu Viterbo verſtorben / welcher Hertzog Carl von Anjou ſehr angelegen / daß er die von den Saracenen bewohnte Stadt Nucera belägern und einnehmen ſolte / weilen kein Friede in Italien ſein würde / ſo lange die Sarracenen die Stadt Nucera innen hätten. Ebenfalls ſolte er die Piſaner und Senenſer zum Gehorſam bringen / welches alles Hertzog Carl von Anjou in das Werck ſetzte. Deme zu folge belägerte er ſo gleich Nucera, welches er endlich / weilen der Ort zu feſt war/ mit Hunger bezwungen / daß ſie ſich wiewolen ungerne Hertzog Carln auf Gnade und Ungnade ergeben muſten. Alle Befeſtigungen wurden ſo gleich abgebrochen / und eingeriſſen / die Sarracenen aber durch das gantze Land alſo vertheilet / daß ſie keinen Schaden thun könten / davon einige die Tauffe angenom-

Anno 1269.

mmen. Hierauf gienge es wider die Senen- und Piſaner/ welche/ weilen ſie keine Hülffe tten / endlich ſich an Hertzog Carl von njou ergeben muſten. Alſo gieng Hertzog rl von Anjou alles wol von ſtatten, daß nig übrig waren, welche damalen die Gilliniſche Faction aufrecht behalten kunten. f Teutſchland kunte niemand ſich Rechng machen / weilen daſelbſten die Unruhen hr als zuviel über Hand genommen / und ner dem andern etwas gutes zugetrauet. Teutſchland dachten viele / wer endlich iſer werden würde / wañ Kaiſer Richard s Kaiſerthum niederlegen / oder bey ſeinen ncklichen Umſtänden verſterben würde/ lcher damahlen gröſten theils in Unglück lebet hatte. Es ſpielte König Ottocar Böhmen allenthalben den Meiſter / weler es dahin gerichtet, daß er Chur-Brannburg, wie auch andere benachbarten/ durch ttliche Lehen an ſich gezogen / und denen arggraffen von Meiſen viele Länder verhen/ einig und allein / daß er die Kriegsacht dieſer mächtigen Fürſten nach ſeinen Illen gebrauchen können. Jederman verngte nach beſſere Zeiten / jedoch war da-

mah-

Digitized by Google

mahlen kein Mittel den Frieden in Reich z handhaben/ nachdem ſo viele Erbfolgungs Fälle zu weitläufftigen Dingen Gelegenh gegeben.

Anno 1270.

Es hatte nunmehro Hertzog Carl vo Anjou freye Hände/ nachdem er gantz Apu lien und Sicilien einbekommen, an das He Land zu gedencken, deswegen der ehmahli Pabſt noch in ſeinem Leben die Chriſtliche Für ſten angemuntert/ daß ſie einen Zug in da Heil. Land thun ſolten. Zu ſolchem En lieſſe ſich der König in Franckreich mit ſeine Bruder mit den Zeichen des Creutzes bezeich nen/ worzu der neue König von Sicilien un Neapels ſich verfügte/ und mit ſeinem reiſi gen Zeuge geſtoſſen/ wiewohlen wenig darin nen ausgerichtet wurde. Dieſen Zug ſol gleichfalls Kaiſer Richard mit denen Teu ſchen vornehmen/ aber weilen er faſt imme kranck darnieder lage/ muſte der Kaiſerlich Printz Henrich wieder nach Hauſe reiſen welcher aber von Guiden von Montfort z Viterbo in der Kirchen S. Laurentii ermor det worden/ worüber der Kaiſer in den euſ ſerſten Kummer geſetzet wurde.

§. 20.

Anno 1270.

§. 20.

Es hatte Teutſchland bey der Abweſen-
eit des Kaiſers/vonehmlich ſo viele Unglücks-
älle müſſen erdulten / weilen kein Kaiſer zu
egen war/ welcher durch Urtheil und Recht/
ie unter ſich ſtreitende Stände / auseinan-
etzen können, Die Streitigkeiten ſo wegen
er Erbfolge Oeſterreich entſtanden / und vor
ier Jahren ungefehr beygeleget worden / ka-
nen nunmehro wieder empohr / als Fride-
ich der Marggraff von Baden zu Neapels
nthauptet worden / nach deſſen Todt ſich Kö-
nig Stephan in Hungarn gefunden/ ſo auf
as Land Oeſterreich anſpruch gethan hatte.
Es war kein Richter verhanden / deswegen
König Stephan in Oeſterreich einfiel / und
ey die Sechszehen tauſend Menſchen in die
Gefangenſchafft führte/ in Meinung / es wür-
den die Einwohner durch den Verluſt der Ih-
rigen gezwungen werden/wider König Otto-
car die Waffen zu ergreiffen / und denſelben
aus Oeſterreich zu verjagen.

Anno 1271.

Aber König Ottocar ſetzte ſich in groſſe Rü-
ſtung wieder den König in Hungarn / und wei-
len Rudolph Graff von Habsſpurg/wegen ſei-
ner groſſen Tapferkeit / in groſſer Hochachtung
war

Anno 1271.

war / hielte König Ottocar dienlich / deſſelben tapfferes Weſen ſich zu bedienen / deswegen er denſelben in ſeinen Kriegs-Zug bey ſich gehabt / weilen die Hungarn den Anno 1267. geſchloſſenen Frieden ſchlechterdings gebrochen hatten. Endlich als König Ottocar ſeine gröſte Vaſallen an ſich gezogen / und alle Nothwendigkeit ſich angeſchaffet / zoge er ſo gleich nach Oſtern nach Hungarn / nahme Preßburg / Altenburg, Tyrnau und St. Georgen / nebſt vielen andern Städten ein / und weilen er mit einen groſſen Kriegs-Heer angekommen / wurde daſelbſt bald reiner Tiſch gemachet / deswegen er um Pfingſten wieder nach Böhmen kahme / nachdem er in Hungarn aller Orthen geſieget hatte. König Stephan fiele darauf in Oeſterreich und Mähren ein / und thate mit Raub und Brand groſſen Schaden / deswegen die Land-Stände groſſe Klagen geführet. Endlich wurde dieſes Jahr im Monath Sept. durch Vermittelung der Cleriſey zwiſchen dem König in Hungarn und König Ottocar Frieden geſtifftet / worinnen das Reich Hungarn nichts erhalten können / wiewohlen die Stände des Reichs König Ottocaren dieſe ſchöne Länder nicht gegönnet / welchen es hertzlich geſchmertzet / daß er zur Hinrichtung Hertzog Conrads in Schwaben / wie auch Marggraff Friderichs zu Baden / ein groſſes beygetragen / einig und allein / damit er ſeines Gegners möchte befreyet werden.

§. 21.

Anno 1271.

§. 21.

Unter dem Verlauff dieſer Sachen erſcholle der Todesfall Kaiſer Richards in Engelland / welcher an einer langwierigen Kranckheit auf ſeinē Schloß (a) zu Merkamſtädt verſtorben. Einige meinen / daß er bey denen innerlichen Kriegen ſehr verwundet worden / deswegen er auch in Engelland verbleiben müſſen. Es wurde deſſen Cörper eingeſalbet / das Hertz in der Minoriten-Kirchen zu Oxford / der Cörper aber zu Hailes in dem Ciſtercienſer Kloſter / ſo er ſelbſten gebauet / begraben / nachdem er drey und ſechzig Jahr erlebet hatte. Richardus Johannis Königs in Engelland Sohn Graff von Cornwall war Anno 1208. gebohren / und in trübſeeligen Zeiten erzogen / Er war anfangs Graff in Poitou, und wurde in ſeiner Jugend in Gaſcogne zu groſſen Unternehmungen gebrauchet / woſelbſten er denen Frantzoſen groſſen Abbruch gethan. Er hatte mit ſeinem Bruder viele Streitigkeiten / und hielt es zum öfftern mit denen Ständen. Nachgehends lieſſe er ſich mit dem Creutz bezeichnen / und thate in gelobten Lande dem Chriſtlichen Weſen gute Dienſte / und trachtete Kaiſer Friderich den Andern mit dem Pabſt zu vertragen. Zu Lion handelte er mit dem Pabſt ſehr vieles in geheim / woſelbſtē er mit dieſem geſpeiſet / und alle Affection von ihm empfangen. Es wurde mit ihm ſchon daſelbſt von der Annehmung des Reichs geſprochen / welches den Grund ſeiner Er-

höhung

Digitized by Google

Anno 1271.

höhung geweſen. Nachgehends ſchluge er das
Reich Apulien aus / weilen er dem Pabſt nicht
in allen getrauet / bis endlich deſſen Bruder Kö-
nig Henrich der Dritte es in geheim dahin ge-
ſpielet / daß er nach Teutſchland beruffen wurde.
Er war übrigens von groſſen Verſtand und ſon-
derbahrer Tapferkeit / war großmüthig / und be-
zeugte ſich gegen das Reich wolmeinend und als
ein guter Kaiſer. Er löſete viele Städte dem
Reich ein / ſo ſeine Vorfahren verſetzet / hielt ü-
ber ſeine Hoheit beym Pabſt / und würde groſſe
Sachen ſich unternommen haben / wann deſſen
Bruder ſich mit ſeinen Ständen nicht abgewor-
fen hätte / welche Unruhen ihn nach Engelland
gezogen / wiewohlen er beſſer gethan / wann er in
Teutſchland geblieben wäre. Unter ſeiner Re-
gierung waren groſſe Unruhen / weilen viele
Fürſtliche Häuſer ausgegangen / deren Erbfolge
groſſe Wiederwärtigkeiten nach ſich gezogen.
Er ſtarbe / ohne daß in Teutſchland groſſes Kla-
gen wegen ſeines Todes geweſen / weilen die
Teutſche Stände einen Kaiſer verlanget / ſo im
Reich ſich aufhalten / und daſelbſten wol regie-
ren ſolte / worzu nicht wenig geholffen / daß viele
Churfürſten und Stände ihre Hoheiten mit
neuen Ländern befeſtiget / und nunmehro bedacht
waren / einen Kaiſer zu erwehlen / welcher gantz
Teutſchland ruhig regieren ſolte / welcher groſſe
Wunſch nachgehends zur Freude des
Reichs erfüllet worden.

(a) Matthæi Pariſienſis Continuator. Regi

Regiſter.

A.

Abweſenheit des Kaiſers nimmt das Reich nicht. 14.

Achen iſt die Kaiſerliche Reſidentz. 10.

Albericus de Romano wird mit 6. Söhnen und zweyen Töchtern gefangen / ſo alle von den Guelffen ermordet wurden. Urſprung dieſer Familie. 157.

Alexander der Vierte Römiſcher Pabſt bekümmert ſich über den Todt Kaiſer Wilhelms 53. ſchreibet an die Churfürſten. 56. 57. will das Schwäbiſche Hauß ausſchlieſſen 56. ſetzet Philippen den Ertz-Biſchoffen von Ravenna zum Vicario in Italien. 59. Will Richarden aus Engelland zum Kaiſer haben mit Hülffe des Churfürſten von Cölln 65. deſſen Anſchläge Edmunden von Lancaſter zum Königreiche Sicilien zu verhelffen. 93. ziehet Breſcia Pavy und Placenza von dem Kaiſerlichen Stathalter ab. 94. Der Pabſt will Sicilien an Printz Edmunden von Lancaſter verkauffen. 99. hält es mit Richarden. 99

P nimmt

nimmt König Alphonſens Klag auf das Kaiſerthum an Urſachen 102. ſtirbt 160.
Alphonſus König in Caſtilien will Kaiſer werden. 11. Suchet das Reich durch Schreiben. 12. Kommt auf die Wahl und erhält durch Frantzöſiſchen Vorſchub von Chur Trier und Sachſen auch einen Marggraffen von Brandenburg ſeine Stimme. 77. Will ſich des Reichs anmaſſen / und hat groſſe Achtung vor ſich. 77. Thut einen Anſpruch auf das Reich. 95. Machet Bündniß mit Franckreich Navarra und Arragonien. 95. Hält das Kaiſerthum zu Rom höher als Teutſchland. 98. Schicket ſeine Geſanten an Pabſt. 100. Deſſen Klage beym Pabſt. 101. Schreibet an Kaiſer Richarden das Reich nieder zu legen darüber aber dieſer geſpottet. 103. Will nach Italien ziehen und Kaiſer werden. 103. bricht auf/muß aber zurück ziehen. 104. Der Pabſt will ihm nicht Kröhnen er ſolte vorher Teutſchl. haben. 104. Führet den Proceß auf das Reich fort. 105. Wird von den Ständen in Teutſchland verlaſſen / und läſſet den Muth auf das Reich ſincken. 106. Will dennoch in Engelland wieder Richarden Beyſtand haben. 107 Deſſen Abſichten auf das Reich gehen durch Ezelins Todt verlohren. 141.
Aſſeburgen / die Braunſchweigiſche von Adel verfallē in Krieg mit ihrem Hertzoge verbinde ſich mit Gerharden Churfürſtē von Maintz. 73.

Albrecht

Albrecht Hertzog von Braunſchweig will die Thüringiſche Erbfolg auf Brabant vertheidigen / wird bey Vicelin an die Elſter geſchlagen und gefangen. 172.

B.

Bonn hebt die Chur-Stimme nicht auf. 9.
Baiern Hertzog Heinrich von Baiern verfält mit König Ottocarn in Böhmen wegen Kärnthen und Oeſterreich. 198. Suchet das Schwabiſche Hauß zu erhalten und ſtehet Hertzog Conradin bey. 200.
Bela König in Hungarn / thut einen Anſpruch auf Oeſterreich. 153.
Brancaleo ein Römiſcher Rathsher halt es mit den Gibellinern. 108.
Brandenburg Marggraff Otto zn Brandenburg verbindet ſich mit Ottocarn, König in Böhmen ſchläget bey Kreſtenbrunn die Hungarn. 153. Deſſen Tochter heurathet König Bela in Hungarn / dardurch Friede geſtiffet wurde. 155.

C.

Carl Hertzg von Anjou wird mit Neapel und Sicilien von Pabſt wider Manfreden belehnt Conditionen 181. Ziehet nach Italien und die Guelffen an ſich. 185. Aendert ſeinen

Digitized by Google

Sinn komt zur See nach Oſtia. 186. Ziehet ſich zuſammen komt nach Capua und über das Waſſer. 193. Er leget Manfreden. 194. Läſſet Conraden König in Sicilien enthaupten. 214. Nimmt Nucera ein. 218. Siena und Piſa müſſen ſich ihm ergeben. 219.

Chur-Stimmen führten ehemalen die Chur-Häuſer. 8.

Churfürſt / ſo gefangen kan wehlen. 8.

Clemens Römiſcher Pabſt empfängt Carolum von Anjou mit Freuden. 186. Kröhnet Carl Hertzog von Anjou. 188. Hilfft daß Conrad der jüngere enthauptet würde. 213. Clemens IV. erklähret Conraden einen funffzehen jährigen Herrn als Kaiſer. 214. welcher enthauptet wurde. 214.

Cölln / Churfürſt kan die Wahl dirigiren bey Abweſenheit Chur-Maintz. 10.

Conrad Churfürſt zu Cölln verhilfft Richarden zum Reich. 72. Gewint die Churfürſten. 78. Reiſet nach Londen. 87. Uberträget an Richarden das Reich. Deſſen Liſt. 87. Reiſet aus Engelland ab / als er wol beſchencket worden. 90.

Conrad der Jüngere König zu Neapel und Sicilien, deſſen Vor-Eltern 201. Warum er von Kaiſerthum Anno 1256. ausgeſchloſſen worden. 7. Hat in Italien Anhang / ihm werden von Pabſt Clemens den Vierten ſeine Erb-Reiche Neapel und Sicilien entzogen. 202.

Digitized by Google

202. Ziehet nach Italien nach Verona. 203. Nach Pavy 210. Komt zu Waſſer nach Piſa. 210. Welchen die Gibelliner beyfallen worauf er den Anjouiſchen Marſchall ſchläget. 211. Conrad wird in Rom eingeholet. 212. Wird bey Aquila geſchlagen. 211. Gefangen. 213. Wider ihn wird der Peinliche Proceß angeſtellet. 213. Wird unſchuldig zu Neapel enthauptet. 215.

D.

Demüthige Schreiben Königs Alphonſi an Pabſt um das Kaiſerthum. 101.

E.

Edmunden von Lancaſter in Engelland König Henrichs des Dritten Sohn / ſolte König in Apulien werden. 109 Bekommt von Pabſt einen Ring mit welchen er zum König von Sicilien erklähret wurde. 130.

Eduard der Königliche Printz hält es mit dem Parlement wider den Vater. 156.

Eliſabeth Kaiſer Conrads des Vierten Wittwe verheurathet ſich an Meinhard Grafen von Tyrol und Görtz. 203.

Engliſche Lords nebſt dem Parlement ſehen nicht gerne daß Richard Kaiſer wurde. 122. Wollen die Königliche Gewalt in ihre Schrancken bringen. 123.

Eſſe, der Marggraf von Eſſe hält es mit den Guelffen ſchläget die aus Teutſchland kommende Völcker. 111.

Ezelin de Baſſano wil die Hoheit des Reichs erhalten in Italien. 59. Händel mit dem Päbſtlichen Vicario Ertz-Biſchoffen zu Ravenna ſo wider ihn das Creutz predigen lieſſe. 60. Ziehet die Gibelliner an ſich büſſet ein. 62. Ezelin ſchläget den Päbſtlichen Legaten. 112. ruffet Alphonſen König in Caſtilien nach Italien. 114. Zerfället mit Pallavicini. 134 Urſachen. 134. 135. wird gefangen. 136. Wird umgebracht deſſen Ruhm und Eigenſchafften. 137.

F.

Flagellanten wieder welche König Manfred Geſetze machen lieſſe.

Franckreich gelüſtet nach den Reich. Urſachen. ſetzet ſich wieder die Wahl Kaiſer Richards. 68. 69.

Friderich der andere Römiſche Kaiſer gibt Marggraff Henrichen von Meiſſen die Anwarthung auf Thüringen und Heſſen. 115.

Friderich Marggraf von Baden wird hingerichtet. 215.

G.

Geiſtlicher Fürſt ob er ein Weltliches Hertzogthum haben könne? 22.

Gerhard / Churfürſt von Maintz wird von Hertzog Albrechten zu Maintz gefangen / komt mit Engelländiſchen Geld in die Freyheit. 74. Uberläſt Chur-Cölln ſeine Stimme. 75. Gibelliner werden in Breſcia ermordert. 111.

Gibelliner halten es mit Conraden Hertzogen von Schwaben daß er ſeine Groß-Väterliche Länder einnehmen ſolle. 204. Deren Sachen verfallen durch die Enthauptung König Conrads. 216.

Guelffen büſſen ſehr ein gegen Ezelin de Baſſano. 113.

H.

Henrich der Dritte König in Engelland war ein Herr von wenig Begrif. 67. verſetzet Engelland den Pabſt / machet auch groſſe Schulden. 67. wünſchet Richarden aus Engelland und will ihn zum Kaiſer durch Vorſchub des Churfürſten von Cölln haben. 68. beſtehet darauf daß Richard deſſen Bruder Kaiſer werden ſolle. 82. verpfändet Engelland dem Pabſt. 99. wird kleinmüthig das Reich Sicilien zu erhalten / wird von Johann Diva getröſtet. 109. verfällt mit ſeinen Parlement. 118. Urſachen deſſen 119. deſſen begangene Fehler. 122. will ſich von Pabſt von Eyd losſprechen laſſen 156. begiebt ſich in Tower in Londen. 156. gerathet in Krieg mit den Baner

ner und wird geſchlagen und gefangen 179.

Heinrich der erleuchte Marggraf zu Meiſſen nimmt Metenſtein und Frauenberg ein. 163.

Heinrich Fürſt von Anhalt wird gefangen. 172.

Heinrich Kaiſer Richards Sohn nimmt des Grafen von Montforts Parthei. Gehet von ihm ab. 176. wird von Guiden Grafen von Montfort erleget. 197. 220.

Heinrichs Hertzoge in Baiern Kriege mit Ottocar König in Böhmen 199. erobert Paſſau 199.

Heinrich von Caſtilien, wird Römiſcher Senator. 211. hält es mit Conraden. 211.

Hermann Graf von Henneberg macht auf Thüringen einen Anſpruch. 163.

Hungariſche König Stephanus fellet in Oeſterreich ein / erleget Otten Grafen von Hardeck. 154.

J.

Interregnum ob ſolches zu Richards Zeiten. 4. warum einige ſolches ſetzen. 44.

K.

Kaiſerthum kommt von den Churfürſten davon die freie Wahl. 23.

Kare

rethen (Ulrich Hertzog von) ſtirbt deſſen Land will Philipp der Patriarch von Aquileja deſſen Bruder haben. 217.

L.

dwig der Heilige ſetzet ſich wieder die Wahl Kaiſer Richards. 69. gewinnet den Churfürſten zu Trier. 20. fürchtet Engelland und Richarden. 71. 71. wiewohl vergebens. 72. ſiehet die Erhebung Kaiſer Richards ungerne. 93. achtet den Anſpruch des Königs in Engelland wenig. 96. reitzet Alphonſen wider Kaiſer Richarden auf 97. ſtehet ihnen bey. 104. reitzet die Stände in Engelland wider Henrichen den Dritten ihren König auf. 123. 131. bringt ſeinen Bruder Hertzog Carl von Anjou zum Reich Neapels und Sicilien. 184. kommt deswegen unter die Heiligen. 192.

dwig der Heilige entſchlieſſet ſich nebſt ſeinem Bruder das Heilige Land einzunehmen. 220.

M.

anſel ein Engliſcher Lord ſoll Kaiſer Richards Wahl-Sachen unterſuchen. 86.

anfred wird König in Apulien zum Verdruß des Pabſtes. 108. wird bekrieget und erleget 194. ſeine Gemahl und Kinder gefangen. 195.

Digitized by Google

Montfort der Graff von Montfort in Engelland bekommt den Kaiſer gefangen. 179. verfällt mit dem von Clare. 190.

N.

Neapel und Sicilien ſoll kein Fürſt beſitzen, der zugleich Kaiſer iſt. 160.
Nucera daſelbſt wohnten die Saracenen. 218. wird von Carl Hertzogen von Anjou belägert. 218.

O.

Oeſterreich / auf dieſe Länder that Ottocar Anſpruch. 163.
Oeſterreichiſche Erbfolgs-Sache. 164.
Oeſterreichiſche Stände wollen König Ottocar in Böhmen zu ihrem Hertzog nicht haben. 166.
Oeſterreichiſche Stände wollen Marggraf Heinrichen von Meiſſen zum Hertzog haben 167.
Oeſterreich wird als ein Lehen König Ottocarn von Kaiſer Richarden verliehen zu Achen. 171.
Ottocar König in Böhmen / verfällt in Krieg mit König Bela in Hungarn. 153 Schlacht bey Kreſtenbrunn / ſchläget die Hungarn. 153. hatte eine Armee von 100000. Mann bey ſich und 7000. Pantzer-Pferde. 154. ſchläget die Hun-

Hungarn 14000. Mann 154. 155. hätte gantz Hungarn unter ſich bringen können. 155. hat einen Anſpruch auf Oeſterreich. 165. ſcheidet ſich von ſeiner Gemahlin Margareth 167. ziehet die Oeſterreichiſche Deputirten an ſich. 167. ziehet die Oeſterreichiſche Stände an ſich. 167. bekomt Oeſterreich. 168. ſuchen die Lehen und wird belehnet. 171. gerathet mit dem Hertzogen in Baiern in Krieg. 198. wird wider das Schwäbiſche Hauß von Pabſt und der Crohn Franckreich aufgereitzet. 198. Ottocar fället den Hertzogen in Baiern in das Land / damit dieſe Conraden dem Jüngern zu ſeinen Vorhaben nicht behülfflich ſeyn ſolten. 206. Ottocar ſchlieſſet Frieden. 201. miſchet ſich in die Hotte Kärnthen durch vergleich Hertzog Ulrichs bekommen. 209. unterbricht das Vorhaben. 200. ſoll zur Hinrichtung König Conrads in Sicilien geholffen haben. 213. Ottocar bemächtiget ſich des Hertzogthums Kärnthen. 217. gibt den Marggrafen von Meiſſen und Chur-Brandenburg ſtattliche Länder. 219. ziehet wieder König Stephanus in Hungarn ſo Oeſterreich verlanget. 222. Siegel. 222. ladet groſſen Haß auf ſich wegen Hinrichtung des Conrads Königs in Sicilien und Friderichs Marggrafen zu Baden.

P.

Pabſt will einen Vicarium in der Lomba
Tarviſer-Marck und Romaniola ſetzen. 7.
Padua wird von den Guelffen erobert. 62.
Das Parlament in Engelland gerathet in K
mit ihren König Henrich den Dritten. 1
Pfaltz-Sachſen war bey Thüringen und He
116.
Philipp der Ertz-Biſchoff von Ravenna u
Päbſtlicher Legat / wird von Ezelin de Baſſa-
no gefangen. 113.
Proceß wird von König Alphonſo in Caſtill
um das Reich angeſtellet. 105.

R.

Reichs-Vicarii hatten noch kleinere unter ſi
17.
Reiſen der Kaiſer wie ſie geſchehen. 37.
Richard Printz von Cornwall gehöret unter die
Kaiſer. 4. Urſachen. 5. 6. Richards Wahl
Sachen 75. wird Kaiſer. 78. ihm wird das
Reich zu Londen angetragen. 80. muß das
Reich annehmen wird darbey hintergangen.
84. ſchicket Mylord Manſel nach Teutſch-
land. 86. reiſet nach Teutſchland wird zu A-
chen nebſt ſeiner Gemahlin gekrönet. 91. hält
ein Turnier. 92. that einen Anſpruch auf
alle

Digitized by Google

le Provintzien ſo die Engelländer in Franck-
ich ehemalen gehabt hatten. 95.
hard will ſich wegen ſeines Wahl - Streits
n dem Pabſt nicht einlaſſen. 102. ſchicket
eſandten an Pabſt. 102. will die Thüringi-
he Streit-Sache beylegen. 118. wird von
inem Bruder unzeitig nach Engelland be-
iſſen / woſelbſt er nichtes ausrichtet. 126.
27. 128. verliehret ſein Anſehen. 133.
hard will ſich von Pabſt von ſeinem Eyd
sſprechen laſſen. 155. Der Pabſt ſpricht ihn
s. 155. das Parlament verfolget den Kai-
r. 156. Richard wird von Pabſt Urbano
itiret. 161. deſſen Handel in Engelland.
69. kommt nach Achen und belehnet König
ttocarum mit Oeſterreich. 170. Kaiſer
Richards Reiſe nach Cöllen Hagenau und
Straßburg. 171. Richard verfällt nebſt ſei-
em Bruder dem Dritten mit dem Parlement
i Engelland. 177. iſt zur unzeit wider das
arlement ergrimmet. 178. wird geſchlagen
nd gefangen. 179. kommt in die Freyheit.
90. Richard ſtirbt. Begräbnis. Jugend.
eben. Sitten. 223. Verſtand. 224.
dolph von Habſpurg nochmals Kaiſer dienet
König Ottocar wider Hungarn. 222.

S.

racenen (die) halten es mit Conrado dem
Jün-

Jüngern ihren König zu Neapel empöh[...] ſich wider die Frantzoſen in Reich Nea[...] 207.

Schwäbiſche Kaiſer wollen den Pabſt nicht g[...] fallen. 160. Schwaben ſtehet Hertzog C[...] raden bey. Schenck/Rudolff von Schenck[...] komt Hertzog von Albrechten von Bra[...] ſchweig/ Henrichen Fürſten von Anhalt/ ne[...] Heintichen Grafen von Schwerin und J[...] hann Grafen von Eberſtein gefangen. 1[...]

Siena hält es mit König Conraden zu Nea[...] 209. muß ſich Carl von Anjou ergeben. 2[...]

Sophie Hertzogin von Brabant thut einen A[...] ſpruch auf Thüringen und verbindet ſich m[...] Albrechten Hertzogen zu Braunſchweig. 11[...] bewirbt ſich um die Freundſchafft mit Kö[...] Alphonſen. 117. vergleicht ſich mit d[...] Hauſe Meiſſen und behält Heſſen. 73.

Stephanus König in Hungarn ſchlieſſet F[...] den. 208. fället wieder in Oeſterreich ein.

T.

Tartern fallen in Teutſchland / deswegen [...] Synodus in Maintz gehalten wurde. 16[...]

Teutſchland muß ein Kaiſer haben und gek[...] net ſeyn / ehe er zu Rom gekröhnet wird. 1[...] wird bey Abweſenheit Kaiſer Richards u[...] ruhig. 151. Elender Zuſtand. 151. [...] nach König Conrads Hinrichtung zu Ne[...] pel. 217.

Digitized by Goo[...]

üringiſche Streit-Sache will Richard bey-
legen. 114.
üringiſche Grafen verſprechen Marggraf
Heinrichen zu Meiſſen anzunehmen. 115.
deren Beſchreibung Inhalt. 116.
üringiſcher Vergleich. 124. Krieg darüber.
117.
locelap ein Betrüger gab ſich vor Kaiſer Fri-
derichen den andern aus. 170.

V.

argel/ Herr von Vargel beſetzet Rudolff-
ſtein.
elsbach/ der Bürgermeiſter zu Eiſenach iſt
unglücklich. 162.
enedig ſetzt die Vicentiner in Freyheit und
ſtehet dem Guelffen bey. 138. wollen in trü-
ben Waſſer fiſchen 139.
rbanus Römiſche Pabſt/ gehet von ſeinen
Vorfahren Alexandri Abſichten ab/ läſſet
Richarden den Kaiſer citiren. 161. hanget
ſich an Hertzog Carl von Anjou. 181. be-
lehnte demſelben. 181. reitzet ihn wider
Manfreden König zu Neapels. 182.

W.

ahl-Streitigkeiten gehören vor das Reich.
45.

Wart-

Digitized by Google

Wartburg bey Eiſenach / wird von Hertzog Albrechten von Braunſchweig belagert. 11 Wangenheim beſetzet Callenberg. 118.

Waldburg / Herr von, überbringt die Handſchuh an König Petern / ſo Conradus bey der Enthauptung von ſich geworffen. 215

Wilhelm von Valentz entweicht nebſt ſeinen Brüdern aus Engelland. Urſachen. 124.

ENDE.

Digitized by Google

150
Erzählungen
von
Franz Hoffmann.

moral

kl

Mit a

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google